

**„Frei Heil“ – der Arbeiter-Turn-und-Sportverband
in der Ersten Tschechoslowakischen Republik.
Aufbau, Tätigkeit, Probleme und Konflikte.**

Magisterarbeit zur Erlangung
des Grades Magister Artium der
Philosophischen Fakultät der
Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf

von

Thomas Oellermann

Prüfer im Hauptfach:

Univ.-Prof. Dr. Brandes

Mai 2005

Matrikel-Nr.:

1139886

Hiermit erkläre ich, dass ich die Magisterarbeit mit dem Titel

**„Frei Heil“ – der Arbeiter-Turn-und-Sportverband
in der Ersten Tschechoslowakischen Republik.
Aufbau, Tätigkeit, Probleme und Konflikte.**

selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen benutzt habe. Die Stellen der Arbeit sowie evtl. beigefügte Zeichnungen, Skizzen oder graphische Darstellungen, die anderen Werken dem Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen sind, habe ich unter Angabe der Quelle als Entlehnung kenntlich gemacht.

Düsseldorf, den 2. Mai 2005

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	5
1. Arbeitersport – eine Einführung	8
2. Deutscher Arbeitersport in den böhmischen Ländern vor 1919	12
3. Die Struktur des ATUS	14
3.1 Organe, Gliederungen und Sparten	14
3.2 Mitglieder, Funktionäre, Finanzen und Presse	16
3.3 Das schwierige Verhältnis zwischen Verein und Verband	25
4. Der ATUS und die Sportinternationale	27
5. Der ATUS und seine Gegner	30
5.1 Die Kommunisten	30
5.1.1 Vorgeschichte der Spaltung	30
5.1.2 Der Weg zur Spaltung	31
5.1.3 Die Spaltung und ihre Folgen	38
5.2 Der Deutsche Turnverband (DTV)	40
5.3 Der Nationalsozialismus	41
6. Das Verhältnis des ATUS zum Staat	44
6.1 Kritik am Staat	44
6.1.1 Das Subventionswesen	44
6.1.2 Die Kritik an der Subventionsvergabe	46
6.1.3 Der ATUS und die Schulbehörden	50
6.1.4 Weitere Kritikpunkte des ATUS	52
6.1.5 Die vormilitärische Erziehung	58
6.2 Beteiligung des ATUS am Staat	62
6.3 Bekenntnis des ATUS zum Staat	64
7. Probleme des ATUS	66
7.1 Die Jugenderfassung	66
7.1.1 Die Jugend im Arbeitersport	66
7.1.2 Lösungen des Jugendproblems	67
7.2 Die Beteiligung der Frau	75
7.2.1 Versuche zur Integration der Frau in das Verbandsleben	75
7.3 Die Fußballer im Verband	81
7.3.1 Versuche zur Integration der Fußballer in das Verbandsleben	81
8. Der ATUS und andere sozialdemokratische Organisationen	87
8.1 Fusionen	87
8.1.1 Der ARUK	88
8.1.2 Weitere sozialdemokratische Organisationen	92
8.2 Der ATUS und die Deutsche Sozialdemokratische Arbeiterpartei	95
8.3 Der ATUS und die DTJ	99

Zusammenfassung	103
Literaturverzeichnis	107
Verzeichnis der Periodika	108
Quellenverzeichnis	109
Abkürzungsverzeichnis	111
ATUS- Bundesleitungen	112
Die ATUS-Uniform ab 1932	121

Einleitung

Die zur Charakterisierung des deutschen sozialdemokratischen Verbandswesens oft verwendete Formel „von der Wiege bis zur Bahre“ lässt sich auch auf die zahlreichen sozialdemokratischen Organisationen in der deutschen Bevölkerung in der Ersten Tschechoslowakischen Republik übertragen. Auch hier gab es ein ausdifferenziertes Spektrum von Vorfeldorganisationen, die alle Lebensbereiche der Arbeiterschaft zu umfassen suchten. Die parallel verlaufende Entstehungsgeschichte von deutscher, österreichischer und deutsch-böhmischer Arbeiterbewegung ließ in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auch in den industrialisierten Gebieten Böhmens und Mährens Bildungs-, Gesangs-, Hilfs- und Turnvereine entstehen. Die durch die tschechoslowakische Staatsgründung 1918 notwendig gewordene organisatorische Trennung von der österreichischen Arbeiterbewegung führte zur Ausbildung eines selbstständigen Verbandswesens. Aus Zusammenschlüssen der in vielen Bereichen tätigen Vereine wurden landesweit organisierte Verbände. Nach seiner Mitgliederzahl gehörte der 1919 in Aussig gegründete Arbeiter- Turn- und Sport-Verband (ATUS) zu einem der bedeutendsten Verbände der deutschen Arbeiterbewegung in der Tschechoslowakei. Er verstand sich neben der Durchführung von Turnen und Sport auf lokaler, regionaler und Landes- Ebene auch als Kulturorganisation der Arbeiterschaft. Die durch das Turnen zu erreichende bzw. zu bewahrende körperliche Gesundheit sollte von politischer Bildung begleitet werden. Im ersten Kapitel meiner Arbeit werde ich entsprechend auf einige ideologische Kernpunkte des Arbeitersports eingehen. Hierbei wird auch die Übernahme und Weiterentwicklung dieser Ideologie durch den ATUS Berücksichtigung finden. Aus einzelnen ab 1889 entstandenen Arbeiterturnvereinen war kurz vor dem Ersten Weltkrieg ein loser Zusammenschluss und 1919 ein einheitlicher Verband geworden. Diese Entwicklung stelle ich im zweiten Kapitel dar. Auf die Struktur des in Bund, Kreise, Bezirke und Vereine gegliederten Verbands gehe ich im folgenden Abschnitt ein. Dies umfasst auch eine Darstellung der verschiedenen Sparten des ATUS, deren Ausbau mitverantwortlich für den Mitgliederzuwachs der 20er Jahre war. So beschäftige ich mich in einem weiteren Abschnitt mit der Mitgliederentwicklung des Verbands. Die Konzentration der Arbeiterturnvereine in den nord- und westböhmischen Kreisverbänden hatte auch Auswirkungen auf die Verbandsorgane. In der Beschreibung der Finanzproblematik und des Pressewesens geht es um zwei weitere strukturelle Aspekte. Die im Verband

geführten Kontroversen deuten auf einen Gegensatz zwischen der Bundesebene und den Vereinen hin. Einige dieser Konflikte stelle ich in einem weiteren Abschnitt dar.

Von großer Bedeutung für den ATUS war auch die Mitgliedschaft in der Luzerner Sportinternationalen (LSI) bzw. Sozialistischen Arbeitersportinternationalen (SASI). Das Wirken in der LSI brachte einen Gegensatz zur kommunistischen Roten Sportinternationalen (RSI). Im fünften Kapitel geht es von daher um die Auseinandersetzung mit dem kommunistischen IV. Kreisverband, die den Verband in den 20er Jahren bestimmte. Hierbei stelle ich die Entwicklung des Konflikts bis zur Spaltung des ATUS dar. In weiteren Teilen dieses Kapitels geht es um die Gegnerschaft der Arbeiterturner zum bürgerlichen Deutschen Turnverband (DTV) und zum Anfang der 30er Jahre aufkommenden Nationalsozialismus. Die Machtergreifung Hitlers 1933 und die Gründung der Sudetendeutschen Heimatfront (SHF) und später der Sudetendeutschen Partei (SdP) ließ die Arbeiterturner zu dem Empfinden sowohl äußerer als auch innerer Bedrohung kommen. Die für die 20er Jahre charakteristischen Konflikte mit dem tschechoslowakischen Staat traten so in den Hintergrund. Im sechsten Kapitel beschäftige ich mich zuerst mit der Kritik des ATUS am Staat. Auf die zunächst nur vereinzelte Beteiligung an staatlichen Gremien folgte in den 30er Jahren ein klares Bekenntnis zur Republik. Diese Entwicklung werde ich anschließend darstellen.

Neben der politischen Auseinandersetzung mit den Kommunisten und den Konflikten mit dem Staat beherrschten drei verbandsinterne Probleme den ATUS. Der hohen Bedeutung der Jugend in der Theorie des Arbeitersports stand eine geringe Zahl von aktiven Jugendlichen im Verband gegenüber. Zeit seines Bestehens entspannte sich von daher im ATUS eine Debatte über die Integration der Jugend. Die Beteiligung der Frau am Verbandsleben stellte ein vergleichbares Problem dar. Notwendig schien auch die Erfassung der zahlenmäßig großen aber politisch unzuverlässigen Fußballsparte. Auf diese drei verbandsinternen Diskussionen gehe ich im siebten Kapitel ein. Zur Lösung dieser Probleme wurde oft eine Fusion mit anderen sozialdemokratischen Verbänden angeregt. Dem so hinterfragten Verhältnis zu anderen Organisationen des sozialdemokratischen Spektrums widme ich mich im achten Kapitel. In zwei Abschnitten werde ich auch die Beziehungen zur Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei (DSAP) und zum tschechischen Arbeiterturnverband DTJ (Dělnická Tělocvičná Jednota) darstellen.

Das Fehlen jeglicher Literatur zu den deutschen Arbeiterturnern in der Ersten Tschechoslowakischen Republik ließ für diese Arbeit eine ausführliche und faktische Darstellung von Strukturen und Ereignissen notwendig werden. Der 1967 von Alois Ullmann, einem früheren Funktionär des ATUS, veröffentlichte Beitrag „Der ATUS war ein Stück Heimat“ genügt wegen seiner Kürze von wenigen Seiten nicht den Ansprüchen einer umfassenden Arbeit und kann nur Grundlage für eine Betrachtung sein. Einigen weiteren Veröffentlichungen, die den ATUS zumindest am Rande berühren, liegen Ullmanns Ausführungen zugrunde. Dies gilt z.B. für das 1972 von der Seliger-Gemeinde herausgegebene Gedenkbuch „Weg, Leistung, Schicksal, Geschichte der sudetendeutschen Arbeiterbewegung in Wort und Bild“ und für Ueberhorsts „Vergangen, nicht vergessen, Sportkultur im deutschen Osten, von den Anfängen bis 1945“. Letztgenannte Darstellung kann als Einführung in die Theorie des Arbeitersports dienen. In diesem Zusammenhang seien außerdem Jacobs „Sport im 20. Jahrhundert. Werden, Wirklichkeit, Würdigung eines soziokulturellen Phänomens“, Eichels „Die Körperkultur in Deutschland von 1789 bis 1917“ und Bernetts „Der Sport im Kreuzfeuer der Kritik, krit. Texte aus 100 Jahren dt. Sportgeschichte“ erwähnt. In „Die österreichische Arbeiterbewegung vom Vormärz bis 1945, sozialökonomische Ursprünge ihrer Ideologie und Politik“ hat Hautmann die Entstehung des Arbeiterturnens in Böhmen beschrieben. John beschreibt in einer Arbeit von 1976 hingegen die Reaktion der bürgerlichen Deutschen Turnerschaft (DT) auf die Gründung von Arbeiterturnvereinen. Einen vergleichbaren Blickwinkel wählt Luh in seiner umfassenderen und auf die Erste Republik bezogenen Arbeit über den Deutschen Turnverband (DTV). Neben den Ausführungen Ullmanns bedient er sich in einem Kapitel über den ATUS auch einiger Ausgaben der Arbeiter-Turn- und Sport-Zeitung (ATZ). Zu den Spannungen zwischen der sozialdemokratischen und der kommunistischen Sport-Internationalen gibt es eine Reihe von Arbeiten. Zu nennen sind hier Dierkers „Arbeitersport im Spannungsfeld der Zwanziger Jahre: Sportpolitik und Alltagserfahrungen auf internationaler, deutscher und Berliner Ebene“ und ein Beitrag von Nitsch zu den internationalen Sportbewegungen. Gounot stellt in „Die Rote Sportinternationale 1921-1937, kommunistische Massenpolitik im europäischen Arbeitersport“ die Politik der RSI gegenüber SASI und ATUS dar. Zur Rolle der Frau im Arbeitersport hat Brinker-Gabler mit „Die Frau in der Gesellschaft, frühe Texte, Frau und Sport“ einen theoretischen Beitrag geleistet. Ebenso hat Zöllner in einem Überblick die Anfänge des Arbeiterfußballs beschrieben. Zu einleitenden Betrachtungen

bzgl. des Verhältnisses von ATUS und DSAP dient Weisers „Arbeiterführer in der Tschechoslowakei: eine Kollektivbiographie sozialdemokratischer und kommunistischer Parteifunktionäre 1918-1938“. Wie der Beitrag von Waic beschäftigt sich tschechische sporthistorische Literatur mit den tschechoslowakischen Turnverbänden DTJ, Orel oder Sokol. Kann die genannte Literatur nur eine Grundlage darstellen, bietet die vom ATUS herausgebrachte Arbeiter- Turn- und Sport-Zeitung (ATZ) für die Jahre 1922 bis 1937 einen Einblick in die Aktivitäten, Probleme und Diskussionen des Verbandes. Nach der Fusion mit dem Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund (ARUK) im März 1937 erschien die ATZ unter dem Titel „Union“. Die sogenannten Spartenblätter des ATUS „Der Erzieher“ und „Der Helfer“ dienten mir weiterhin als Quelle. Aus den in der ATZ veröffentlichten Vorstandslisten von Bund, Kreis und Bezirk habe ich ein Verzeichnis von ca. 600 ATUS-Funktionären erstellt, das ich zu Aussagen bzgl. der Verbandsfunktionäre und ihrer Herkunft heranziehe. Als Quellenmaterial nutzte ich außerdem einige Bestände des Zentralen Staatsarchivs in Prag (Státní ústřední archiv v Praze). Zu nennen sind hier die Bestände des Ministeriums für öffentliches Gesundheitswesen und Körpererziehung (Ministerstvo veřejného zdravotnictví a tělesné výchovy), des Landesamtes in Prag (Zemský úřad v Praze) und des Körpererziehungsbeirats des Gesundheitsministeriums (Poradní sbor pro tělesnou výchovu). In der Folge vermerke ich Archivquellen in den Fußnoten unter Angabe der entsprechenden Karton-Nummer des Bestandes. Den Titeln der Beiträge aus den Periodika füge ich in den Fußnoten, soweit vorhanden, Name oder Kürzel des Verfassers bei.

1. Arbeitersport – eine Einführung

Mit dem wachsenden politischen Selbstbewusstsein der Arbeiter im 19. Jahrhundert entstand auch eine eigene Turn- und Sportbewegung.

In Leipzig, dem späteren Zentrum der proletarischen Turn- und Sportbewegung gründete sich 1850 der erste Arbeiterturnverein.¹ In der Folge bildeten sich in Arbeitervereinen im gesamten deutschsprachigen Raum Turnabteilungen. Der Ausschluss von politisch selbstbewussten Arbeitern aus bürgerlichen Vereinen wirkte sich hierbei begünstigend aus: „Die ‚roten‘ Arbeiterturner galten wie im

¹ Jacob, Stefan, Sport im 20. Jahrhundert. Werden, Wirklichkeit, Würdigung eines soziokulturellen Phänomens, Marburg 2000. S.75.

wilhelminischen Deutschland so auch in Deutsch-Österreich den bürgerlichen Honoratioren vielfach als ‚vaterlandslose Gesellen‘, ‚Revolutionäre‘, vor denen man sich am besten schützen konnte, wenn man sie aus den bürgerlichen Organisationen ausschloß oder hinausdrängte.²

In der Durchführung von Körperertüchtigung sahen die entstehenden Arbeiterturnvereine das Ziel, „den arbeitenden Menschen zu Luft, Licht und Sonne emporzuführen“.³ Diese Körperertüchtigung in Form von gymnastischen Übungen sollte die durch die Arbeit in der kapitalistischen Ausbeutung bedrohte körperliche Existenz erhalten und stärken. Dies galt als oberstes Ziel der proletarischen Körperkultur.⁴

Die Arbeiterturner, die auf das kollektiv an Geräten oder in Freiübungen durchzuführende Ordnungsturnen festgelegt waren, standen dem um die Jahrhundertwende aufkommenden Sport kritisch gegenüber. Ihre Ablehnung richtete sich nicht gegen den Sport an sich, sondern gegen die bürgerliche Moral, die mit ihm verbunden war. Sport stand mit seiner als korrupt betrachteten Professionalität sinnbildlich für das bürgerliche Lager.⁵ Ihm wurde besonders seine Anziehungskraft auf die so von Konkurrenz- und Profitdenken gefährdete Arbeiterjugend vorgeworfen. Den eingeführten Werksport lehnten seine Kritiker dementsprechend als „Waffe zur Disziplinierung der Arbeitnehmer“ ab.⁶ Als Charakteristikum des auf Konkurrenzdenken basierenden bürgerlichen Sports wurde der Wettkampf ausgemacht. Die Rationalisierung auf Spitzenleistungen erschien den Arbeiterturnern wie das Leistungsprinzip der kapitalistischen Wirtschaft. Nur als Reaktion auf die Sportbegeisterung der Arbeiter kann die Aufnahme von Mannschafts- und Einzelwettkämpfen in das Repertoire der Arbeiterturnvereine nach dem Ersten Weltkrieg verstanden werden. Dem Sport, seinem Rekordstreben und der Hervorhebung einzelner Leistungen wurde der Sport der Massen entgegengestellt, wie es der SASI-Vorsitzende Julius Deutsch 1928 formulierte: „Der bürgerliche Sport ist individualistisch. Das ist seine tiefste Wesenheit. Er stellt die Gemeinschaftsleistung des

² Ueberhorst, Horst, *Vergangen, nicht vergessen, Sportkultur im deutschen Osten, von den Anfängen bis 1945*, Düsseldorf 1992, S.212.

³ Weg, *Leistung, Schicksal, Geschichte des sudetendeutschen Arbeiterbewegung in Wort und Bild*, Stuttgart 1972, S.269.

⁴ Eichel, Wolfgang, *Die Körperkultur in Deutschland von 1789 bis 1917*, Berlin (Ost) 1973, S.261.

⁵ Bernett, Hajo, *Der Sport im Kreuzfeuer der Kritik, krit. Texte aus 100 Jahren dt. Sportgeschichte*, Schorndorf 1982, S.43.

⁶ ebenda, S.45.

Massensports gegen die Spitzenleistung des einzelnen zurück.“⁷ Von der strikten Ablehnung des individuellen und leistungsorientierten Sportes rückte der ATUS zu Beginn der 30er Jahre ab: „Höchstleistungslisten für alle Sparten werden angelegt. Die Steigerung des Leistungsgedankens unter strenger Berücksichtigung der körperlichen Kräfte wird genehmigt. Rekordsport und Professionalismus bleiben ausgeschaltet.“⁸ Auch die Begeisterung der von den Arbeiterturnern umworbenen Jugend für den Sport bürgerlicher Prägung hatte zu diesem Umdenken geführt. Der eingeführte Wettkampf sollte nicht die Bezwingung des Gegners mit allen Mitteln, sondern solidarisch ausgeübten und entwickelten Sport darstellen. Siegerauszeichnungen in Form von Preisen oder Titeln wurde eine Absage erteilt.⁹ In Umkehr der Vorkriegsideologie sollte das Ziel des Massensports nun durch die anregenden Leistungen Einzelner und die damit verbundene Wirkung auf andere Arbeitersportler erreicht werden. Unter dem Eindruck des aufkommenden Nationalsozialismus wurde der Leistungsgedanke als Mittel zur Herausbildung eines festen Willens gesehen: „Charakterfestes Wollen wird in hervorragendem Maße anezogen bei Wettkämpfen, die bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit herangehen.“¹⁰

Die Übernahme des Wettkampfgedankens bedeutete für den Arbeitersport wieder eine Annäherung an den bürgerlichen Sport. Da politische Ideen keine Auswirkung auf die praktische Sportausübung hatten, kann von der Entwicklung alternativer Verhaltens- und Bewegungsweisen nicht gesprochen werden – eine Feststellung, die auch im ATUS getroffen wurde: „Uns fehlen die dem Wesen und den Aufgaben der Arbeiterbewegung angepassten technischen Übungsformen. Wir haben alle vom Bürgertum geschaffenen Geräte und Formen übernommen. Unsere schöpferischen Leistungen sind noch gering.“¹¹ Da die Sportausübung vergleichbar blieb, wurde unter Einbeziehung des politischen Aspekts der Arbeiterbewegung ein Gegenentwurf zum bürgerlichen Lager versucht. Aus dem reinen Nurnsportler und Nurnturner sollte der politisierte und nebenbei sporttreibende Arbeiter werden. Diesem umfassenderen Selbstverständnis einer Arbeiterkulturorganisation folgend, versuchte der ATUS die Arbeiterschaft auch fernab der Sportplätze zu beeinflussen. Entsprechende Aufrufe in der ATZ richteten sich gegen die Verbreitung von Schund, dessen Folgen mit „Abstumpfen, Verblödung,

⁷ Deutsch, Julius, Sport und Politik. Im Auftrag der SASI 1928, in: Bernett, Hajo, Der Sport im Kreuzfeuer der Kritik, krit. Texte aus 100 Jahren dt. Sportgeschichte, Schorndorf 1982, S.58.

⁸ ATZ 6,1932, „Roter Pfingstgeist“.

⁹ ATZ 6,1932, „Leitsätze zum Referate: Technische Aufgaben“ (Referent H. Müller) (H.M.).

¹⁰ ATZ 9,1934, „Leibesübung ist Charakterbildung“ (***)

¹¹ ATZ 12,1934, „Pferd und Speer – Geräte des Arbeitersports?“ (R. Storch).

Überspanntheit, Abenteuersinn, Verrohung und Verbrechen“ beschrieben wurden.¹² Noch entschiedener wandte sich der ATUS gegen den Alkoholkonsum seiner Mitglieder: „Das Braukapital ist unser größter und gefährlichster Gegner, denn wir liefern ihm die Mittel, mit denen es gegen uns kämpft.“¹³ Ab 1922 widmete sich die geschaffene Erziehersparte der Verbannung des Alkohols sowie der weiteren kulturellen und politischen Schulung. Diese Funktionäre sollten auf allen Ebenen gegen Alkohol, Rauchen, Schund und Kitsch vorgehen - auch fernab des Verbandslebens: „Wir möchten unseren Erziehern aber doch sagen, dass ihr Arbeitsgebiet, ihre Tätigkeit, sich auch auf diese Privatsachen erweitern muß.“¹⁴ Das nach diesen Vorstellungen unter den Mitgliedern und abseits stehenden Arbeitern zu schaffende proletarische Selbstbewusstsein sollte durch die Reflexion der sozialen Lage und eine politische Bewusstseinsbildung erreicht werden. Hierbei kam der fortwährenden Agitation eine besondere Rolle zu. Die größte Werbewirksamkeit maßen die Arbeiterturner dem Massensport und den Massenfestspielen auf Bundesturnfesten bei: „Der Massensport ist ein genau so starkes Mittel zur Beeinflussung wie der bürgerliche Film, das bürgerliche Radio oder die gegen uns eingestellte Lehrerschaft.“¹⁵ Dementsprechend wurden die drei Bundesturnfeste in Karlsbad 1924 (50 000 Teilnehmer), Aussig 1930 (60 000 Teilnehmer) und Komotau 1936 (70 000 Teilnehmer) zu bewusst inszenierten Massenveranstaltungen. Nach Teichler waren die auf diesen Festen ausgeübten Rituale als „symbolische Manifestationen zu verstehen, die den gewünschten (körperlichen) Gesamtzustand der Arbeiterklasse repräsentieren sollten.“¹⁶ Neben dem ritualisierten Singen von sozialistischen Liedern hatten Massenaufmärsche und generalstabsmäßig geplante Turnfestspiele eine besondere Bedeutung. Der Inszenierung diente hierbei auch das Tragen der ATUS-Uniformen. Da die alte Uniform des Verbands von den Mitgliedern nur noch ungern getragen wurde und zahlreiche Frauen durch das Tragen des roten Männergürtels die Kleidungsdisziplin durchbrachen, wurde 1932 nach langen Beratungen des sogenannten Uniformausschusses eine neue Uniform eingeführt.¹⁷ Den sozialistischen Ritualen standen auf den Festen oft bürgerliche Sitten gegenüber. So kritisierten die Erzieher mit der Forderung „Her mit Milchbuden auf unsere Feste!“ den

¹² ATZ 1,1923, „Schundbekämpfung“.

¹³ ATZ 11,1930, „Hygiene-Ausstellung in Dresden“ (H.P.).

¹⁴ Der Erzieher 10,1927, „Privatangelegenheiten“.

¹⁵ Union, 5.April 1937, „Unsere Arbeit in der Union“ (Heinrich Müller).

¹⁶ Hauk, Gerhard, Kollektive Symbole, Mythen und Körperkultur in Filmen und Festen der Arbeiterkultur- und Sportbewegung, in: Teichler, Hans Joachim, Arbeiterkultur und Arbeitersport, Clausthal-Zellerfeld 1985, S.35-50, S.42.

¹⁷ ATZ 4,1932, „Unsere neue Uniform“ (U.). Siehe Anlage „ATUS-Uniformen ab 1932“.

häufigen Alkoholkonsum.¹⁸ Die Einführung des Sports und seines Wettkampfgedankens als Konzession an die sportbegeisterten Arbeiter hatte das Arbeiterturnerwesen verändert. So war auch der 1919 gegründete ATUS in der Abgrenzung zum bürgerlichen Lager bemüht, politische Ideen und Wertvorstellungen zu propagieren.

2. Deutscher Arbeitersport in den böhmischen Ländern vor 1919

Die Anfänge des Arbeitersports in Böhmen liegen wie im Deutschen Reich in den Arbeiterbildungsvereinen, denen sich die turnenden Arbeiter unmittelbar oder nach dem Ausschluss aus bürgerlichen Vereinen anschlossen. Es bildeten sich eigene Turnabteilungen. Ein solcher Arbeiterbildungsverein bestand seit 1869 in Brünn.¹⁹ Der erste reine Arbeiter-Turnverein entstand 1889 in Eichwald im nordböhmischen Kohlegebiet. Von Bedeutung war auch die Gründung eines Vereins in Wien ein Jahr später.²⁰ Entscheidend für die Entwicklung des österreichischen und später deutsch-böhmischen Arbeitersports sowie für die Gründung eines entsprechenden Verbandes waren aber die flächendeckenden Gründungen von Arbeiterturnvereinen im industrialisierten böhmisch-mährischen Raum in den neunziger Jahren des 19. Jahrhunderts. Auch hier entstanden in den Arbeiter-Bildungsvereinen eigene Turnabteilungen, die sich loslösten und eigene Vereine bildeten.²¹ Als Folge der Gründung des reichsdeutschen Arbeiter-Turner-Bundes (ATB) am 21. und 22. Mai 1893 in Gera formierten sich im Frühjahr 1894 sieben Arbeiter-Turn-Vereine in Österreich zum „8. Turnkreis Österreich“ des ATB.²² Dieser führte im Geschäftsjahr 1895/96 14 österreichische und tschechische Vereine mit 778 Turnern.²³ Die Mitgliedschaft der Tschechen führte zu Konflikten mit nationalen Turnern im Deutschen Reich und in Österreich. Dies unterstrich und festigte aber auch die vom bürgerlich-nationalen Verständnis unterschiedliche Ausrichtung des Arbeiterturnens: „Gar als vaterlandsfeindlich empfanden sie es, daß Tschechen, die in Böhmen in

¹⁸ Der Erzieher 9,1927, „Verrauscht.“

¹⁹ Hautmann, Hans, Die österreichische Arbeiterbewegung vom Vormärz bis 1945, sozialökonomische Ursprünge ihrer Ideologie und Politik, Wien 1976, S.57.

²⁰ Ullmann, Alois, Der ATUS war ein Stück ein Heimat (Zur Geschichte der Arbeiter-Turn- und Sport-Union im Sudetenland), München 1967, S.5.

²¹ Luh, Andreas, Der deutsche Turnverband in der ersten Tschechoslowakischen Republik, München 1988, S.101.

²² ATZ 9,1934, „Marksteine der Bundesentwicklung“ (Heinrich Müller).

²³ Eichel, S.339.

offenem Volkstumskampf gegen das Deutschtum standen, vom ATB aufgenommen und unterstützt wurden“.²⁴

Die Gründung neuer Vereine und die Übernahme kompletter Turnabteilungen aus bürgerlichen Turnverbänden führte zu einem Anwachsen des 8. Turnkreises. Auf dem dritten Kreisturntag 1898 in Reichenberg verfügte der Turnkreis Österreich bereits über 2900 Mitgliedern in 44 Vereinen.²⁵ Auf dem folgenden Turntag 1901 in Aussig war ein erneuter Anstieg auf 3380 Mitglieder in 71 Vereinen zu verzeichnen. Die Gründung eines eigenen Kreises durch die Wiener Vereine brachte eine organisatorische Neuordnung. Auch die weiter wachsenden Vereine in Böhmen – 1903 mit 4974 Mitgliedern in 90 Vereinen – erfuhren auf dem Kreisturntag 1903 in Warnsdorf eine Umstrukturierung. Für Nordböhmen wurde mit dem 12. Kreis eine eigenständige Gliederung geschaffen. Die tschechischen Vereine bildeten einen eigenen Bezirk und 1905 einen eigenen 16. Kreisverband.²⁶ Die sich abzeichnende nationale Spaltung wurde 1908 durch die Gründung des tschechischen Verbandes Dělnická tělocvičná jednota (DTJ) vollzogen. Ein Jahr später trennten sich organisatorisch auch die deutschen Arbeiterturner Österreichs vom ATB. Dem in Prag gegründeten österreichischen Arbeiter-Turnerbund mit Sitz in Aussig stand der spätere langjährige Vorsitzende des ATUS Josef Pocapka vor. Das Wachstum des Verbandes setzte sich in einem Anstieg von 12 000 auf 15 600 Mitglieder fort. Auf die Verwendung der aus Leipzig kommenden Arbeiter-Turn-Zeitung folgte 1913 die Herausgabe eines eigenen in Bodenbach gedruckten Organs.²⁷ Die Teilung des ehemaligen 8. Kreises in einen 5. und 6. Kreis trug dem weiteren Mitgliederzuwachs auf 17 422 Mitglieder Rechnung. Die Mobilisierung von 1914 ließ den Verband 1915 auf 4433 Mitglieder schrumpfen. Trotz der Schließung des Büros und dem 1916 erreichten Mitglieder-Tiefststand von 1780 Mitgliedern, gelang es den verbliebenen Funktionären, die Organisation aufrechtzuerhalten. Die besonders im Gebiet des 5. Kreisverbandes nach Kriegsende wiedererstarkenden Strukturen bildeten die Grundlage für den im März 1919 in Aussig gegründeten Arbeiter-Turn- und Sportverband in der Tschechoslowakischen Republik.²⁸

²⁴ John, Hans-Georg, Politik und Turnen: Die Deutsche Turnerschaft als nationale Bewegung im deutschen Kaiserreich von 1871-1914, Ahrensburg 1976, S.120.

²⁵ ATZ 9,1934, „Marksteine der Bundesentwicklung“ (Heinrich Müller).

²⁶ ebenda

²⁷ ebenda; Ullmann nennt das Jahr 1910 für die Gründung des österreichischen Arbeiterturnverbands, Ullmann, S.5.

²⁸ ATZ 9,1934, „Marksteine der Bundesentwicklung“ (Heinrich Müller).

3. Die Struktur des ATUS

3.1 Organe, Gliederungen und Sparten

Das höchste beschlussfassende Organ des ATUS war der auch Bundesturntag genannte Verbandstag. Auf ihm wurden die für die Zeit zwischen den Verbandstagen beschlussfassenden Gremien gewählt. Der Bundesvorstand, auch Verbands- oder Bundesleitung genannt, tagte in erweiterter und engerer Besetzung. Durch Hinzuziehung von Vertretern der Kreisverbände wurde aus einer engeren Vorstandssitzung eine erweiterte. Diese Regelung war eine Konzession an die weiten Wege im Verbandsgebiet und an die geringen Mittel zur Reisefinanzierung. Der Bundesleitung zur Seite standen eine Kontrollkommission und der technische Hauptausschuss. Diesem waren wiederum verschiedene Fachausschüsse untergeordnet. Eine Änderung brachte die Satzung der ATUS-Union von 1937, in der Frauen-, Jugend- und Kinderausschuss zu Organen im ersten Rang erhoben wurden.²⁹ Ab 1922 wurde der Bundesleitung ein Erziehungsbeirat zur Seite gestellt. Das Delegierungssystem zu Bundesturntagen orientierte sich an den föderalen Strukturen des Verbandes und wertete Mitglieder dreifach. So stellten 1922 die in Wahlgruppen zusammengefassten Vereine für 500, die Bezirke für 1500 und die Kreise für 5000 Mitglieder jeweils einen Delegierten. Zusätzlich waren Kreisobmänner und Kreisturnwarte qua Amt Delegierte.³⁰ Auf diese Weise erhielten 1928 auch die Bezirksobmänner ein Mandat. Neben dem Bundesturntag fanden auch Kreis- und Bezirksverbandstage zur Wahl entsprechender Gremien statt. Die Kreisverbandstage setzten sich aus Delegierten der Bezirke und die Bezirksverbandstage aus Vertretern der Vereine zusammen. Diese waren selbstständige Vereine und wurden erst 1931 auf Grund der Anforderungen des tschechoslowakischen Vereinsrechts unter Beibehaltung ihres Namens zu Ortsgruppen des Verbandes.³¹ Die größte Vereins- und damit auch Mitgliederdichte hatte der ATUS in West- und Nordböhmen. Hier lagen der IV. Kreisverband um Reichenberg, der V. Kreisverband um Aussig und Teplitz und der VI. Kreisverband um Eger und Karlsbad. Hinzu kamen die relativ mitgliederschwachen Kreisverbände I um Olmütz und Mährisch-Sternberg, II um Brünn und Znaim, III um Troppau und Ostrau und VII um

²⁹ Statut des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes in der Tschechoslowakischen Republik, Zemský úřad v Praze, 1767 – 1933.

³⁰ ATZ 7,1922, „Einladung zum 4. ordentlichen Bundesturntag am 28. und 29. Oktober 1922 in Teplitz“.

³¹ ATZ 10,1931, „Bundesturntag vorbereiten!“ (H.M.).

Trautenau und Braunau. In der Slowakei verfügte der ATUS nur über vier Vereine und in Prag nur über einen. Einer häufigen Umstrukturierung unterlagen die Bezirksverbände. Die Gründe dafür waren, wie bei der Abtrennung einiger Bezirke des kommunistischen IV. Kreises 1929, nur in seltenen Fällen politischer Natur. Vielmehr waren Ferne bzw. Nähe zum Sitz der Kreisleitung Ursachen für eine solche Neugliederung. Die Organisationsschwäche des ATUS in Mähren und Schlesien führte im Juni 1933 zur Bildung eines Landesverbandes Mähren und Schlesien, in dem die bisherigen Kreisverbände I, II und III aufgingen.³² Im Statut der 1937 aus der Fusion von ATUS und ARUK entstandenen ATUS-Union wurde der nun wieder als Kreis Mähren und Schlesien bezeichnete Verband um die Slowakei erweitert. Bei der Angleichung der unterschiedlichen regionalen Gliederungen der beiden Verbände wurde nach dem Statut von 1937 auf die Einhaltung politischer Einteilungen geachtet: „Die zwecks Entfaltung reger Agitation zur Gewinnung von Mitgliedern und zur Vereinfachung und besseren Verwaltung bestehende Zusammenfassung in Kreise und Bezirke hat bezüglich der Kreise möglichst in Anlehnung an die Wahlkreise für die Nationalversammlung/ Abgeordnetenhaus und Senat/ und bezüglich der Bezirke möglichst nach den Gebieten der politischen Bezirksbehörden zu erfolgen.“³³ Die föderale Aufteilung in Bund, Kreis, Bezirk und Verein wurde auch bei den Sparten angestrebt. Neben Männer-, Frauen- und Kinderturnen wurden auch Turnspiele wie Faustball, Schlagball und Raffball betrieben. Auf das starke und unkontrollierte Anwachsen der Fußballsparte reagierte der ATUS mit der Einführung von Handball und Volleyball. Parallel zum Aufkommen der Leichtathletik entstand auch eine kleine Schwerathletik- und Ringer-Sparte. Saisonabhängig wurden Wintersport und Schwimmen betrieben. Das Wandern in Gruppen wurde weniger als Sportart, sondern mehr als Veranstaltungsform betrachtet. Zu einer offiziellen Sparte wurden auch die Kampfrichter zusammengefasst. Unter dem Motto „Es ist Aufgabe unserer Kulturorganisation, unsere Mitgliedschaft körperlich und geistig zu schulen, wozu unbestritten das Schachspiel eines der geeignetsten Mittel ist“ entstand 1930 auch eine eigene Schachsparte.³⁴ Bereits 1925 wurde die föderale Struktur der Sparten mit jeweils einem Bundesspartenleiter und einem technischen Unterausschuss an der Spitze festgeschrieben. Bis 1925 verfügte nur der mitgliederstarke V. Kreis über entsprechende

³² ATZ 7,1933, „erste Landeskongress für Mähren und Schlesien“.

³³ 1937 Statut des Vereins „Arbeiter- Turn- und Sport-Union der ČSR“ Sitz Aussig an der Elbe, Zemský úřad v Praze, 6252 – 1937.

³⁴ ATZ 4,1930, „Das Schachspiel“.

Spartenstrukturen. In der Schaffung von zum eigentlichen Verbandsaufbau parallelen Spartenstrukturen wurde aber auch, nicht zuletzt unter Eindruck der Entwicklung im Fußballbereich, die Gefahr einer unkontrollierten Eigenständigkeit gesehen. So wurden die für den Sportbetrieb und das Unfallunterstützungswesen benötigten Samariter aufgefordert, sich nicht nur den Sanitätsaufgaben, sondern auch dem Verbandsleben zu widmen: „Es muss uns gelingen, die Samariterbewegung als Sparte so auszubauen, dass sie wohl große Selbständigkeit besitzt, aber wieder auf der anderen Seite nicht das Bewusstsein entstehen lässt, dass hier in der Organisation ein Fremdkörper vorhanden zu sein scheint.“³⁵

Die Ausdifferenzierung des Spartenwesens ging einher mit dem starken Mitgliederzuwachs des ATUS in den 20er Jahren.

3.2 Mitglieder, Funktionäre, Finanzen und Presse

Innerhalb weniger Jahre gelang es dem ATUS, den durch den Ersten Weltkrieg erlittenen Mitgliederverlust auszugleichen. Die Mitgliederzahl war von 16 000 im Jahr 1914 auf den Tiefstwert von 1 780 1916 zurückgegangen.³⁶ Unmittelbar nach Kriegsende hatten die deutschen Arbeiterturnvereine in der neugegründeten Tschechoslowakei 3 000 Mitglieder. Der Wiederaufbau der Organisation ließ die Zahl 1919 wieder auf 18 000 steigen. Die Konsolidierung des Verbandes führte 1920 zu einem Stand von 30 000 Arbeiterturnern. Der auf Grund seiner formellen Neutralität von der Spaltung in der Arbeiterbewegung nicht betroffene ATUS konnte bis 1923 einen weiteren Mitgliederzuwachs verzeichnen. Die Zahl der organisierten Turner stieg von 34 000 1921 auf 38 025 1923. In diesem Jahr wurden auch erstmalig die im Verband turnenden 12 000 Schüler erfasst.³⁷ Im November 1924 wurde mit 38 858 Erwachsenen und über 12 000 Schülern eine weitere Steigerung erreicht. Auf den für März 1928 angegebenen Höchststand von 42 417 folgte ein Rückgang auf 40 000 Mitglieder im März 1929.³⁸ Der Mitgliederverlust im Zuge der Abspaltung der Kommunisten von 6 000 bis 8 000 Mitgliedern führte zu einer Zahl von 33 863 Turnern im Dezember 1930. Die Zahl der Turnkinder betrug 1930 15 388.³⁹ Die von Luh für das

³⁵ Der Helfer 12,1932, „Zum Ausbau unserer Sparte“ (A. Ullmann).

³⁶ Ueberhorst, S.212; ATZ 9,1934, „Marksteine der Bundesentwicklung“ (Heinrich Müller).

³⁷ ATZ 9,1934, „Marksteine der Bundesentwicklung“ (Heinrich Müller).

³⁸ ATZ 3,1928 „Delegierungsmodus zum Bundesturntag“.

³⁹ ATZ 1,1932, „Aus dem Bunde, Bundesvorstandssitzung am 12. und 13. Dezember 1931“.

Jahr 1931 angegebene Zahl von 71 000 Mitgliedern ließe sich nur mit der Einbeziehung der Turnschüler und einem Anstieg der Mitgliederzahl um zumindest 20 000 Turner erklären.⁴⁰ Auch unter Berücksichtigung des Zuwachses in der Fußballsparte und des Rückganges im Zuge der Erfolge von SdP und DTV scheint die von Shaw für das Jahr 1937 genannte Zahl von 42 500 Mitgliedern genauer zu sein.⁴¹

So ließe sich auch der nach Abrechnung von ungefähr 3 000 Doppelmitgliedschaften angegebene Stand von 50 000 für die aus der Fusion von ATUS und ARUK 1937 entstandene ATUS-Union erklären.⁴² Die von Ullmann und Ueberhorst für die ATUS-Union für den Zeitpunkt ihrer Auflösung im September 1938 angegebenen 80 000 Mitglieder scheinen von daher überhöht zu sein.⁴³

Der ATUS stellte mit diesen Mitgliederzahlen den fünftgrößten Turn- und Sportverband der Tschechoslowakei dar. Größer waren der tschechoslowakische Sokol mit 950 000 (1938), der Deutsche Turnverband mit 210 000 (1937), die tschechoslowakische DTJ mit 136 977 (1932) und auch die übernationale kommunistische FDTJ mit ungefähr 80 000 Mitglieder (1931).⁴⁴ Wahrscheinlich größer als der ATUS war auch der tschechoslowakische christliche Turnverband Orel. An Mitgliederzahl geringer waren z.B. der Christlich-Deutsche Turnverband (CDTV), der deutsche liberale Turnkreis sowie jüdische und weiteren nationalen Minderheiten zuzurechnende Verbände. In der deutschen Bevölkerung stellte der ATUS somit den zweitgrößten Turnverband dar. Dem DTV war er aber zahlenmäßig weit unterlegen, wie auch die Meldungen lokaler Behörden an das Gesundheitsministerium über Turnvereine im jeweiligen Gebiet aus den Jahren 1937 und 1938 zeigen. Besonders eklatant war der Unterschied in Mähren. So standen etwa 1938 in Znaim 134 Arbeiterturnern 578 DTV-Mitglieder gegenüber. In Mährisch-Sternberg war das Verhältnis mit 114 zu 2 285 noch deutlicher.⁴⁵ Eine größere Organisationsdichte und damit auch bessere Position gegenüber dem DTV besaß der ATUS im industrialisierten West- und Nordböhmen. Hier lagen die mitgliederstarken Kreise IV, V und VI, die 1928 mit zusammen 32 776 mehr als 75%

⁴⁰ Luh, S.101.

⁴¹ Shaw, Jackson, Massenorganisationen und Parlamentarische Demokratie, in Bosl, Karl (Hrsg.), die demokratisch-parlamentarische Struktur der Ersten Tschechoslowakischen Republik, München 1975, S.32-52, S.46.

⁴² Union 5.April 1937, „Gruß an die Arbeitersportbewegung (Dr.Czech)“.

⁴³ Ueberhorst, S.211; Ullmann, S.16.

⁴⁴ ATZ 3,1932, „Rundschau“; Shaw, S.44.

⁴⁵ Seznam spolků (Mitteilungen von Kreisbehörden an das Ministerium für öffentliches Gesundheitswesen und Körpererziehung), Ministerstvo veřejného zdravotnictví a tělesné výchovy, Karton 982.

der Gesamtmitgliedschaft von 42 417 Mitgliedern umfassten.⁴⁶ Nach der sich 1929 hauptsächlich im IV. Kreis auswirkenden Abspaltung der Kommunisten blieben der V. und VI. Kreis die Verbandsgebiete mit der höchsten Organisationsstruktur. Hierbei wuchs der V. Kreis bis 1930 auf 16 665 Mitglieder an und stellte somit 45% der Bundesmitgliedschaft.⁴⁷ Der Sitz der Bundesleitung verstärkte die Bedeutung des V. Kreises und machte ihn zur „Hausmacht“ der Mehrheit des Bundesvorstands. So gehörten dem 25 Personen umfassenden Bundesvorstand von 1922 und seinen Unterausschüssen 16 Funktionäre aus dem V. Kreis an. Der auf Grund der Spartenbildung auf 49 Mitglieder erweiterten Bundesleitung von 1928 bzw. den Unterausschüssen gehörten 34 aus dem V. Kreisverband stammende Funktionäre an. Dem zum damaligen Zeitpunkt nur 3 000 Mitglieder weniger umfassenden VI. Kreisverband sind nur 3 Funktionäre und dem drittgrößten IV. Kreis ist nur ein einziger Funktionär zuzuordnen. Diese Verteilung dürfte auch die eindeutige Haltung des Bundesvorstands bei der Abspaltung der Kommunisten erklären. Von den 80 Mitgliedern der wiederum gewachsenen Bundesleitung von 1932 kamen mindestens 56 aus dem V. Kreis. Der VI. Kreis stellte 11 Mitglieder. Dem Vorstand der 1937 aus der Fusion von ATUS und ARUK entstandenen ATUS-Union gehörten 54 Mitglieder an. Zumindest 7 Funktionäre stammten aus dem ARUK. Des weiteren stellten der V. Kreis 27 und der VI. Kreis 6 Mitglieder.⁴⁸ Der Bedeutung des V. Kreises kam aber nicht nur die Quantität, sondern auch die Qualität seiner Funktionäre zugute. Schlüsselpositionen des Verbandes wurden zumeist von Funktionären dieses Kreises, die entweder bereits in Aussig wohnten oder dorthin zogen, ausgefüllt. Nicht aus Aussig kamen die aus Weiskirchlitz stammenden Brüder Gustav und Eduard Erlacher, die die Fußballsparte führten. Ebenfalls nicht aus Aussig, sondern aus Serbitz stammte der Erzieher, Jugendfunktionär und zeitweilige Redakteur der Zeitschrift „Freier Sport“ Hans Pable. Mit Richard Reitzner aus Bodenbach kam ein weiterer führender Erzieher aus dem V. Kreis. Er fungierte als Redakteur des „Erziehers“. Aus Aussig hingegen stammten zwei aktive Ärzte des Verbandes. Dr. Theodor Gruschka hatte die Position des Bundeschefarztes inne, und der im Samariterwesen tätige Dr. Richard Epstein war gleichzeitig im Vorstand des Vereines deutscher sozialdemokratischer Ärzte tätig. Mit dem zeitweiligen Bundesturnwart Franz Grasse, der auch mit der technischen

⁴⁶ ATZ 3,1928 „Delegierungsmodus zum Bundesturntag“.

⁴⁷ ATZ 11,1930, „Berichte, Verbandstag des V. Kreises“.

⁴⁸ siehe Anhang „ATUS-Bundesleitungen“, nicht alle Funktionäre sind einem Kreisverband zuzuordnen, da die Grenzen dieser Gliederungen nicht bekannt sind.

Hauptleitung der Bundesturnfeste 1930 und 1936 betraut war sowie dem in der technischen Exekutive der SASI und beim Aufbau eines Arbeiter-Esperanto-Bundes tätigen Rudolf Storch kamen zwei weitere führende Funktionäre aus dem V. Kreis. An der Spitze dieser Gliederung stand ab 1930 der aus der Fußballsparte stammende Alois Ullmann, der 1937 Sekretär der ATUS-Union wurde und gleichzeitig Funktionen in der Republikanischen Wehr wahrnahm. Ebenfalls aus Aussig kam der vorsitzende Obmann Josef Pocapka. Zentrale Aufgaben der Verbandsleitung überließ er dem seit 1919 im ATUS als Verwaltungsbeamten tätigen Heinrich Müller. Bereits seit dieser Zeit mit der Herausgabe der ATZ betraut fungierte Müller später auch als Redakteur der Kinderzeitung „Ringel-Reihen“. Als Angestellter und später als stellv. Obmann repräsentierte er den Verband auch international und übernahm beispielsweise den Internationalen Sportpressedienst der SASI. Durch diese und weitere Tätigkeiten, die er teilweise gleichzeitig auf allen Ebenen des ATUS ausübte, wurde er zum wichtigsten Funktionär des Verbandes und dementsprechend 1937 zum Vorsitzenden der ATUS-Union.

Neben den immer ausdifferenzierteren ehrenamtlichen Tätigkeiten im Verband gab es auch einige wenige hauptamtliche Funktionäre. Hierzu gehörten der mit verschiedenen Verwaltungsaufgaben betraute Sekretär und der für die Herausgabe der monatlich erscheinenden Arbeiter-Turn- und Sport-Zeitung zuständige Redakteur. Eine dritte wichtige Person stellte der Bundesturnwart dar. Ihm oblag die Durchführung des Turn- und Sportbetriebs sowie von Schulungen in Bund, Kreis und Bezirk.⁴⁹ Der Beginn der wirtschaftlichen Krise in den deutschen Gebieten der Tschechoslowakei nach 1926 brachte den ATUS in finanzielle Schwierigkeiten, so dass die zur gleichen Zeit geplante Einstellung eines Bundesturnlehrers verworfen werden musste.⁵⁰ Aus diesem Grund musste auch von der Anstellung jeweils eines Kreisbeamten für die Kreisverbände abgesehen werden. In der ATZ wurde 1930 eine gemeinsame Stelle für die Kreise I bis III in Südmähren, Nordmähren und Schlesien ausgeschrieben.⁵¹ Das Ausbleiben von Mitteilungen über oder von diesem Kreisbeamten lässt darauf schließen, dass es unter wirtschaftlichen Zwängen zu keiner Besetzung dieser Positionen gekommen ist.

Die finanziellen Probleme des Verbandes waren stets Anlass zu Diskussionen in der ATZ oder auf den Bundesturntagen. Sehr oft ging es um eine Erhöhung des Mitgliedsbeitrags. Der ehemals reine Vereinsbeitrag wurde im ATUS auf Verein,

⁴⁹ Luh, S.102.

⁵⁰ ATZ 1,1926, „Erweiterte Bundesvorstandssitzung“.

⁵¹ ATZ 9,1930, „Ausschreibung“.

Bezirk, Kreis und Bund aufgeteilt und seit 1920 über ein Markensystem erhoben. Hierbei musste der Verein Marken in Höhe des Mitgliedsbestandes beim Bund erwerben und diese monatlich bei der Kassierung des Beitrages an die Mitglieder verkaufen. Der monatliche Beitrag umfasste eine Unfallversicherung und die als „Obligatorium“ bezeichnete Pflichtabnahme der ATZ. Neben dem oft in seiner Höhe in Frage gestellten Monatsbeitrag waren ebenfalls durch Marken erhobene Sonderbeiträge Grund für zahlreiche Diskussionen. So musste laut eines Beschluss des Bundesturntages von 1922 jeder Verein bis zum 1. März 1923 für jedes Mitglied 2 Kronen als Bundeshilfsmarke zahlen.⁵² Zwei Jahre später sollte mit einer ähnlichen Aktion die Teilnahme des ATUS an der Arbeiterolympiade in Frankfurt 1925 ermöglicht werden. In diesem Sinne verpflichtete ein Bundesvorstandsbeschluss jedes Mitglied, für 1,50 Kronen Olympiamarken zu kaufen.⁵³ Nicht zu gewinnen war die Mitgliedschaft Anfang 1925 für die Erhöhung des Beitrags zu Gunsten des Baus einer Bundesturnschule. Der Anstellung von Kreisbeamten, die die unter ihrem geographischen Zuschnitt leidenden Gliederungen verwalten sollten, diente ein Antrag des Bundesvorstands zum Bundesturntag 1928 auf Erhöhung des Bundesanteils im Monatsbeitrag von 60 Heller auf 1,20 Kronen.⁵⁴ Der Bundesturntag brachte weitere Beschlüsse, die das Beitragswesen betrafen. Die Kinderzeitung „Ringel-Reihen“ sollte wie die ATZ als Obligatorium bezogen werden. Zusätzlich sollten die im Verband turnenden Kinder zu Beitragszahlungen herangezogen werden. Dem nach der Ablehnung einer eigenen Bundesturnschule in die Diskussion gebrachten Bundeshaus sollte jedes Mitglied fünf Kronen spenden.⁵⁵ Die zu Beginn der 30er Jahre einsetzende Wirtschaftskrise schlug sich im ATUS durch Austritte und einen von Ullmann bezifferten Einnahmerückgang von 50 000 Kronen nieder. Und auch die Beitragsleistung der verbliebenen Mitgliedschaft sank auf 85% des Mitgliederstandes.⁵⁶ Durch Appelle versuchte die Bundesleitung ihre Mitglieder zur Zahlung des Beitrags zu bewegen: „Der Beitrag, das ist ein Teil der Munition des Organisationskampfes. Beitragsleistung ist proletarische Ehrenpflicht.“⁵⁷ Die Finanzierung von Maßnahmen zur Jugenderfassung und zur Funktionärsausbildung in den 30er Jahren wurde nicht mehr über Sonderbeiträge finanziert. Stattdessen verwendete man den Reinerlös aus Festen und Blumentagen. Im

⁵² ATZ 12,1922, „Unser vierter Bundesturntag“.

⁵³ ATZ 12,1924, „Erweiterte Bundesvorstandssitzung am 29. und 30. November 1924“.

⁵⁴ ATZ 3,1928 „Anträge an den Bundesturntag“.

⁵⁵ ATZ 5,1928 „Unser 6. Bundesturntag“.

⁵⁶ ATZ 12,1932, „Bundesfinanzen“ (Ullmann).

⁵⁷ ATZ 2,1933, „Beiträge – Opfer?“ (H.M.).

Statut der 1937 entstandenen ATUS-Union fand sich zudem die Pflicht zu einer einmaligen Beitrittsgebühr. Zusätzlich wurde hier die Frist zum Ausschluss säumiger Vereine oder Mitglieder verkürzt.⁵⁸ Dies war eine Reaktion auf die abnehmenden Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen, die laut Teichler nicht nur in hoher Arbeitslosigkeit, sondern auch in der Verbandsvielfalt begründet waren: „Vielfach waren die Arbeiterfamilien nicht in der Lage, neben Partei- und Gewerkschaftsbeiträgen die wenn auch geringen Beiträge der sonstigen Arbeiterkultur- und Freizeitorganisationen aufzubringen.“⁵⁹ Eine Ermäßigung für arbeitslose Mitglieder wurde 1923, 1932 und 1934 von Bundesturntagen und dem Bundesvorstand unter Hinweis auf die zu erwartenden Mindereinnahmen für den Bund abgelehnt. Erst die ATUS-Union ließ ab 1937 unter bestimmten Bedingungen eine solche Ermäßigung zu.⁶⁰ Die von einigen lokalen Gliederungen als Härte empfundene Unnachgiebigkeit der Bundesleitung lag in ihrer Abhängigkeit von der Beitragserhebung in den Vereinen begründet. Der Verband war auf die ehrenamtliche Tätigkeit der örtlichen Kassierer angewiesen. Die sinkende Beitragsleistung der Mitglieder führte neben nur teilweise oder gar nicht bezahlter Bestellungen beim verbandseigenen Sporthaus zu Schulden der Vereine beim Bund. So summierte sich der Schuldenstand der Vereine Anfang 1932 auf über eine halbe Million Kronen.⁶¹ Die vom damaligen Sekretär Alois Ullmann Ende 1932 vorgeschlagenen Gegenmaßnahmen umfassten neben einer Gehaltskürzung der Angestellten und dem Versuch einer landesweiten Werbeaktion zur Gewinnung von Neumitgliedern auch Einschnitte bei den Publikationen des ATUS. Blieb die ATZ in ihrem Umfang und ihrer Erscheinungsweise bestehen, sollten die Sparten- und Hilfsblätter nur noch sechsmal im Jahr erscheinen.⁶² Ein größeres Defizit brachte dem Verband auch die Unfallbeihilfe. War die politische Überzeugung für einzelne Arbeiter oder ganze Vereine noch nicht ausschlaggebend für eine Zugehörigkeit zum Verband, so hatte diese Beihilfe mit ihrer im Falle der Sportverletzung gezahlten Unterstützung eine große Anziehungs- und Werbekraft. Die anfänglich über die Monatsbeiträge finanzierte Unfallkasse wurde ab 1925 durch gesonderte Beiträge finanziert. Jedes Mitglied musste nun 2 Kronen pro Jahr zusätzlich zahlen. Im Falle eines Unfalls wurden dem Geschädigten pro Tag maximal 10 Kronen ausgezahlt. Schüler hatten durch die zusätzliche Zahlung von 1

⁵⁸ Statut des Vereins „Arbeiter- Turn- und Sport-Union der ČSR“ Sitz Aussig an der Elbe, Zemský úřad v Praze, 6252 – 1937.

⁵⁹ Teichler, Hans-Joachim, Arbeitersport als soziales und politisches Phänomen im wilhelminischen Klassenstaat, in: Ueberhorst, Horst, Geschichte der Leibesübungen, Berlin 1980, S.460.

⁶⁰ Union 5.April 1937, „Der Vereinsbeitrag beträgt 3 Kc“.

⁶¹ ATZ 4,1932, „Vom Bundesvorstand“.

⁶² ATZ 12,1932, „Bundesfinanzen“ (Ullmann).

Krone pro Jahr Anspruch auf 4 Kronen Unfallbeihilfe. Für den Fall eines mit dem Sportbetrieb im Zusammenhang stehenden Todes erhielten die Angehörigen eine einmalige Zahlung von 2 000 Kronen.⁶³ Die im Zuge der Wirtschaftskrise sinkende Beitragsleistung bedeutete auch für die Unfallkasse Verluste, da die beim Bund gemeldeten Mitglieder auch ohne die Zahlung des monatlichen Beitrags über eine Unfallmeldung ihres Vereins die Unfallbeihilfe in Anspruch nehmen konnten. Besonders die wachsende aber organisatorisch nur unzulänglich erfasste Fußball-Sparte belastete mit häufigen Unfallmeldungen und nicht der Mitgliederzahl entsprechender Beitragsleistung die Unfallkasse des ATUS. So machte von den 32830 Kronen, die von Januar bis Mai 1932 für Unfallbeihilfen ausgezahlt wurden, allein der Fußballbereich 11360 Kronen aus.⁶⁴ Eine Konsequenz des sich Ende 1932 auf 17 000 Kronen belaufenden Defizits in der Unfallkasse der Fußballer war die Erhöhung des jährlichen Beitrags dieser Sparte zur Unfallbeihilfe um 4 Kronen und eine gleichzeitige Senkung der allgemeinen Tagesunterstützung auf 7 Kronen.⁶⁵ Gestaltete sich die Umsetzung dieser Maßnahme im Verband schon schwierig, war eine weitergehende Berücksichtigung der Fußballer gegen den Widerstand der fußball-skeptischen Mehrheit im ATUS nicht zu realisieren: „Der Gedanke, die Unfallentschädigung für alle entsprechend herabzusetzen und die Versicherungsbeiträge für Fußballspieler nicht zu erhöhen, ist ebenfalls undurchführbar, da die anderen doch mit Recht erklären, warum sollen wir den Schaden davon haben, wenn bei manchen Fußballspielen doch nicht mit der nötigen Fairneß gespielt wird und dadurch Unfälle entstehen.“⁶⁶ Dem Defizit versuchte die Bundesleitung auch durch Einführung neuer Unfallmeldungen zu begegnen. Diese mussten ab Sommer 1933 von Vereinsobmann, Kassierer, Übungsleiter, Samariter sowie behandelndem Arzt gezeichnet und an den Bezirkskassierer zwecks Überprüfung der Beitragsleistung geschickt werden. Von dort wurde die Meldung mit dem Mitgliedsbuch an den Bund weitergeleitet. Gelder aus der Unfallkasse wurden nur noch dem Vereinsobmann ausgezahlt.⁶⁷ Das anhaltende Defizit in der Unfallkasse führte 1935 zu einer weiteren Senkung der Tagesunterstützung. Nun erhielt ein versichertes Mitglied für maximal 70 Tage pro Tag 5 Kronen.⁶⁸

⁶³ ATZ 9,1925, „Zur Neuerung im Unfallunterstützungswesen“.

⁶⁴ ATZ 7,1932, „Aus dem Organisationsleben“.

⁶⁵ ATZ 12,1932, „Bundesfinanzen“ (Ullmann).

⁶⁶ ATZ 1,1933, „Erhöhung des Fußballversicherungsbeitrags“.

⁶⁷ ATZ 7,1933, „Unsere Unfallkasse“ (-Gra-).

⁶⁸ ATZ 10,1935, „ATUS an die Front!“.

Die finanzielle Situation des ATUS machte umfassendere Vorhaben unmöglich. So scheiterte 1927 die Gründung eines Fonds zur Erhaltung und zum Neubau von Sportstätten an der notwendigen Beitragserhöhung. Entsprechend problematisch gestaltete sich der Ankauf eines Bundeshauses. Dieses sollte sowohl Verwaltung als auch das verbandseigene Sportgeschäft beherbergen. Zur Finanzierung sollte der zur Absicherung gegen einen Misserfolg des Karlsbader Bundesturnfestes 1924 aus Sonderbeiträgen geschaffene Garantiefonds in einen Bundesheimfonds umgewandelt werden. Die zu diesem Vorhaben aus der Mitgliedschaft vorgebrachte Kritik offenbarte das den ATUS kennzeichnende schwierige Verhältnis zwischen der Bundesleitung in Aussig, ihren Zielen und den Vereinen in den Regionen mit ihren alltäglichen Problemen: „Ich muß deshalb die Frage aufwerfen, was uns momentan wichtiger erscheinen muß, der Bau eines Bundesheimes oder weiterer Aufbau in den Vereinen?“⁶⁹ Der starke V. Kreisverband setzte auf dem Bundesturntag 1925 die Umbenennung des Garantie- in einen Bundesheimfonds durch. Das so geschaffene Sporthaus diente den Vereinen bei der Beschaffung von Sportausrüstung. Auf die ab Anfang der 30er Jahre zu verzeichnenden größeren Schuldenstände der Vereine folgte im März 1935 die Schließung des Sportgeschäfts. Es hatte auch unter dem oft in der ATZ kritisierten Ausweichen der eigenen Vereine auf konkurrierende Anbieter von Sportartikeln zu leiden.⁷⁰ Die verschiedenen verbandseigenen Publikationen unterlagen ebenfalls den finanziellen Schwierigkeiten des ATUS. Nur die ab 1922 über den Mitgliedsbeitrag finanzierte und an alle Mitglieder in Form eines Pflichtbezugs versandte Arbeiter-Turn- und Sport-Zeitung blieb in ihrer Form und ihrer monatlichen Erscheinungsweise unverändert. Die nach unterschiedlichen Angaben in einer Auflage von 30 000 bis 60 000 Exemplaren erscheinende Zeitung war mit ihren Aufrufen, Kommentaren, Ratschlägen und Berichten das zentrale Organ des Verbandes.⁷¹ Abgesehen von der Wirkung auf politische Gegner ist die Bedeutung der ATZ für das alltägliche Vereinsleben nicht genau festzustellen, da die monatliche Zustellung von der Verteilung durch einen Vereinsfunktionär abhing, was, wie der folgende Aufruf von Heinrich Müller zeigt, nicht immer problemlos verlief: „Kurz gesagt, dort wo die Zeitung nicht sofort ausgefolgt wird, wird eine große finanzielle und geistige Leistung der Bundesgesamtheit wertlos gemacht.“⁷² Nach der Fusion von ATUS und ARUK im

⁶⁹ ATZ 2,1925, „Bundesturntag“ (Henke).

⁷⁰ ATZ 3,1935, „Auflösung unseres Sporthauses“.

⁷¹ Ullmann, S.12; ATZ 12,1924, „Erweiterte Bundesvorstandssitzung am 29. und 30. November 1924“.

⁷² ATZ 2,1932, „Arbeiter-Turn- und Sport-Zeitung? Habe ich nicht gekriegt!“ (H.Müller).

März 1937 wurde die ATZ umbenannt und erschien bis August 1938 unter dem Titel „Union“. Zu den sogenannten „Hilfsblättern“ gehörte „Der Übungsleiter“, der den Turnwarten und Spartenleitern in den Vereinen praktische Vorschläge zum Sportbetrieb anbot. Nach der 1932 erfolgten Umstellung von einer monatlichen auf eine zweimonatliche Erscheinungsweise wurde „Der Übungsleiter“ 1934 aus Kostengründen eingestellt.⁷³ Eine andere Entwicklung nahm die aus Leipzig vom ATSB übernommene Schrift „Der Vorturner“, der die in den Vereinen mit der Abhaltung der Turnstunde betrauten Vorturner über Entwicklungen in der Körperkultur informieren sollte. Die nach dem Ende der deutschen Arbeiterbewegung 1933 versuchte selbstständige Herausgabe von „Der Vorturner“ wurde bis 1938 fortgeführt.⁷⁴ Ebenfalls aus Kostengründen eingestellt wurde im Januar 1935 „Der Erzieher“, der den in den Vereinen tätigen Vertrauensleuten vorbehalten war. Stattdessen wurde wie auch für das ebenfalls 1935 eingestellte Samariterblatt „Der Helfer“ regelmäßig in der ATZ berichtet.⁷⁵ Nur eine Einschränkung ihres Umfangs erfuhr 1934 die Kinderzeitung „Ringel-Reihen“. Diese in 20 000 Exemplaren für die Turnschüler des Verbandes herausgegebene Zeitung wurde zuerst freiwillig und ab 1933 als „Obligatorium“ an die Vereine abgegeben.⁷⁶

Konzentrierte sich die Öffentlichkeitsarbeit des ATUS zuerst ausschließlich auf die Herausgabe eigener Publikationen, die Weitergabe von Berichten an die sozialdemokratische Presse sowie gelegentliche Beiträge im „Arbeiteradio“, wurde mit dem „Freien Sport“ als einer ab 1930 wöchentlich erscheinenden Sportillustrierten versucht, sportbegeisterte Arbeiter für den Verband zu gewinnen: „Von weittragender Bedeutung wird aber die Herausgabe einer für die gesamte Öffentlichkeit zugänglichen Arbeitersportzeitung sein, die als ein wertvolles Agitationsmittel für unsere Bewegung in Betracht kommt.“⁷⁷ Die geringe Abonnentenzahl im Verband selbst und die wiederholt nicht bezahlte Bezugsgebühr führten zu einem finanziellen Defizit, so dass der „Freie Sport“ 1932 letztmalig erschien.⁷⁸

Zeitweilig wurden außerdem Fachblätter für Sparten wie Schach oder Fußball sowie in den Kreisen Mitteilungsblätter herausgegeben. Der durch die Versendung der ATZ und weiterer Publikationen entstandene Schuldenstand der Vereine beim Bund und die nicht

⁷³ Ullmann, S.12.

⁷⁴ Weg..., S.262; nach 1933 finden sich in der ATZ keine Angaben über den „Vorturner“.

⁷⁵ ATZ 12,1934, „Bedeutsame Tagung des ATUS“ (H.M.).

⁷⁶ ATZ 6,1932, „Roter Pfingstgeist“.

⁷⁷ ATZ 12,1925, „Unsere Presse als Kampfmittel“.

⁷⁸ ATZ 1,1932, „Aus dem Bunde, Bundesvorstandssitzung am 12. und 13. Dezember 1931“.

immer erfolgte Zustellung an die Mitglieder stellt die Wirkung der ATZ auf das Vereinsleben und damit auch die Beziehungen zwischen der Bundesleitung und den lokalen Gliederungen in Frage.

3.3 Das schwierige Verhältnis zwischen Verein und Verband

Die organisatorische Basis des ATUS stellten die zwischen 500 und 750 Vereine dar. Diese waren bis 1931 eigenständig und wurden danach formell als Ortsgruppen des Verbandes geführt. Über die Aktivitäten der Vereine geben beispielhaft zwei Subventionsanträge des Arbeiter- Gesang- und Turnverein Abertham von 1929 und 1931 Aufschluss.⁷⁹ Neben der in den Vereinen obligatorischen Turnstunde, die getrennt nach Geschlecht und Alter und mangels einer Turnhalle zumeist im Gesellschaftszimmer einer Gaststätte oder in einer Schule abgehalten wurde, veranstaltete der mit 141 Mitgliedern durchschnittlich große Verein Abertham Theaterabende, Ausflüge, Turnfahrten. 1927 beteiligte er sich an der sogenannten landesweiten Reichsgesundheitswoche. Drei Jahre später erbaute der Verein einen Schuppen zur Lagerung seiner Sportgeräte. Er verfügte über ein Reck, einen Barren, ein Pferd mit Federsprungbrett, eine Matte, zwei Sprungständer, einen Sprungstab, zwei Schleuderbälle, einen Faustball, zwei Speere, einen Diskus, zwei Schwebebäume, sechs Tambourinschläger mit Bällen, zwei Medizinbälle, einen Raffball sowie zwei Steine. Die 13 Mitglieder umfassende Samariterabteilung des Vereins besaß des weiteren einen Kasten für die Aufbewahrung der Medizin, eine Tragbahre, zwei Decken, eine große Samariter-Tasche und drei kleine Samariter-Taschen. Die ehrenamtlich verwaltete Vereinsbücherei enthielt Volksbücher, turntechnische Literatur, Samariter-Bücher, naturwissenschaftliche Werke, gesellschaftliche Bühnenwerke und Schauspiele. Der sich auch auf Grund seiner Sängerebene der Kultur verpflichtet fühlende Verein Abertham veranstaltete dementsprechend 1930 Theaterabende, Operettenabende und eine Herbstliedertafel. Neben der Beteiligung an Turn- und Wintersportfesten organisierte er Ausflüge und ein Vereinsfest. Für die Durchführung von Wintersportfesten in den Vereinen war neben den entsprechenden klimatischen Verhältnissen auch eine Wintersportsparte notwendig. Mangels Turnhallen und

⁷⁹ Arbeiter-Gesang- u. Turnverein Abertham, Antrag auf Unterstützung 8.Feb.1931, Ministerstvo veřejného zdravotnictví a tělesné výchovy, Karton 894; Arbeiter Gesang und Turnverein Abertham, Antrag auf Subvention 1929, Ministerstvo veřejného zdravotnictví a tělesné výchovy, Karton 894.

Wintersportbegeisterter waren viele Vereine in Mähren im Winter zur Untätigkeit verdammt. Die Beschränkung auf Lichtbildvorträge und Versammlungen in den Wintermonaten führte zu einem Rückschritt, der in vielen Fällen für jeden Frühling einen Neuaufbau des Sportbetriebs bedeutete. Auch für Vereine in Südmähren ergaben sich während der Erntezeit solche Probleme.⁸⁰

Kann der Arbeiter- Gesang- und Turnverein Abertham auf Grund seiner Mitgliederstärke, seines Inventars und seines kulturellen Programms als gefestigt betrachtet werden, so ist bei vielen mitgliederschwächeren, dörflichen Vereinen von einer organisatorischen Schwäche auszugehen. Diese ließ die Umsetzung von Beschlüssen der Verbandsleitung nur zögerlich oder gar nicht zu. Besonders die Mitgliedererfassung und die damit dem Bund zu erbringende Beitragsleistung führte zu zahlreichen Konflikten. Viele Vereine kamen der monatlichen Beitragszahlung nur unvollständig und verspätet nach und beteiligten sich nicht an beschlossenen Sonderbeiträgen wie etwa dem Garantiefonds zur finanziellen Absicherung des Bundesturnfestes 1924: „Ja, es gab ganze Vereine, die sämtliche Marken zurückschickten, sobald sie diese erhalten hatten, ohne nur den Versuch zu machen, eine einzige Marke an den Mann zu bringen.“⁸¹ Die Praxis, Mitgliederlisten und damit zu entrichtende Beiträge bewusst nach unten zu korrigieren, erhielt 1927 im kommunistisch dominierten IV. Kreisverband eine politische Brisanz. Nach der Abspaltung der Kommunisten 1929 verlagerte sich das Problem der Mitgliedererfassung hauptsächlich auf die organisatorisch schwache Fußballsparte. Dieser wurde von der Bundesleitung auch der Missbrauch der Unfallbeihilfe vorgeworfen. Wurde die Unterschlagung des Beitrags bereits als ernster und bedrohlicher Missstand betrachtet, bedrohte das bewusste Ausweichen von Vereinen auf konkurrierende Anbieter von Sportartikeln nicht nur den finanziellen Bestand, sondern auch die Einheit des Verbands: „Wann werden endlich die Vereine einsehen, dass die einzige für sie in Frage kommende Bezugsquelle das eigene Sporthaus ist!“⁸² Für die Vorstellungen der Bundesleitung und ihre Maßnahmen schienen zahlreiche Vereine unerreichbar. So finden sich in der ATZ zahlreiche Beschwerden über das Fernbleiben von Vereinen bei Bezirksturntagen, Funktionärskursen oder auch bei der 1933 durchgeführten Werbeaktion zur Gewinnung von Neumitgliedern.⁸³ Die Schuld an

⁸⁰ ATZ 11,1930, „Unsere außersportliche Betätigung (Walter Böhm), ATZ 12,1933, ideelle Winterarbeit der Landwirte“ (Ernst Bach, Zlabings).

⁸¹ ATZ 1,1925 „Unser Garantiefonds“.

⁸² ATZ 2,1934, „Ein drastisches Schulbeispiel“.

⁸³ ATZ 6,1933, „Bekanntmachungen“.

diesen Missständen wurde neben als „neunmal Gescheiten“ und „Vereinsmedizinmännern“ bezeichneten Mitgliedern örtlichen Funktionären gegeben.⁸⁴ Dem als „Lokalpatriotismus“ charakterisierten Desinteresse vieler Vereinsfunktionäre an Bund, Kreis und Bezirk versuchte die Bundesleitung ab 1934 durch Funktionärsappelle in den Bezirken entgegenzuwirken.⁸⁵ Auf das wiederholte Fernbleiben eines Teiles der Vereine reagierte der Bund mit der Ankündigung, alle Vereine ohne besondere Organisationstätigkeit besuchen zu wollen.⁸⁶ In diesen schwierigen Zeiten, die unter dem Eindruck des Aufkommens der SdP standen, drohte der ATUS seine Einheit und seine landesweite Handlungsfähigkeit zu verlieren. Es häuften sich entsprechende Aufrufe an die Mitglieder, die notwendige Disziplin einzuhalten: „Denkt doch einmal nach, ob es wirklich so schwer ist, diese freudige Disziplin einzuhalten, ob es wirklich so schwer ist, ein gewisses Maß von Autorität des Turnwartes, Obmannes usw. anzuerkennen.“⁸⁷ Ein Umdenken bzw. eine Rückbesinnung auf die Basis des Verbandes stellten die Pläne für das Jahr 1937 dar. Nun sollten nicht mehr große Veranstaltungen wie etwa das Bundesturnfest 1936 in Komotau im Vordergrund stehen, sondern die Erfassung der Mitglieder in den Vereinen: „Das Jahr der Vereine nennen wir das Jahr 1937. Der größte Ausbau unserer Vereine und die bessere Zusammenfassung unserer Mitglieder ist dringend geboten und darf 1937 nicht durch große Gesamtktionen beeinträchtigt werden.“⁸⁸

4. Der ATUS und die Sportinternationale

Durch die Verbundenheit zum Internationalismus der Arbeiterbewegung stellte grenzüberschreitender Sportverkehr für den ATUS bereits vor seinem Beitritt zur Luzerner Sportinternationalen 1920 nichts Neues dar.⁸⁹ Die ehemalige Zugehörigkeit zum Arbeiter-Turner-Bund (ATB) war ebenso fördernd wie die fortgesetzten Kontakte zu ATSB und ASKÖ nach 1918. So nahm der ATUS mit 3 000 bis 6 000 Teilnehmern am Bundesturnfest des ATB 1922 in Leipzig teil.⁹⁰ 1926 stellte er zahlreiche

⁸⁴ ATZ 2,1935, „Fördert Freudigkeit in der Vereinsarbeit!“ (H.M.).

⁸⁵ ATZ 1,1925 „Diskussion zur Erbauung einer Bundesturnschule“ (Wenzel Legat).

⁸⁶ ATZ 12,1935, „Bundes-Fest in Komotau“, ATZ 1,1935, „Der ATUS im Jahre 1935“.

⁸⁷ ATZ 7,1935, „Disziplin und Freiheit“.

⁸⁸ ATZ 1,1937, „1937 fest geschlossen vorwärts!“.

⁸⁹ Luh, S.102.

⁹⁰ Ullmann, S.14; Weg..., S.263; ATZ 8,1922, „Unsere Beteiligung“.

Teilnehmer eines 20 000 Menschen umfassenden Sternlaufes nach Leipzig.⁹¹ Und auch am Bundesturnfest in Nürnberg 1930 nahm der ATUS in Delegationsstärke teil.⁹² Neben diesen Einzelereignissen nahm der ATB auch ideologisch Einfluss auf den ATUS. In der Arbeiter-Turn-Schule entstandene Publikationen und Zeitschriften, wie etwa „Der Vorturner“ fanden auch im Aussiger Verband Verbreitung. Ab Mitte der 20er Jahren kam es auch im Fußball zu regelmäßigem Sportverkehr. So wurden zwischen 1924 und 1929 insgesamt 645 Spiele zwischen ATUS und deutschen Mannschaften ausgetragen. Hinzu kamen noch 139 sogenannte deutsch-tschechische Grenzspiele.⁹³ Kontakte mit dem 1909 abgespaltenen tschechoslowakischen Verband der DTJ zeichneten ein ähnliches Bild.

Der Beitritt zu der 1920 in Luzern gegründeten Sportinternationalen schien von daher als eine Selbstverständlichkeit, gestaltete sich aber in den ersten Jahren auf Grund des politischen Richtungsstreits im Verband problematisch, wie ein namentlich nicht gekennzeichnete Beitrag in der ATZ zeigt: „Nein, erst müssen wir selbst wieder ein gewaltiger, achtunggebietender Faktor werden und dann wird es nicht notwendig sein, nach anderen Seiten zu schießen. Dann wird die ganze Arbeiterschaft hinter uns stehen. Und da hilft uns kein Luzern oder Moskau, kein Prag oder Leipzig.“⁹⁴ Der schwierige Spagat zwischen kommunistischer und sozialdemokratischer Mitgliedschaft führte 1924 zu einem offenen Konflikt, als der ATUS offiziell sowjetische Sportler zu seinem Bundesturnfest in Karlsbad einlud und damit die Bestimmungen der LSI, keine Sportkontakte mit Sektionen der Roten Sportinternationalen (RSI) durchzuführen, missachtete.⁹⁵ Bereits ein Jahr später, nach Beginn erster ernster Konflikte mit der sogenannten kommunistischen Opposition im Verband, suchten die sozialdemokratischen Teile im ATUS wieder eine Annäherung an die LSI. So heißt es etwa in einem Antrag an den 5. Bundesturntag 1925: „Der Arbeiter-Turn- und Sportverband in der Tschechoslowakischen Republik, Sitz Aussig, ist Mitglied der Luzerner Sportinternationale. Wer gegen diese Internationale in gehässiger Form agitiert, stellt sich damit außerhalb des Verbandes.“⁹⁶ Von entscheidender Bedeutung für die spätere aktive Mitarbeit des ATUS in der LSI bzw. SASI waren die Ergebnisse

⁹¹ ATZ 10,1934, „Marksteine der Bundesentwicklung“ (K.).

⁹² ATZ 1,1930, „Wir grüßen das Bundesfestjahr 1930!“.

⁹³ ATZ 9,1930, „Fünf Jahre technischer Ausschuß der SASI“ (K. Bühnen).

⁹⁴ ATZ 1,1922, „Wachet auf!“. Die Internationale wurde als „internationaler Verband für Sport und Körperkultur“ gegründet. Im Sprachgebrauch wurde aber der Begriff „Luzerner Sportinternationale“ benutzt.

⁹⁵ Dierker, Herbert, Arbeitersport im Spannungsfeld der Zwanziger Jahre: Sportpolitik und Alltagserfahrungen auf internationaler, deutscher und Berliner Ebene, Essen 1990, S.32.

⁹⁶ ATZ 3,1925, „Anträge zum 5.Bundesturntag“.

des Helsingforsener Kongresses der Internationalen 1927. Hier lösten die zahlenmäßig größten Verbände Deutschlands und Österreichs den belgisch dominierten Vorstand ab. Der Österreicher Julius Deutsch wurde Vorsitzender.⁹⁷ Die Bedeutung des ATUS in der SASI vor 1933 war bestimmt durch die Beziehungen zu Österreichern und Deutschen. Nach dem Ende der deutschen und österreichischen Arbeiterturnbewegung 1933 bzw. 1934 hingegen hing die Fortführung der Internationalen zunehmend vom Engagement des ATUS und der tschechoslowakischen DTJ ab. Die Administration des Verbandes lag etwa in Person von Josef Silaba in tschechischen Händen.⁹⁸ Nach 1933 rückten entsprechend Funktionäre in die Gremien der Internationalen nach. Heinrich Müller übernahm mit dem Internationalen Sportpressedienst die Öffentlichkeitsarbeit und wurde hinter dem im tschechoslowakischen Exil weilenden Julius Deutsch zweiter Vorsitzender der SASI. Für die im Februar 1937 im tschechoslowakischen Johannisbad abgehaltene III. Arbeiterolympiade in den Wintersportarten zeichnete sich der internationale Wintersportleiter der SASI Richard Reitzner verantwortlich. Als Leiter des großen Bereichs der Turnspiele nahm auch Rudolf Storch eine wichtige Position in der Internationalen ein.⁹⁹

An den zentralen Festen der Arbeitersport-Internationalen, den Arbeiter-Olympiaden 1925 in Frankfurt a.M., 1931 in Wien und 1937 in Antwerpen, nahm der ATUS jeweils mit großen Delegationen teil. So wurden zur zweiten Olympiade nach Wien 2 961 Turner und Sportler und damit die viertgrößte Delegation unter den Mitgliedsverbänden entsandt. Eine noch zahlreichere Beteiligung, etwa an Antwerpen 1937, scheiterte an den geringen finanziellen Mitteln des Verbandes bzw. der Mitglieder und der zwar beantragten aber nur begrenzt erhaltenen staatlichen Unterstützung.¹⁰⁰ Die Teilnahme an der Arbeiterolympiade in Antwerpen mit ihrer Öffentlichkeitswirkung stellte nach den Ereignissen der Jahre 1933 und 1934 in Deutschland und Österreich für die deutschen Arbeitersportler aus der Tschechoslowakei eine Möglichkeit dar, auf ihre Positionen und Aktivitäten gegen im Inneren und Äußeren drohende Gegner aufmerksam zu machen. Die Teilnahme wurde zum eindeutigen Bekenntnis, wie es Heinrich Müller in einer Rede ausdrückte: „Schon jetzt rundet sich das ganze Bild der Olympiade zu einem gewaltigen sportpolitischen Ereignis, welches zeigt, dass die Sozialistische

⁹⁷ Nitsch, Franz, Die internationalen Arbeitersportbewegungen, S.174-207, in: Krüger, Arnd, der internationale Arbeitersport: der Schlüssel zum Arbeitersport in 10 Ländern, Köln 1985, S.202.

⁹⁸ ebenda, S. 180.

⁹⁹ Weg..., S.263.

¹⁰⁰ Brief Ministerium an ATUS April 1937, Ministerstvo veřejného zdravotnictví a tělesné výchovy, Karton 920.

Arbeitersportinternationale trotz des Ausscheidens der faschistischen Länder ein gewaltiger Kampffaktor der Arbeiterbewegung und der Demokratie geblieben ist.¹⁰¹

Der ATUS gewann in der SASI zunehmend an Bedeutung und musste sich so auch an den von der RSI anberaumten Verhandlungen über eine verstärkte Kooperation der beiden Internationalen beteiligen.

Dieser Aufgabe stellten sich die Vertreter des ATUS nur sehr zurückhaltend, hatten doch die Konflikte zwischen den beiden Arbeitersport-Internationalen für die größte verbandsinterne Auseinandersetzung der 20er Jahre gesorgt.

5. Der ATUS und seine Gegner

5.1 Die Kommunisten

5.1.1 Vorgeschichte der Spaltung

Die Konkurrenz zwischen Roter Sportinternationale (RSI) und Sozialistischer Arbeiter-Sportinternationale (SASI) wurde für den Kommunisten und Sozialdemokraten umfassenden ATUS zum Problem durch die Spaltung der deutschen politischen Arbeiterbewegung in der Tschechoslowakei.

Beratungen der deutschen marxistischen Linken im Mai 1920 in Reichenberg brachten als erste Positionierung die „Reichenberger Prinzipienklärung“. Der nächste Schritt zur Spaltung der politischen Arbeiterbewegung erfolgte durch den illegalen Gründungskongress des „Kommunistischen Jugendverbandes“ im Februar 1921. Hier vereinigten sich deutsche und tschechische kommunistische Jugendgruppen mit dem kommunistischen Jugendverband der Slowakei. Nur einen Monat später gründete sich in Reichenberg-Neupaulsdorf die Deutsche Abteilung der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei (KPTsch). Mit dem Vereinigungskongress der KPTsch vom 30. Oktober bis zum 2. November 1921 wurde die Spaltung der politischen deutschen Arbeiterbewegung vollzogen.¹⁰² Auch wenn diese Ereignisse erst später Folgen für die Einheit des ATUS haben sollten, wirkte sich die Spaltung der tschechoslowakischen Arbeiterbewegung unmittelbar aus. Diese vollzog sich nicht nur auf der Ebene der Parteien, sondern auch in anderen Arbeiterorganisationen. Der im Mai 1921 gegründeten und formell alle Nationalitäten umfassenden kommunistischen

¹⁰¹ Weg..., S.290.

¹⁰² Kuhn, Heinrich, Zeittafel zur Geschichte der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei, München 1973, S.35.

Sportorganisation Federace dělnických tělocvičných jednot (FDTJ) trat auch eine nicht näher benannte Anzahl ATUS-Mitglieder bei.¹⁰³ Durch die einen Monat später stattfindende Arbeiterspartakiade in Prag und durch die Aufnahme in die RSI konnte die FDTJ an Bedeutung gewinnen. Die somit auch auf tschechoslowakischem Boden vertretene RSI versuchte ihre auf dem 5. Kongress der Kommunistischen Internationalen mit der Losung „Kampf der revolutionären Elemente gegen die reformistische Politik der Luzerner Arbeitersport-Internationale“ beschriebenen Ziele umzusetzen.¹⁰⁴ Die LSI hingegen bot Gespräche über eine organisatorische Einigung an. So sollte die Spaltung der tschechoslowakischen Arbeitersportbewegung rückgängig gemacht werden. In einem Antwortschreiben vom Juni 1924 forderte die RSI stattdessen die Aufnahme sportlicher Kontakte durch eine Teilnahme an der Arbeiter-Olympiade 1925 in Frankfurt a.M. und am Bundesturnfest des ATUS in Karlsbad 1924.¹⁰⁵ Diese letzte Forderung führte zum Konflikt zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten im ATUS.

5.1.2 Der Weg zur Spaltung

Trotz der Spaltung des tschechoslowakischen Arbeitersports und der deutschen politischen Arbeitersportbewegung in der Tschechoslowakei war der ATUS davon überzeugt, die Einheit des Verbandes wahren zu können: „Wohl glimmt und flackert es hier und dort bedrohlich auf, doch wird es möglich sein einen Brand, der die Arbeiterturnbewegung zerstören müsste, bei einigermaßen festen Willen zu vermeiden.“¹⁰⁶ Ähnlich äußerte sich ein nicht genannter Verfasser eines weiteren Beitrags in der Arbeiter-Turn- und Sport-Zeitung, der eine Besinnung auf die eigentlichen Gegner der Arbeiterbewegung einfordert: „Warum sollen wir uns also selbst zerfleischen, warum also nutzlos für eine Idee Kräfte lassen, die gemeinsam auf den Gegner angewendet, für das Gesamtproletariat von eminent kultureller Bedeutung wäre. Vermag auch heute die wirtschaftliche und soziale Verelendung die beiden Richtungen noch nicht zusammenbringen, der Zeit wird es doch gelingen.“¹⁰⁷

¹⁰³ Luh, S.80.

¹⁰⁴ Dierker, S.25.

¹⁰⁵ Ebenda, S.31.

¹⁰⁶ ATZ 1,1922, 1922 „Mit frischem Mut ins neue Jahr!“.

¹⁰⁷ ATZ 1,1922, „Wachet auf!“.

Auf institutioneller Ebene trafen die mehrheitlich sozialdemokratische Verbandsführung und die sogenannte kommunistische Opposition auf dem 4. Bundesturntag 1922 aufeinander. Hier beantragte der IV. Kreisverband mit Sitz in Reichenberg den Beitritt des ATUS zur RSI. Dies war unvereinbar mit der bereits bestehenden Mitgliedschaft in der LSI, was zu einer Ablehnung dieses Antrags führte. Der Konflikt schien abgewendet zu sein, zumal der Obmann des IV. Kreises Seifert erklärte: „Der Antrag ist abgelehnt, aber wir fügen uns, wir halten Disziplin und werden weiter, wie bisher als Arbeiterturner wirken.“¹⁰⁸

In der Folge versuchte die Leitung des ATUS, den Verband in politischer Hinsicht neutral zu führen. So wird sich in der ATZ des Begriffes des Unpolitischen bedient: „Die Arbeiter-Turnvereine sind unpolitisch und halten viel darauf, es zu bleiben. Namentlich haben sie es verstanden, den Richtungsstreit, der das Proletariat der ganzen Welt gespalten hat, von sich fernzuhalten.“¹⁰⁹ Außerdem wird auch in diesem Artikel die Konzentration auf die Kapitalisten als gemeinsamen Gegner propagiert: „Diesen Kämpfen können sich die Turner nicht entziehen, sie können diese Kämpfe von ihren Reihen nicht fern halten, wie etwa den Streit zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten.“¹¹⁰ Ab dem Jahr 1923 traten die Konflikte zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten im ATUS nicht mehr nur in Form von Anträgen oder Diskussionen auf Bundesturntagen auf, sondern auch im alltäglichen Verbandsleben. Zunehmend musste sich der Bundesvorstand auf seinen Sitzungen mit politischen Meinungsverschiedenheiten in den Gliederungen beschäftigen. Zunehmend musste er aber auch feststellen, dass ihm Teile des Verbandes im alltäglichen Verbandsleben die Gefolgschaft versagten: „Es ist diese ganze Auffassung wohl zum großen Teile auf die unschöne Form des Kampfes der beiden Richtungen innerhalb der Arbeiterschaft zurückzuführen, der viele persönliche Nuancen aufweist, der aber zum Schluß nicht den Personen, sondern dem Ganzen schadet und so wird lustig über die Zentrale losgezogen.“¹¹¹ Auf der zweiten Bundesvorstandssitzung des Jahres 1923 entzündete sich der Konflikt erneut an der Frage der Abhaltung des Bundesturnfestes in Karlsbad 1924. Wiederum war es der IV. Kreis, der sich gegen die Durchführung aussprach, aber in seiner Haltung von allen anderen Kreisen überstimmt wurde.¹¹²

¹⁰⁸ ATZ 12,1922, „Unser vierter Bundesturntag“.

¹⁰⁹ ATZ 8,1923, „Politik und Turnerschaft“ (Theodor Schuster).

¹¹⁰ Ebenda.

¹¹¹ ATZ 9,1923, „Verein – Organisation“.

¹¹² ATZ 10,1923, „Zweite erweiterte Bundesvorstandssitzung“.

Wiederum versuchte der Verbandsvorstand durch Erklärungen in der ATZ die Neutralität des ATUS und im Hinblick auf das Bundesturnfest in Karlsbad auch die Neutralität seiner Feste zu betonen: „Und gerade in der Zeit dieser rauen Stürme entrollen wir freien Turner das rote Banner unseres Bundes über unserer Turnarbeit der Karlsbader Tage. Und mögen wir auch politisch zwei Richtungen im Bunde haben – Karlsbad soll nur Brüder, kämpfende Proletarier sehen.“¹¹³

Zwischenzeitlich und noch vor Karlsbad schien ein Ausgleich der Interessen im Verband möglich. Im März 1924 gründete sich unter Teilnahme von ATUS, Naturfreunden, Arbeiter-Radfahrern, Arbeitersängern, proletarischem Freidenkerbund, sozialistischem Lehrerverband und Arbeiter-Abstinenzbünd ein proletarischer Kulturrat. Darüber hinaus nahmen je ein Vertreter der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei und der Kommunistischen Partei teil. Diese neutrale Haltung des Kulturrates drückte sich auch in seinen Zielen aus: „Die Zusammenarbeit des Kulturrates mit den beiden Parteien ist so gedacht, dass der Kulturrat als Zusammenfassung der zwischenparteilichen Arbeiterorganisationen autonom bleibt und die Parteien zu ihm in das Verhältnis der Mitberatung und Mitarbeit treten.“¹¹⁴

So ausgleichend und neutral sich der ATUS bei der Gründung des in der Folgezeit eher bedeutungslosen proletarischen Kulturrates zwischen den Parteien einordnen konnte, führte seine Haltung zur RSI im Mai 1924 zu Spannungen im Verband. Auf Vorschlag der LSI, über eine organisatorische Zusammenfassung der beiden Sportinternationalen zu verhandeln, reagierte die RSI mit der Forderung, zum Karlsbader Fest eingeladen zu werden. Der Bundesvorstand diskutierte auf seiner Sitzung am 10. und 11. Mai diese Frage. Auf Antrag des Besitzers Eduard Erlachers stimmten 10 Mitglieder gegen eine Einladung an die RSI und sechs dafür. Hierbei ließ sich die Mehrheit von den Beschlüssen der LSI leiten, die Sportkontakte mit RSI-Verbänden nicht zuließen. Außerdem hätte man neben russischen Sportlern auch Vertreter der beiden und in strikter Gegnerschaft zueinander stehenden tschechoslowakischen Verbände DTJ und FDTJ einladen müssen. Im Interesse der Beziehungen zur Bruderorganisation DTJ schien eine Einladung an den kommunistischen Verband von daher nicht sinnvoll.¹¹⁵

Als Reaktion auf diese Entscheidung des Bundesvorstands beschlossen der I., der III. und der IV. Kreis, Turntage abzuhalten. Der in dieser Frage für die Opposition im Verband führende IV. Kreis diskutierte auf einem außerordentlichen Kreisturntag in

¹¹³ ATZ 3,1924, „Geben und Nehmen“.

¹¹⁴ ATZ 4,1924, „Gründung eines proletarischen Kulturrates“.

¹¹⁵ ATZ 6,1924, „Erweiterte Bundesvorstandssitzung am 10. und 11. Mai in Aussig“.

Reichenberg am 1. Juni 1924 die zu ziehenden Konsequenzen. Hier erklärte der Kreisvorstand unter dem Obmann Josef Seifert alle weiteren Arbeiten für das Bundesturnfest einzustellen. Die anwesenden Delegierten unterstützten nicht nur diesen Kurs ihres Kreisvorstands, sondern forderten dazu auf, an der Einladung an die RSI festzuhalten.¹¹⁶ In einer abschließenden Resolution wurde die Entscheidung des Bundesvorstands missbilligt: „Unter diesen Umständen stimmt der Verbandstag dem Beschlusse der Kreisleitung, sich an dem Bundesturnfeste in Karlsbad nicht zu beteiligen und alle hierfür eingeleiteten Vorbereitungsarbeiten sofort einzustellen, vorbehaltlos zu und fordert die dem 4. Turnkreise angeschlossenen Vereine auf, sofort zu den die Interessen der gesamten Arbeiter-Turnbewegung und vor allem des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes aufs schwerste schädigenden Aussiger Beschlüssen Stellung zu nehmen und über die bezüglich des Bundesturnfestes daraus zu ziehenden Konsequenzen zu entscheiden.“¹¹⁷

Um einer ernsthaften Krise im Verband, die aus diesen Konsequenzen hätte erwachsen können, zu entgehen, wurden nun doch sowjetische Sportler und eine Delegation der RSI nach Karlsbad eingeladen. Von kommunistischer Seite wurde in der Folge kritisiert, dass der ATUS-Vorstand zur Umgehung eines angeblichen Einreiseverbots für sowjetische Sportler, ausgesprochen durch den tschechoslowakischen Staat, mit staatlichen Behörden kollaboriert habe.¹¹⁸ Die politische Brisanz, unter deren Eindruck das Bundesturnfest stattfand, findet keine Beschreibung in den Publikationen des ATUS. Es scheint aber von Seiten kommunistischer Mitglieder und der RSI-Delegation zu Protest- und Störaktionen wegen der angeblichen „Visumssünde“ gekommen zu sein, so dass eine Sitzung des Bundesvorstands im November 1924 folgendermaßen kommentiert wurde: „Insbesondere aber wurde durch die Vorgänge am Fest selbst der Widerstand der sozialdemokratischen Turner, die bis dahin passiv waren, herausgefordert.“ Ein Antrag des mitgliederstärksten V. Kreises kritisierte die Kommunisten, denen die einzelnen Konflikte nur als Anlass zu Auseinandersetzungen dienten: „Der Zweck dieser Wühlarbeit ist, das Verbandsgebilde von den sogenannten Reformisten zu reinigen und den Turnverband in das kommunistische Fahrwasser zu bringen.“¹¹⁹

¹¹⁶ ATZ 6,1924, „Außerordentlicher Kreisturntag in Reichenberg am 1. Juni 1924“.

¹¹⁷ Ebenda.

¹¹⁸ Gounot, Andre, Die Rote Sportinternationale 1921-1937, kommunistische Massenpolitik im europäischen Arbeitersport, Münster 2002, S.160.

¹¹⁹ ATZ 12,1924, „Erweiterte Bundesvorstandssitzung am 29. und 30. November 1924“.

Um die Jahreswende 1924 / 1925 versuchte die kommunistische Opposition, eigenständige Beziehungen zur RSI aufzubauen. Ausgestattet mit einem Mandat des Reichenberger Kommunisten Otto Heller nahm ein ATUS-Mitglied namens Penz am 3. Kongress der RSI in Moskau teil. Die Bundesvorstandssitzung am 10. Januar 1925 entschied nach Befragung von Penz, diesen für drei Jahre von höheren Funktionen zu suspendieren und stellte ferner fest: „Es ist offenbar, daß innerhalb unseres Verbandes eine Oppositionsgruppe besteht, die im Auftrage der RSI durch ihre Tätigkeit die Arbeit unseres Verbandes bedroht!“¹²⁰ Weitergehende Untersuchungen im Frühjahr 1925 brachten auch den Obmann des IV. Kreises Seifert in Verdacht, von der Delegierung gewusst zu haben. Der „Fall Penz“ und seine Konsequenzen wurden zu einem verbandsinternen Politikum. Der Kreisturntag des I. Kreises (Mähren) stellte sich hinter Penz und verurteilte „Spaltungsbestrebungen der Sozialdemokratischen Partei“ in seinem Gebiete.¹²¹ Es bildete sich die in Folge zuspitzende Gegnerschaft von Bundesvorstand und IV. Kreis heraus.

Eine Lösung dieses Konflikts wurde vom 5. Bundesturntag 1925 erwartet, hatte doch auch der letzte Turntag ein Bekenntnis des IV. Kreises zum ATUS und die politische Neutralität als Kompromiss gebracht: „Wenn nun unser 5. Turntag so viele organisatorische Fragen zu behandeln hat, wird diesmal auch eine klare Stellung zu den politischen Strömungen im Bund nicht zu vermeiden sein. Die Gegensätze, die bisher immer durch die Bemühungen des Bundesvorstandes überbrückt worden sind – und das sei hier offen angesprochen – besonders durch das ungestüme Draufgängertum der Minorität, sind so offenkundig vergrößert worden, dass eine Klärung erfolgen muß.“¹²²

Insgesamt dominierten Anträge, die die politische Ausrichtung des Verbandes betrafen, die Beratungen auf dem 5. Bundesturntag. Beantragte der mehrheitlich sozialdemokratische V. Kreis das Ende der politischen Neutralität und die Annäherung an die DSAP, forderte der IV. Kreis nun die Neutralität des Verbandes, die politische Parität in Vorständen und die Rücknahme aller Disziplinarmaßnahmen, wie Ausschlüsse oder Suspendierungen. Rief der V. Kreis zum uneingeschränkten Bekenntnis zur Luzerner Sportinternationalen auf, sollte diese auf Antrag des IV. Kreises die RSI zur Frankfurter Olympiade einladen.¹²³ Die Anträge des

¹²⁰ ATZ 2,1925, „Bundesbekanntmachungen – der Fall Penz“.

¹²¹ ATZ 3,1925, „Kreisturntage“.

¹²² ATZ 2,1925, „Bundesturntag“.

¹²³ ATZ 3,1925, „Anträge zum 5. Bundesturntag“.

kommunistischen I. und IV. Kreises wurden von den mitgliederstarken und sozialdemokratischen Kreisen V und VI abgelehnt.

Diese Resultate führten aber nicht zu einer Entspannung des Konfliktes. Auf verschiedenen Festen und Versammlungen von Gliederungen des Verbandes wurde weiterhin die Teilnahme an der Spartakiade der RSI propagiert. Neben Differenzen im I. Kreis war es wiederum der IV. Kreis, der für neue Spannungen sorgte, als er auf seinem Kreisverbandstag im März 1926 beschloss, geschlossen am Kreisarbeitertag der KPTsch in Reichenberg teilzunehmen.¹²⁴

Bekanntete sich die Opposition zunehmend zur Kommunistischen Partei, betonte nun auch der Bundesvorstand die engen Beziehungen zur DSAP: „Der Anschluß an die Partei war in unserem Arbeitsgebiet seit jeher stärker und deutlicher, als in anderen Ländern. Wir fühlten uns schon lange vor dem Kriege als ein Teil der Bewegung und bekannten dies frei und offen. Unsere Neutralität zwischen den Parteien in der Zeit der Parteispaltung hat da oftmals eine Lücke hervorgerufen durch die falsche Auffassung des Neutralitätsstandpunktes.“¹²⁵

Eine Einladung des reichsdeutschen ATSB an eine sowjetische Delegation verursachte Anfang 1927 neue Diskussionen um die Haltung des ATUS zur RSI. So erklärte der Obmann des IV. Kreises Seifert, dass gegen eine Beteiligung an der Olympiade der DTJ nichts einzuwenden sei, doch möge man doch auch FDTJ und RSI einladen.¹²⁶ Die Opposition verlegte in der Folgezeit die Konfliktführung aus den Organen des ATUS in selbst geschaffene Gremien und Gruppen. Zu den Öffentlichkeitsorganen dieser Zirkel wurden die Kreismitteilungsblätter, hauptsächlich das des IV. Kreises. Der Bundesvorstand schien die Kontrolle über Teile seines Organisationsgebietes zu verlieren, so dass Heinrich Müller auf dem Kreisverbandstag des IV. Kreises im April 1927 von den Kommunisten ein Ende der Fraktionsarbeit forderte.¹²⁷

Nach weiteren Sitzungen der Opposition im 2. Bezirk des IV. Kreises war es wiederum Müller, der die Herauslösung dieses Bezirks aus dem IV. Kreis und den Anschluss an den mehrheitlich sozialdemokratischen V. Kreis forderte. Der Bundesvorstand stimmte diesem Vorschlag zu.¹²⁸ Die Umsetzung sollte erst nach Konsultationen mit den Kreisen und nach dem Bundesturntag 1929 erfolgen. Dieser beschäftigte sich erneut mit zahlreichen Anträge aus dem IV. Kreis zum Verhalten des ATUS gegenüber der RSI.

¹²⁴ ATZ 4,1926 „Kreisverbandstage“.

¹²⁵ ATZ 5,1926 „Wir marschieren am 1. Mai“.

¹²⁶ ATZ 4,1927 „Berichte“.

¹²⁷ ATZ 5,1927 „Berichte“.

¹²⁸ ATZ 11,1927 „Erweiterte Bundesvorstandssitzung“.

So beantragte der 3. Bezirk des Reichenberger Kreises das Teilnahmerecht einzelner Mitglieder an der Spartakiade der FDTJ in Prag. Ebenso beantragten verschiedene Vereine und Gliederungen die Entsendung einer Delegation in die Sowjetunion. Auf die verbandsinterne Einflussnahme zielten Anträge, die die Aufnahme von Vertretern des IV. Kreises in Bundeskontrolle, technischen Hauptausschuss und Spartenausschüsse forderten. Für die zu diesem Zeitpunkt im ATUS diskutierte Einstellung von Kreisleitern für die Verwaltungsarbeit versuchte der IV. Kreis ein exklusives Auswahlrecht zu erlangen.¹²⁹ Entsprechend der Mehrheitsverhältnisse auf dem Bundesturntag wurden diese Anträge abgelehnt.

Die in der Folgezeit fortgesetzte Fraktionsarbeit der Opposition ließ den Bundesvorstand den Plan einer Neuordnung des IV. Kreises wieder aufgreifen. So heißt es in den Bundesbekanntmachungen in der ATZ des September 1928: „Infolge der derzeitigen organisatorischen Verhältnisse im zweiten Turnbezirk des 4. Kreises, wird dieser Bezirk aus dem 4. Kreise herausgenommen und dem 5. Kreise angeschlossen, falls die Mehrzahl der Kreisleitungen damit einverstanden ist. Für später ist die Neugründung eines Kreises für diese und die angrenzenden Gebiete vorgesehen.“¹³⁰ Die Gründung eines neuen 10. Bezirksverbands im V. Kreis, gebildet aus den überführten I. und II. Bezirken, bildete den Anlass zur Spaltung des ATUS. Auf dem konstituierenden Bezirksverbandstag verweigerten neun Vereine dem Beschluss des Bundesvorstands die Zustimmung. Der anwesende Heinrich Müller erkannte ihnen daraufhin ihre Bundesmitgliedschaft ab.¹³¹

Unmittelbar danach wurde allen Vereinen und Funktionären des IV. Kreises der internationale und verbandsinterne Sportverkehr verboten: „Achtung! Infolge der Vorgänge am Kreisturntage des IV. Kreises und der provokatorischen Missachtung aller Bundesbeschlüsse sind sämtliche Vereine des IV. Kreises bis auf weiteres für den sportlichen Verkehr mit dem Auslande und mit den Bundesvereinen unserer anderen Kreise gesperrt. – Jeder Verein des IV. Kreises, der Spiele mit Auslandsvereinen oder unseren Bundesvereinen austragen will, hat sich zuerst die direkte Bewilligung der Bundesleitung einzuholen! Für alle Vereine des Bundes, welche diesen Beschluß nicht einhalten, besteht die Gefahr des Ausschlusses!“¹³² Die näheren Umstände der Spaltung finden keine Beschreibung in der ATZ. Sowohl ein bewusster Austritt, als auch ein

¹²⁹ ATZ 3,1928 „Anträge an den Bundesturntag“.

¹³⁰ ATZ 9,1928 „Bundesbekanntmachungen“.

¹³¹ ATZ 2,1929 „Wie lange noch?“.

¹³² ATZ 3,1929 „Bundesbekanntmachungen“.

Ausschluss kommunistischer Vereine sind als Anlass für die Spaltung des ATUS im März 1929 vorstellbar.

5.1.3 Die Spaltung und ihre Folgen

Die Spaltung bedeutete für den ATUS einen Verlust von 100 Vereinen und 5 000 bis 6 000 Mitgliedern – allein der Abgang des IV. Kreises kostete den Bund 4 000 Arbeiterturner.¹³³ Im Reichenberger Gebiet verblieb nur eine geringe Minderheit bei den sozialdemokratischen Turnern. Und auch im gefestigt sozialdemokratischen V. Kreis kam es durch den Austritt von zehn Vereinen des 3. Bezirks zur Spaltung.¹³⁴ Der Bundesvorstand konzentrierte sich aber vorerst mit seinen Gegenmaßnahmen auf das Reichenberger Gebiet. Dort sollte nun eine Zentralstelle die bundestreuere Vereine zusammenhalten und neue Vereine gründen: „Die Wahrheit wird siegen und die Einheit des Bundes wiederum hergestellt werden. Wenn nicht anders, so durch Neugründung von Vereinen.“¹³⁵ Die ehemalige Organisationsstärke des ATUS im Reichenberger Gebiet konnte trotz einiger Neugründungen, so des Arbeiter-Turnvereins Freigeist Reichenberg im Mai 1929, nicht wieder erreicht werden.

Neben dem Neuaufbau von Organisationsstrukturen bestand eine weitere wichtige Aufgabe für den Bundesvorstand in der Isolierung der kommunistischen Vereine, um weitere Austritte und Abspaltungen zu verhindern. Ein bereits auf dem 6. Bundesturntag 1928 beschlossener Antrag erklärte ausgeschiedene zu gegnerischen Vereinen und untersagte jeglichen sportlichen oder nicht-sportlichen Kontakt.¹³⁶ In der ATZ wurde mehrfach und in teilweise sehr plakativen Worten auf dieses Verbot aufmerksam gemacht: „Bis dahin schärfste Trennung von den kommunistischen Spaltern. Keinerlei sportlicher Verkehr und nötigenfalls ganz kräftiges Zurückschlagen.“¹³⁷ War die Haltung gegenüber abtrünnigen Vereinen kompromisslos, wurde einzelnen Mitgliedern eine Rückkehr in den ATUS angeboten: „Wir grüßen aber auch jene, die gepeitscht von jenen rücksichtslosen Gruppen, denen die Einheit der großen Organisationen nicht heilig war, gezwungenermaßen unserem Bunde nun nicht mehr angehören. Wir wollen

¹³³ ATZ 10,1929 „Zwei wichtige Bundessitzungen“; ATZ 2,1932, „Mitarbeit aller!“; ATZ 11,1931, „Bund und Krise“ (Ullmann).

¹³⁴ ATZ 6,1930, „Auch der 3. Bezirk des V. Kreises gespalten“.

¹³⁵ ATZ 6,1929 „Aus dem Reichenberger Gebiete“.

¹³⁶ ATZ 5,1928 „Unser 6. Bundesturntag“.

¹³⁷ ATZ 4,1929 „Helfer der bürgerlichen Sportbewegung“.

an unseren Festtagen den innigen Wunsch aussprechen, dass sie aufgrund der Erfahrungen der letzten Zeit bald wieder den Weg zu uns finden.“¹³⁸

In der Folge setzte eine Phase der Konsolidierung ein, in der sozialdemokratische und kommunistische Turner durch Zeitungsartikel den Gegner, seine Politik, seine Feste und damit seine Bedeutung herabsetzten. Dazu gehörte auch eine politische Konsolidierung, die im ATUS ein klares Bekenntnis zur DSAP bedeutete und erstmalig in die Beschlussfassung des 7. Bundesturntages 1932 einging: „In die Verbandsleitung und die Spartenleitungen dürfen nur Personen gewählt werden, die die Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei nachweisen und gewerkschaftlich organisiert sind.“¹³⁹

Ähnlich der DTJ stand der ATUS den von der RSI nach 1933, im Zuge des Aufkommens des Nationalsozialismus, vorgetragenen Einheitsfrontgedanken kritisch gegenüber, da Verhandlungen Gespräche mit kommunistischen Vertretern aus dem ehemaligen IV. Kreis bedeutet hätten. Zudem war es im Herbst 1934 erneut zu Konflikten gekommen. Auf kommunistische Initiative hin wurde eine sowjetische Mannschaft in die Tschechoslowakei zu verschiedenen Spielen, auch gegen bürgerliche Mannschaften eingeladen. Dies wurde vom ATUS ebenso abgelehnt wie die Beteiligung der kommunistischen „Abweichler“ aus Reichenberg. Trotzdem versuchten die Organisatoren der sogenannten „Russenspiele“, ATUS-Spieler für eine Teilnahme zu gewinnen. Dies führte wiederum zu Ausschlüssen, längeren Sperrern und Auseinandersetzungen in den jeweiligen Verbandszeitungen.¹⁴⁰

Bei der Beantragung von staatlichen Subventionen aus dem Etat des Gesundheitsministerium kam es in den 30er Jahren öfters zu Verwechslungen, da sich die Kommunisten immer noch und wahrscheinlich bewusst „IV. Kreisverband der Arbeiter-Turn- und Sportvereine Reichenberg“ nannten. Abgesehen von der international geführten Diskussion um eine einheitliche Arbeitersportorganisation gab es ab Mitte der 30er Jahre keine weiteren Konflikte oder Berührungspunkte.

Seit Anfang der 30er Jahre gewannen andere Gegner für den ATUS zunehmend an Bedeutung.

¹³⁸ ATZ 7,1930, „Willkommen!“

¹³⁹ ATZ 6,1932, „Roter Pfingstgeist“.

¹⁴⁰ ATZ 11,1934, „So geht das nicht“; ATZ 11,1934, „Ausschlüsse und Sperrern“; ATZ 2,1935, „Internationaler Sportpressediens“.

5.2 Der Deutsche Turnverband (DTV)

Hervorgegangen aus den zunächst übernationalen und ab 1848/49 zunehmend nationalen deutschen Turnvereinen sowie aus dem Turnkreis Deutsch-Österreich der Deutschen Turnerschaft (DT) stellte der am 23. November 1919 gegründete Deutsche Turnverband (DTV) die größte deutsche Organisation für Leibesübungen in der Tschechoslowakei dar.¹⁴¹

Hatten zahlreiche deutsche Turner noch an den von Sozialdemokraten im März 1919 organisierten Massendemonstrationen teilgenommen, suchte der DTV nach seiner Gründung aus ideologischen aber nicht als politisch deklarierten Gründen Distanz zur Sozialdemokratie und zum ATUS. So findet sich in der Satzung des DTV der Passus: „Alle politischen Parteibestrebungen sind ausgeschlossen. Anhänger internationaler Richtungen haben kein sittliches Recht, dem deutschen Turnverbände anzugehören“¹⁴² Zu Auseinandersetzungen mit den Gegnern, den „roten Allvölkischen“ war es im Zuge der Konsolidierung beider Verbände nach 1919 besonders in den industrialisierten Gebieten Nordwestböhmens gekommen. Dort war ein großer Teil der Arbeiterschaft nicht den Weg in die Arbeiterturnvereine gegangen, sondern turnte in der DTV, was Luh so begründet: „Ein Problem war auch, dass ein relativ hoher Anteil der deutschen Arbeiterschaft den nationalen Konflikt wichtiger fand als den Klassenkampf und deswegen in den nationalen Vereinen Sport trieb“¹⁴³ So bestand für den ATUS die ideologische Notwendigkeit, auch die Arbeiter in den bürgerlichen Vereinen für die Sache des Proletariats zu gewinnen. Zugleich ergab sich die Möglichkeit, durch gezielte Abwerbung ganze Vereine und deren Sportplätze oder Turnhallen übernehmen zu können. Entsprechende Versuche und auch Erfolge scheint es in den Anfangsjahren der Republik des öfteren gegeben zu haben.¹⁴⁴

Mit der Konsolidierung beider Verbände verlagerte sich der Konflikt in die Spalten der jeweiligen Verbandszeitungen. Auf den Vorwurf des DTV, Niedergang, Not und Elend verursacht zu haben, reagierte der ATUS mit Vorwürfen der Verfassungsuntreue und des Paktierens mit dem Nationalsozialismus.¹⁴⁵ Neben diesen verbal ausgetragenen Konflikten gab es kaum Kontakte. Dem am 10. Oktober 1920 als Vertretung deutscher Turn- und Sportverbände gegenüber der tschechoslowakischen Sportgemeinde

¹⁴¹ Luh, S.22.

¹⁴² ebenda, S.50.

¹⁴³ ebenda, S.104.

¹⁴⁴ ebenda, S.104.

¹⁴⁵ ebenda, S.68; S.103.

(Československá všeobecná sportovní obec) gegründeten Deutschen Hauptausschuss für Leibesübungen (DHA) trat der ATUS aus ideologischen Gründen nicht bei.¹⁴⁶ Kontakte zwischen den beiden Organisationen beschränkten sich somit auf die staatlichen Turnlehrerkurse, an denen Funktionäre nahezu aller Turnverbände teilnahmen, sowie auf den Beirat für Körpererziehung (Poradní sbor pro tělesnou výchovu) des Ministeriums für öffentliches Gesundheitswesen und Körpererziehung (Ministerstvo veřejného zdravotnictví a tělesné výchovy).¹⁴⁷ Dieser tagte aber zu selten, als dass es hier zur Austragung von Konflikten zwischen DTV und ATUS hätte kommen können. Nach der Abspaltung des kommunistischen IV. Kreises 1929 wurde der DTV unter den zahlreichen konkurrierenden Turnverbänden zum Hauptgegner der Arbeitersportler. Gründe hierfür waren nicht nur die als „Dieltarbeit“ bezeichnete Erziehung der Turnführer im DTV mit ihrer antisozialistischen Ausrichtung, sondern auch die unter Henlein sichtbar werdende Beziehung zum reichsdeutschen Nationalsozialismus. Die Gegnerschaft zum Nationalsozialismus wurde ebenso zu einem zentralen Thema der politischen Agitation wie die Ablehnung der aus dem DTV hervorgegangenen Sudetendeutschen Heimatfront (SHF) bzw. der Sudetendeutschen Partei (SdP). Diese Haltung wurde in Publikationen, auf Versammlungen oder auf Festen zum Ausdruck gebracht: „Unser Aufmarsch in Komotau wird eine deutliche Absage an die Totalitätsbestrebungen der Henleinbewegung und eine bedeutsame politische Demonstration nach der Richtung, daß der gesamten politischen Öffentlichkeit gezeigt wird, daß zehntausende deutsche Arbeiter-Turner und sozialistische Arbeiter und Arbeiterinnen sich niemals gleichschalten lassen.“¹⁴⁸

5.3 Der Nationalsozialismus

Bestanden zwischen ATUS und DTV, abgesehen von den Anfangsjahren der Republik, nur in den Verbandszeitungen ausgetragene verbale Auseinandersetzungen, brachte die Gründung der Organisation „Volkssport“ Anfang der 30er Jahre eine Radikalisierung in die Gegnerschaft zwischen Nationalsozialisten und Sozialdemokraten. Dem „Volkssport“ wurden in verschiedenen Beiträgen in der ATZ nicht nur eindeutige Verbindungen zum reichsdeutschen Nationalsozialismus, sondern auch eine Übernahme

¹⁴⁶ Luh, S.92.

¹⁴⁷ ebenda S.85.

¹⁴⁸ ATZ 7,1936 „Komotau + Berlin + Antwerpen“ (R.Storch).

der Methoden bescheinigt: „Wenn wir uns die gelben Haker in Deutschland und die Heimwehler in Oesterreich betrachten, so kommen wir zu der Ansicht, dieser „Volkssport“ ist Volksmord.“¹⁴⁹ Eine besondere Gefahr sahen die Arbeiterturner auch in der Wirtschaftskrise, nicht zuletzt wegen der Begleitumstände des Aufkommens der Nationalsozialisten in Deutschland: „Wir alle sind im Herzen überzeugt, dass uns auch die wirtschaftliche Krise, die Konjunktur politischer Marodeure, nicht in Verzagtheit und Resignation treiben wird.“¹⁵⁰

Die nach einigen gewalttätigen Übergriffen durch das Innenministerium angeordnete Auflösung des Volkssports im Frühjahr 1932 und die nachfolgenden Prozesse ließen den ATUS sich wieder dem DTV zuwenden, über den es in der ATZ heißt: „Wie steht es nun bei uns? Auch bei uns wurden unter der falschen Firma „Volkssport“ Angriffsgruppen gegen die Arbeiterschaft geschaffen, obwohl die Entwicklung im Deutschen Turnverbände zeigt, dass vom Sportler- und Turnerstandpunkte die gelben Nazis eine solche Gründung nicht nötig hätten.“¹⁵¹

Als Reaktion auf die Machtergreifung der Nationalsozialisten in Deutschland finden sich in der ATZ vermehrt Aufrufe zum gewaltlosen Kampf gegen die Vertreter nationalsozialistischer Ideen in der Tschechoslowakei: „Wir Arbeiter-Turner und – Sportler haben dafür zu sorgen, daß sich in unserem Lande derartiges nicht einnistet. Aktivsten Kampf gegen jene Ableger des deutschen Faschismus, die bei uns, gedüngt durch gestohlene deutsche Reichsmark, zu wuchern beginnen.“¹⁵² Ebenso wurden Resolutionen und Grüße an andere von der Errichtung autoritärer Regime bedrohte Arbeitersportverbände in Österreich später auch in Lettland über die ATZ verbreitet. Der ATUS räumte sich die Position eines Vorpostens gegen den Nationalsozialismus ein, wie ein Beitrag zur Situation der Pressefreiheit in Deutschland zeigt: „Wir Sozialdemokraten haben die Pflicht, alle solche Meldungen bei uns richtigzustellen, weil dies in Deutschland infolge des Verbotes freier Gesinnung nicht möglich ist.“¹⁵³ So ließ der Verband auch anlässlich der Novemberwahlen 1933 von Zinnwald 1 000 rote mit entsprechenden Flugblättern bestückte Kinderballons nach Sachsen fliegen.¹⁵⁴ Im Gegensatz zu den häufig gewalttätigen und auf Seiten der Sozialdemokratie von der Republikanischen Wehr ausgetragenen Zusammenstößen mit nationalsozialistischen

¹⁴⁹ ATZ 9,1930, „Raben fliegen durch die Luft!“.

¹⁵⁰ ATZ 11.1930, „Jetzt erst recht“.

¹⁵¹ ATZ 1,1932, „Seid wehrhaft!“ (H. Müller).

¹⁵² ATZ 4,1933, „Deutschland über alles?“ (H.M.).

¹⁵³ ATZ 6,1933, „Üb’ immer Treu’ und Redlichkeit!“ (H.M.).

¹⁵⁴ ATZ 12,1933, „Kinderballons und christlichsoziale Spucke“ (H.M.).

Gegnern ab Mitte der 30er Jahre beschränkten sich die Konflikte ab 1933 auf verbale Auseinandersetzungen und gelegentliche Zwischenfälle: „Ein Genosse, bei dem die große Zeitungstafel vor kurzem ebenfalls mit viel Menschenkot beschmiert wurde, hat an die kotbeschmierte Tafel folgende Aufforderung geschrieben: ‚Die Herren Nazibuben werden ersucht, ihr Gehirn wieder abzuholen.‘ Die Tafel soll in zwei Tagen wieder rein gewesen sein.“¹⁵⁵ Zu einer Absage an den aufkommenden Antisemitismus wurden zwei Länderspiele des ATUS gegen einen jüdischen Arbeitersportverband aus Palästina 1934.¹⁵⁶ Ereignisse wie der Boykott dieser Spiele durch einen Teil der Arbeiterschaft und letztlich der Wahlerfolg der SdP 1935 brachten eine Konzentration auf innere Gegner. Der Nationalsozialismus in Deutschland geriet noch einmal 1935 und 1936 im Zuge der Olympischen Spiele in Berlin in den Blick des ATUS: „Wir schlagen nur noch vor, dass Göring und seine Garde das Feuer in Berlin übernimmt, vielleicht gibt es wieder einmal etwas zum Anzünden. Den Brandstiftern das olympische Feuer, es ist zum Kotzen.“¹⁵⁷

Nach Ueberhorst hatte der ATUS dem „wachsenden völkischen Sog aus dem Reich“, trotz des oft in seiner Bedeutung mit dem Saazer Turnfest verglichenen Bundesturnfest von Komotau 1936, kein wirksames Gegenmittel entgegenzusetzen.¹⁵⁸ Den von Konrad Henlein formulierten nationalen Interessen der Deutschen setzten die Arbeitersportler ein Bekenntnis zum Staat und zur Verbundenheit mit der DTJ entgegen. Forderungen mit nationalen Akzenten waren im Zuge der nationalsozialistischen Bedrohung und der Regierungsbeteiligung der DSAP seit Anfang der 30er Jahre aus den Spalten der ATZ verschwunden. Dem von Henlein propagierten Volkstumsbegriff konnte das oftmals in Konkurrenz zueinander stehende sozialdemokratische Verbandswesen nichts entgegensetzen. Hoffnungen auf eine grundlegende Neuordnung des sozialdemokratischen Verbandsspektrums verbanden die Arbeiterturner mit der Fusion von ATUS und ARUK, wie dieser Beitrag über die Aufgaben der ATUS-Union zeigt: „Dies wird sie aber nur dann können, wenn alle Teile der Organisation, Funktionäre und Mitglieder des ATUS und ARUK, im Interesse des geschlossenen Ganzes auf vieles Gewohnte und Liebgewordene bei ihrer Tätigkeit in der einen oder anderen Organisation verzichten können. Sie wird es umso besser können, je mehr in den Mitgliedern die Erkenntnis Platz greift, daß mit dem Alten gebrochen werden muß, um

¹⁵⁵ ATZ 6,1933, „Rundschau“.

¹⁵⁶ ATZ 8,1934, „Fussball“ (-r1-).

¹⁵⁷ ATZ 12,1935, „Internationaler Sportpressedienst“.

¹⁵⁸ Ueberhorst, S.214.

dem Neuen den notwendigen Raum zu schaffen.“¹⁵⁹ Aber auch die neugeschaffene ATUS-Union setzte in der Abwehr des Nationalsozialismus im Äußeren und Inneren auf die Geschlossenheit und Wehrhaftigkeit des Verbandes. Vorschläge, die zum Ziel hatten, die Isolierung im zunehmend gleichgeschalteten deutschen Verbandswesen zu durchbrechen, fanden hingegen keine Resonanz. So sind weder Resultate der von Heinrich Müller geforderten stärkeren Präsenz in der bürgerlichen Presse noch der von mährischen Arbeiterfußballern vorgeschlagenen Aufnahme von in Opposition zu Henlein stehenden bürgerlichen Fußballern zu verzeichnen.¹⁶⁰

6. Das Verhältnis des ATUS zum Staat

6.1 Kritik am Staat

6.1.1 Das Subventionswesen

Für den ATUS, seine Gliederungen und Verbände stellten neben den eher geringen Einnahmen aus Mitgliedsbeiträgen und Festen staatliche Subventionen des Ministeriums für öffentliches Gesundheitswesen und Körpererziehung eine Möglichkeit zur Verbesserung der Finanzsituation dar, zumal man nach den Grundsätzen des Ministeriums, eine entsprechende Förderung erhoffen konnte: „Die Staatssubventionen werden an die Vereine bzw. Verbände nach Maßgabe ihrer zahlenmäßigen und leistungsmäßigen Bedeutung verliehen. Die Grundsätze, nach denen dabei vorgegangen wird, sind die Tätigkeit der betreffenden Körperschaft und zwar nicht nur in turnerisch-sportlicher Hinsicht, sondern auch im Hinblick auf ihre Charakter-Erziehung. Weiters kommt in Frage der Vermögensstand der Körperschaft und die wirtschaftliche Lage der ganzen Gegend, in der der Verein wirkt.“¹⁶¹ Neben statistischer Angaben wie der Zahl der Mitglieder, ihrer Altersstruktur und ihrer Beiträge, einer Vermögensausweisung, Einnahmen und Ausgaben bzw. den Schuldenstand der letzten drei Jahre umfassend, einem Voranschlag, etwa für den häufiger beantragten Bau von Sportstätten, den Ausweis der Deckung von Bau- und Erhaltungskosten, musste auch ein

¹⁵⁹ Union 1. Juni 1937, „Vorwärts, alle müssen mit“.

¹⁶⁰ Union 1. Juli 1937, „Im Zeichen der Einheit“; Union 1. Juni 1938, „Aus den Kreisen und Bezirken“.

¹⁶¹ Antwortbrief an Armas Yönilä aus Finnland 1935, Ministerstvo veřejného zdravotnictví a tělesné výchovy, Karton 892.

Tätigkeitsbericht über die körperliche, sittliche und geistige Erziehung durch die Vereine zur Beantragung beim Ministerium eingereicht werden.¹⁶²

Gegenstand der Anträge war zumeist die finanzielle Unterstützung der allgemeinen Tätigkeit des Vereins. Nach einer Aufstellung des Ministeriums aus dem Jahr 1937 ersuchten von den 55 beantragenden Arbeiterturnvereinen 25 um Unterstützung für ihre Tätigkeit, 11 für den Ankauf von Geräten, 8 für den Sportplatzbau, 3 für den Bau eines Geräteschuppens, und jeweils 2 für den Bau einer Turnhalle, für den Bau von Umkleiden, für Reparaturen und zur Tilgung von Schulden.¹⁶³

Die Höhe der Unterstützung für die einzelnen Vereine durch das Ministerium lässt sich nicht mehr rekonstruieren. Der ATUS erhielt als Bundesverband eine jährliche Zahlung von 5 000 bis 6 000 Kronen. Die daneben noch an Vereine und Gliederungen ausgezahlten Gelder ergaben für die Jahre 1921 bis 1934 eine Gesamtunterstützung von 500 000 Kronen.¹⁶⁴ Trotz des ständig sinkenden Budgets des Ministeriums, von 5 774 000 Kronen im Jahre 1923 auf 2 380 000 Kronen 1930 auf zuletzt genannte 200 000 Kronen im Jahr 1935, erhielt der inzwischen mit den Arbeiterradfahrern fusionierte Bundesverband im Jahr 1937 50 000 Kronen.¹⁶⁵ Gegensätzlich entwickelte sich die staatliche Unterstützung des konkurrierenden DTV. Mit 53 500 Kronen hatten der Verband und seine Vereine 1935 noch 10,1% des Gesamtetats erhalten.¹⁶⁶ Dem stehen lediglich 14 000 Kronen im Jahr 1937 gegenüber.¹⁶⁷ In den einzelnen Landesteilen ergibt sich für das Jahr 1937 ein ähnliches Bild. In Mähren und Schlesien erhielten ATUS-Vereine insgesamt 10 900 Kronen. Die Unterstützung von drei Vereinen des DTV ergab hier nur 1 700 Kronen. In Böhmen war die Differenz in den zugeteilten Geldern ähnlich. Hier erhielten der ATUS bzw. seine Vereine 1937 eine Unterstützung von 38 400 Kronen. Der DTV erhielt hingegen nur 11 800 Kronen.¹⁶⁸

¹⁶² Arbeiter-Gesang- u. Turnverein Abertham, Antrag auf Unterstützung 8.Feb.1931, Ministerstvo veřejného zdravotnictví a tělesné výchovy, Karton 894.

¹⁶³ Zaslání seznamu žádostí spolků "Arbeiter Turn und Sportunion", Antwort auf ein Schreiben von Senator Müller vom 25. Oktober 1937, Ministerstvo veřejného zdravotnictví a tělesné výchovy, Karton 892.

¹⁶⁴ Antwort an J. Tossavainen aus Finnland Juni 1935 (Entwurf), Ministerstvo veřejného zdravotnictví a tělesné výchovy, Karton 892.

¹⁶⁵ Mitteilung des Gesundheitsministeriums an das Finanzministerium 31.12.1937, Aufstellung über Unterstützungszahlungen, Ministerstvo veřejného zdravotnictví a tělesné výchovy, Karton 921.

¹⁶⁶ Antwort an J. Tossavainen aus Finnland Juni 1935 (Entwurf), Ministerstvo veřejného zdravotnictví a tělesné výchovy, Karton 892.

¹⁶⁷ Mitteilung des Gesundheitsministeriums an das Finanzministerium 31.12.1937, Aufstellung über Unterstützungszahlungen, Ministerstvo veřejného zdravotnictví a tělesné výchovy, Karton 921.

¹⁶⁸ Seznam podpor Morava-Slezsko 1937, Ministerstvo veřejného zdravotnictví a tělesné výchovy, Karton 944; Seznam podpor udělených korporacím a obcím na účely tělovýchovné v r. 1937: Čechy, Ministerstvo veřejného zdravotnictví a tělesné výchovy, Karton 944.

Die Vergabe von Subventionen durch das Ministerium war trotz oder gerade wegen der späteren Bevorzugung gegenüber dem DTV das entscheidende Thema im Verhältnis des ATUS zum tschechoslowakischen Staat.

6.1.2 Die Kritik an der Subventionsvergabe

Die Arbeiterturner betrachteten ihre Arbeit in der Gesundheitsfürsorge und Erziehung, trotz ihrer Beschränkung auf die Arbeiterschaft, immer auch als Dienst an der Allgemeinheit und erhofften sich von daher entsprechende staatliche Unterstützungen: „Die Arbeiter- Turn- und Sportvereine erfüllen heute in der Arbeiterbewegung eine sehr wichtige, dem Allgemeinwohl dienende Aufgabe, sodaß sie mit Recht die Hilfe der Gesamtheit in Anspruch nehmen können.“¹⁶⁹ In der ATZ findet sich erstmalig 1923 in einem längeren Beitrag eine Kritik an der mangelnden finanziellen Unterstützung und an der für den ATUS unverständlichen Vergabepaxis der Subventionen durch das Ministerium: „Die im Budget vorgesehenen Summen waren lächerlich gering. Über die Art der Verteilung kann überhaupt nichts gesagt werden, weil eine Kontrolle nicht möglich ist.“ Dieser in Anspielung auf eine Rede des Gesundheitsministers Šrámek mit „Indes ihr Komplimente drechselt“ betitelte Artikel beschäftigte sich weiterhin mit der Kürzung der Haushaltsmittel von 6 auf 3 Millionen Kronen, wovon nur 1,65 Millionen für die Unterstützung der Vereine zur Verfügung standen, und spitzte sich über eine Kritik an der Verschleppung des Gesetzes „Verpflichtung zur Leibesübung“ und des Spielplatzgesetzes durch das Ministerium zu einer generellen Kritik am tschechoslowakischen Staat zu: „Wenn die Herren in Prag mit ihren Erfolgen zufrieden sind, so sind sie sehr bescheiden, viel bescheidener als sonst, wenn sie behaupten, unser Staat marschiere mit an der Spitze der Kulturstaaten.“¹⁷⁰ Zum Ausdruck kommt das Gefühl einer Benachteiligung des eigenen Verbandes, der trotz seines Engagements in der Gesundheitsfürsorge und in der Körperertüchtigung durch Lustbarkeitssteuer aber auch Reinigungsgebühren, Saalmieten, Beleuchtungskosten und teilweise auch Geräteabnutzungsgebühr in den Schulen eingeschränkt wurde. Im Gegensatz hierzu wird dem Staat Bevorzugung bestimmter Gruppen vorgeworfen: „Ja wir sind ein fortschrittlicher Staat! Für die so nötige körperliche Erziehung haben wir kein Geld –

¹⁶⁹ Der Sozialdemokrat, Zentralorgan der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik Nr.38,1922.

¹⁷⁰ ATZ 12,1923, „Indes ihr Komplimente drechselt“.

aber dafür für die ‚ewige Seligkeit‘, das heißt, für ihre schwarzen Agenten, die schmunzelnd die Hirne ihrer Schäflein mit klerikalem Brei verkleistern.“ Zwei Jahre später fielen die Vermutungen über die mangelnde staatliche Unterstützung sehr unterschiedlich aus. Noch im Januar, als Einführung zum neuen Jahr, wurde das Verhalten des Ministeriums und des Staates unter marxistischen Gesichtspunkten charakterisiert: „Unser Kulturstaat ist ein Klassenstaat erster Güte. Unsere Forderungen in körperkultureller Richtung bleiben fast unbeachtet, immer kleiner werden die Summen, die zur Hebung und Erhaltung der Volkskraft ausgegeben werden. Hier muß der Opfermut unserer Vereine und Mitglieder mit aller Wucht einsetzen, um Stätten proletarischer Körperkultur zu schaffen.“¹⁷¹ Ende des Jahres erhielt die Kritik eine nationale Note und drückte die empfundene Benachteiligung gegenüber tschechischen Verbänden aus: „Der Zweck ist klar: Bei Beanspruchung staatlicher Widmungen von deutscher Seite kann ohne Gewissensbisse darauf hingewiesen werden, dass die vorhandenen Mittel für das angeforderte Gebiet erschöpft sind....Besser allerdings sorgt der Staat für rein tschechische Zwecke, wenn auch behauptet werden kann, dass auch von einer durchgreifenden Förderung tschechischer Körperpflege, soweit das Budget Auskunft gibt, keine Rede sein kann.“¹⁷²

Zwei Jahre später, 1927, bestand diese Kritik inhaltlich immer noch, der Kreis der Adressaten hatte sich aber erweitert. Nun wurden die Gemeinden kritisiert, aber auch aufgefordert, die benötigten Sport- und Turnstätten zu schaffen: „Gerade die Arbeitersportler haben schwer unter dem Mangel geeigneter Sportplätze zu leiden. Darum muß an Staat und Gemeinden der Ruf ergehen: Wir – gerade wir Arbeiter – brauchen Spiel- und Sportplätze! Keine Ausreden.“¹⁷³ Zur Unterstützung dieser Forderung führte der ATUS im Frühjahr 1927 eine Kampagne durch. So sollten 3 000 Plakate geklebt und in Presse und Radio für die Umsetzung dieser Ziele geworben werden.¹⁷⁴ Über die tatsächliche Umsetzung dieser Kampagne gibt es in der ATZ keine Verlautbarungen. Ein weiteres Konzept für die Realisierung dieser Forderungen stellte die Einflussnahme auf staatliche und kommunale Behörden über die gewählten Vertretungen dar. Sowohl lokal als auch landesweit sollte durch eine bessere Position der beiden Parteien der Arbeiterbewegung den gesetzten Zielen Nachdruck verliehen werden: „Ein Hauptargument ist aber zu berücksichtigen und das ist die Meinung, daß

¹⁷¹ ATZ 1,1925 „Frisch voran“.

¹⁷² ATZ 11,1925, „Staatsbudget und Leibesübungen“.

¹⁷³ ATZ 3,1927 „Sportplätze statt Krankenhäuser“.

¹⁷⁴ ATZ 4,1927 „Durch alle“.

wir durch einen entsprechenden Druck auf die Staats- und Gemeindeverwaltungen diese zwingen müssen, genügend Sport- und Turnplätze zu schaffen. Sehr gut und richtig. Aber wenn wir das tun, müssen wir auch durch unsere Arbeit dafür sorgen, daß immer die nötige politische Machtkonstellation vorhanden ist, die allein die Gewähr gibt, daß viele Plätze dann auch unseren Vereinen geöffnet sind, daher Stärkung unseres Bundes.“¹⁷⁵

Die Anfang der 30er Jahre in der Tschechoslowakei einsetzende Weltwirtschaftskrise bedrohte den ATUS durch Mitgliederverluste in seiner Gesamtheit und in seiner Präsenz in den Städten und Gemeinden und führte zu einer Verschärfung der Kritik an der Politik von Staat und Ministerium. In den Vordergrund rückte hierbei die staatliche Bevorzugung des tschechisch-nationalen Sokol-Verbands: „So finden wir eine gewaltige Machtübersteigerung der Sokolorganisation, die sich natürlich auch im Erschließen aller Hilfsmittel und –quellen des Staates offenbart“, so Heinrich Müller in einem Beitrag. Er warf den Behörden nicht nur eine bessere finanzielle Berücksichtigung des Sokol, sondern auch eine fast institutionelle Begünstigung vor: „Es sollte uns gar nicht wundern, wenn im Innenministerium eine ‚Abteilung für das Sokolfest‘ eingerichtet worden wäre.“¹⁷⁶

Im mit „Subventionsgeheimnisse“ überschriebenen Aufmacher der Oktober-Ausgabe 1932 der ATZ spitzte Müller die Kritik weiter zu, was dazu führte, dass diese Ausgabe nach behördlichem Erlass eingezogen wurde. Auch hier kritisierte er die Benachteiligung seines Verbandes durch die staatlichen Stellen und warf diesen Parteinahme und Subjektivität in ihren Entscheidungen vor: „Der tschechische Staat tut nicht allzu viel für die körperliche Ertüchtigung seiner Bewohner, und was er tut, das wird wohl nicht nach der Notwendigkeit, sondern von der Liebe oder dem Haße, mit denen die zuständigen Ministerien zu den einzelnen Verbänden eingestellt sind, entschieden.“¹⁷⁷ Mit der Formel „Wir fordern öffentliche Rechnungslegung“ unterstrich er die Forderung des ATUS nach nachvollziehbarer Subventionsvergabe. Ein in Form eines pointierten Seitenhiebs geäußerter Vorwurf gegenüber den führenden Repräsentanten bzw. gegenüber dem führenden Repräsentanten des Staates könnte letztlich, wenn nicht schon die anderen Vorwürfe ausreichten, zum Einzug dieser Ausgabe geführt haben: „Die Tochter des Herrn Staatspräsidenten gehört unseren

¹⁷⁵ ATZ 11,1927 „Beitragserhöhung“.

¹⁷⁶ ATZ 6,1932, „Der dreimal heilige Sokol“ (H. Müller).

¹⁷⁷ ATZ 10,1932, „Subventionsgeheimnisse“ (H.M.).

Verbänden ja nicht an und die einflussreichen Kreise können ja diese Arbeit nicht sehen, weil sie repräsentieren müssen.“¹⁷⁸

In der Folgezeit wird die Kritik an den Behörden, in diesem Falle am Gesundheitsministerium, von der bewussten finanziellen Benachteiligung und Bevorzugung um den Vorwurf des falschen Umgangs mit dem nach Auffassung des ATUS den Nationalsozialismus fördernden und damit die Republik gefährdenden Deutschen Turnverband erweitert, wie ein mit „Man weiß nicht, was soll es bedeuten...“ betitelter Beitrag ausdrückt: „Die Ironie dieses Volksliedes kommt uns unwillkürlich in den Sinn, wenn wir hören, daß der deutsche Turnverband vom Gesundheitsministerium eine belobende Anerkennung ‚für sein Wirken zum Wohle der Gesundheit des deutschen Volkes in der Tschechoslowakischen Republik‘ erhalten hat. Wir haben recht herzlich darüber gelacht und noch mehr gelacht haben die diversen Turnverbandsführer. In den Vereinen hat man wohl gewiehert.“¹⁷⁹

Der ab Anfang der 30er Jahre aufkommende Sport, der in der Weltwirtschaftskrise, etwa in Form des Fußballs viele zur Untätigkeit verdamnte Arbeiter begeisterte, fand in der Kritik des ATUS am Staat und seiner Unterstützung der Turnverbände ebenso seinen Platz. Der professionelle Sport konnte, nach der Theorie des Arbeitersports, wegen seines Gewinnstrebens, seiner unsolidarischen Wettbewerbspraktiken und nicht zuletzt wegen seiner Bürgerlichkeit kritisiert werden. Zu dem Empfinden der Benachteiligung des eigenen im Sinne der Allgemeinheit für Gesundheit und Körperertüchtigung handelnden Verbandes gegenüber anderen Turnverbänden kam nun die empfundene Benachteiligung gegenüber dem in keiner Weise im Sinne der Allgemeinheit handelnden professionellen Sport: „Das Ministerium für öffentliches Gesundheitswesen und körperliche Erziehung teilt mit, dass es gezwungen ist, vorläufig die Gewährung von Subventionen zum Bau von Turnhallen, Spielplätzen und für die körpererzieherische Tätigkeit der Turn- und Sportvereine einzustellen, da die diesbezügliche Budgetpost durch Sparmaßnahmen durchgreifend herabgesetzt worden ist. - Wir sind nur gespannt, ob die Professional-Sportgötzen bei ihren Auslandsreisen auch leer ausgehen werden.“¹⁸⁰

Mit der Regierungsbeteiligung deutscher Sozialdemokraten 1929 und durch die ab 1933 virulente Bedrohung der Republik durch den Nationalsozialismus änderte sich die Haltung des ATUS. In der ATZ finden sich nun weniger Beiträge, die sich explizit mit

¹⁷⁸ ATZ 10,1932, „Subventionsgeheimnisse“ (H.M.).

¹⁷⁹ ATZ 10,1933, „Man weiß nicht, was soll es bedeuten...“.

¹⁸⁰ ATZ 3,1934, „Keine Subventionen“.

der finanziellen Unterstützung durch den Staat beschäftigen. Dies hängt mit der Dominanz anderer Themen und dem ab Mitte der 30er Jahre im Gesundheitsministerium vollzogenen Kurswechsel zusammen, der nun unter den deutschen Organisationen dezidiert aktivistisch eingestellte förderte. Die 1935 erfolgte Besetzung des Postens des Gesundheitsministers mit Dr. Ludwig Czech, dem Vorsitzenden der DSAP, war ein weiterer Grund für eine nun einsetzende Mäßigung im ATUS. Dementsprechend bemühte sich der Verband in der Folge um eine konstruktive Lösung des Problems der Staatssubventionen.

6.1.3 Der ATUS und die Schulbehörden

Ein zentrales Thema im Verhältnis des ATUS zum tschechoslowakischen Staat stellte die Behandlung seiner Schülergruppen durch Schulbehörden und Lehrer dar. Den bis zu 15 000 Turnschülern des Verbandes wurde oft die Teilnahme an Veranstaltungen des ATUS verboten. Zumeist geschah dies unter Berufung auf einen Erlass des Ministeriums für Schulwesen und Volkskultur vom 14. August 1922: „Der Lehrkörper hat das Recht, Schüler von den Übungen eines Sportvereines auszuschließen, wenn er findet, daß durch diese Übungen ihr Fortgang in der Schule oder ihre Sittlichkeit bedroht wird; auch hat er das Recht, die Teilnahme an den Übungen eines Vereines allen Schülern der Schule oder Anstalt zu untersagen, wenn er findet, daß von dem Vereine irgendeine der oben angeführten Bedingungen nicht erfüllt worden ist.“¹⁸¹ Das so zur Anwendung gebrachte Verbot der Arbeit der Schülergruppen bzw. ihre Einschränkung war während des ganzen Bestehens des ATUS ein Streitthema und fand zahlreiche Kommentare in der ATZ: „Es scheint in unserem Staate nachgerade Prinzip zu werden, daß die ausführenden Amtsstellen jeden Fortschritt und jede freie Betätigung zu erwürgen suchen. So hat die Landesschulbehörde durch einen Erlaß, der sich in gesetzlicher Hinsicht auf das Reichsvolksschulgesetz des alten Österreich vom Jahre 1869 (wir sind doch ein moderner Staat) stützt, tausenden Arbeiterkindern die Teilnahme an den Turn- und Sportübungen der Turnvereine und insbesondere der Arbeiterturnvereine erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht.“¹⁸² Der ATUS

¹⁸¹ ATZ 12,1933, „Zur Beachtung für alle Leiter von Schülerabteilungen“.

¹⁸² ATZ 3,1926, „Altösterreichische Praktiken“.

versuchte, wie im Fall eines Schülerturnverbots in Friedland 1926, durch Interventionen bei staatlichen Behörden die staatlichen Sanktionen aufzuheben.¹⁸³

In den Zwanziger Jahren wurde das Verhältnis zu den Schulbehörden zu einem zentralen Kritikpunkt am Staat und ebenfalls durch eine hinter den Verboten vermutete Systematik zu einer einenden Motivation für den Arbeitersport stilisiert, wie dieser Aufruf zur Maikundgebung 1926 zeigt: „Wir fühlen dies täglich und stündlich, der Kampf gegen unsere Schülerabteilungen, die feindliche Einstellung der Schulbehörden und vieler Gemeinden, der Haß eines großen Teiles der Lehrerschaft, das heimtückische Verfolgen unserer Vereine durch einzelne mächtige Persönlichkeiten, wir können dies alles nur deshalb parieren, weil wir in der organisierten Arbeiterschaft einen mächtigen Rückhalt haben.“¹⁸⁴ Die Kritik zeigt weiterhin, dass sich der ATUS, die Schülerturnverbote betreffend, in einer seiner Grundaufgaben, der körperlichen und gesundheitlichen Stärkung des in der kapitalistischen Ausbeutung arbeitenden Menschen bzw. der bald arbeitenden Kinder, bedroht sah: „Man kümmert sich zwar den Teufel darum, ob die Arbeiterkinder genügend zu essen, eine menschenwürdige Wohnung haben. Kein Gesetz, keine Verordnung fragt danach, ob der unreife, kindliche Körper gedeihen kann, ob unfertige junge Menschenleiber in den Fabriken ausgemergelt werden, aber um den ‚kindlichen Geist‘ ist man besorgt.“¹⁸⁵ Viel kämpferischer sind die Kommentare der späten 20er Jahre, wie dieser mit „Die reaktionäre Republik“ betitelte Artikel von 1928: „Wenn in diesem Staate, der im Ausland so große Worte von Freiheit und Demokratie findet, schon einfache Kinderausflüge und Teilnahmen an Turnfesten, die gegen die Kapitalisten recht faule Staatsgewalt in Bewegung setzen, kann man von einer demokratischen Republik nicht mehr reden und wenn Gendarmen, Bezirkshauptleute u. dgl. glauben, daß sie mit diesen Maßnahmen unsere Bewegung erschlagen werden, so lachen wir darüber. Wir werden uns nicht beugen und wir werden allen Verboten zum Trotz die Jugend zu uns holen. An der Arbeiterschaft wird es liegen, die frechen Angriffe auf die Freiheit der Erziehung zunichte zu machen.“¹⁸⁶

Trotz der erklärten kämpferischen Entschlossenheit und Unbeugsamkeit gegenüber dem Staat, wählte der ATUS aber auch den institutionellen Weg, um Probleme bezüglich seiner Schülerabteilungen zu lösen. Auf von der politischen Landesverwaltung

¹⁸³ ATZ 7,1926, „Erweiterte Bundesvorstandssitzung am 12. und 13. Juni 1926“.

¹⁸⁴ ATZ 5,1926, „Wir marschieren am 1. Mai“.

¹⁸⁵ ATZ 6,1927, „Jetzt erst recht um die Jugend!“

¹⁸⁶ ATZ 7,1928, „Die reaktionäre Republik“.

geforderte Korrekturen im Zusammenhang mit eingereichten Vereinssatzungen und dem Mitgliedsrecht von Schülern reagierte der Verband, in Person von Heinrich Müller und Josef Pocapka, im Dezember 1928 mit einem Brief an das Innenministerium in Prag. Mit diesem Schreiben wurde auf die Satzung des ATUS verwiesen, in der die entsprechenden gesetzeskonformen Bestimmungen enthalten waren, das wider dem tschechoslowakischen Vereinsrecht stehende Vorgehen der Landesverwaltung kritisiert und die mangelnde Anerkennung der für die Jugend erbrachten Leistungen des Verbandes bedauert: „Die Aufträge der politischen Landesverwaltung sind umso bedauerlicher, als sich der ‚Arbeiter Turn- und Sportverband‘ und seine Vereine unter Aufbringung grosser Opfer bemühen, die körperliche Ertüchtigung der Jugend zu unterstützen und volksgesundheitlich und allgemeinhygienisch aufzuklären.“¹⁸⁷

Zur Veränderung der Schulturnerlässe wurden Heinrich Müller und die Abgeordnete Irene Kirpal im Frühjahr 1930 bei Minister Dr. Derer vorstellig.¹⁸⁸ Heinrich Müller ist in der Folgezeit der führende Kommentator bei Problemen von Schülerabteilungen mit den Schulbehörden. Wiederholt kritisierte er zu Beginn der 30er Jahre in der ATZ die fehlende Anerkennung der gesundheitsfürsorglichen Tätigkeit des Verbands und die Behinderung derselben durch staatliche Stellen: „Es gibt Beamte und Schulmänner, Bezirksbehörden und Polizeigeister, die unsere Vereine und Funktionäre für ihre körperliche Fürsorgearbeit noch bestrafen. Es ist oftmals ein Hohn, wie die staatlichen Stellen, wie Bezirke und Gemeinden über unsere Arbeit hinweggehen.“¹⁸⁹

Ab 1933 änderte sich die Kritik. In einem „Lehrer und Pfaffen gegen den ATUS“ überschriebenen Artikel vom April des Jahres konzentriert Müller die Kritik auf Lehrer und Pfarrer und sieht die Lösung des Problems in einer Intervention bei den obersten Schulbehörden, denen er aber weiterhin vorwirft, mit zweierlei Maß zu messen.¹⁹⁰ Ähnliche Beiträge finden sich auch noch 1934 in der ATZ. Danach scheinen die Probleme mit den Schulbehörden aber keine große Rolle mehr gespielt zu haben.

6.1.4 Weitere Kritikpunkte des ATUS

Die geringe staatliche Unterstützung und die Behinderung der Schülerabteilungen waren nicht die einzigen Themen, die den ATUS zur Kritik am Staat und seinen

¹⁸⁷ Brief von Müller und Pocapka vom 19. Dezember 1928 an das Innenministerium, Zemský úřad v Praze, 4067 - 1928.

¹⁸⁸ ATZ 3, 1930, „Vorsprache beim Minister Dr. Derer“.

¹⁸⁹ ATZ 8, 1932, „Fürsorge“ (H.M.).

¹⁹⁰ ATZ 4, 1933, „Lehrer und Pfaffen gegen den ATUS“ (H.M.).

Behörden brachte. Scheiterte der Bau eigener Turnhallen oder Sportplätze an den finanziellen Mitteln, da weder eigene noch staatliche ausreichten, konnte auch oftmals keine Einigung mit lokalen Stellen über die Nutzung von Schulturnhallen erreicht werden, zumal der Versuch, die Vertreter der beiden Arbeiterparteien für dieses Problem zu interessieren, nicht immer erfolgreich war. So heißt es im Bericht von einem Verbandstag des 1. Bezirks im III. Kreis von 1922: „Es liegt auch sehr oft an unseren Vertretern in der Gemeinde, weil sie die Sache nicht mit dem nötigen Nachdruck vertreten und viele den Turnern unserer Vereine unsympathisch gegenüberstehen.“¹⁹¹ Eine Ursache für die Probleme wurde in den zuständigen Stellen und Personen gesehen. Letztgenannten warf man auch eine Sympathie für bürgerliche Turnvereine vor: „Weil bürgerliche Verbände auch heute noch von allen Ämtern ganz anders gefördert werden, als Arbeiterverbände, teils offen amtlich, viel mehr aber noch im geheimen, nicht amtlich. Denn in allen Ämtern, Gemeinden, Schulbehörden usw. sitzen massenhaft Vertreter jener Verbände. Wir müssen unsere Vertreter dort mit der Laterne suchen.“¹⁹²

Dieser Ausdruck der Machtlosigkeit gegenüber den mit in einer Mehrzahl von Gegnern besetzten Behörden verstärkte sich dadurch, dass die wenigen Gremien, in denen der ATUS in sportpolitischer Hinsicht partizipieren konnte, nur eingeschränkt oder auch gar nicht arbeiteten. So wird in der ATZ vom November 1925 über den Beirat für körperliche Erziehung (Poradní sbor pro tělesnou výchovu) mitgeteilt, dass die vom Gesundheitsministerium für den Beirat angewiesenen 50 000 Kronen keine Personalausgaben seien und dass der Beirat aus diesem Grunde auch im kommenden Jahr zu keinen Sitzungen zusammenkommen würde.¹⁹³

Die ablehnende Haltung der Behörden wurde 1926 noch mit einem gewissen Trotz und indirekt auch als Mittel zur Geschlossenheit des Verbandes gesehen: „Zwar versucht die Reaktion, sowohl unserer Gegner, als die Reaktion, die lauernd in den Amtsstuben hockt, uns das Leben so sauer wie möglich zu machen, doch mit fröhlichem Turnermut ertragen wir es, lassen uns nicht klein kriegen und lachen all der Feinde.“¹⁹⁴ Zwei Jahre später hingegen wurde die Behandlung durch die Behörden, besonders in der für den ATUS sehr sensiblen Frage der Jugendarbeit, und die Durchdringung der entsprechenden Stellen mit Vertretern gegnerischer Verbände, vielleicht auch im Zuge

¹⁹¹ ATZ 4,1922, „Berichte“.

¹⁹² ATZ 4,1924, „Arbeitersportler!“.

¹⁹³ ATZ 11,1925, „Staatsbudget und Leibesübungen“.

¹⁹⁴ ATZ 1,1926, „Rastlos weiter“.

der sich auf ihrem Höhepunkt befindlichen Auseinandersetzungen mit der kommunistischen Opposition, als eine Umfassung von allen Seiten interpretiert: „Die Behörden und die Gegner glauben unter dem Schutze der Staatsmacht gegen uns skrupellos vorgehen zu können. Vor allem versucht man, uns die Einflußnahme auf die Jugend zu schmälern. Hier sind alle bürgerlichen deutsch-, tschechisch-klerikalen und nichtklerikalen Parteien einig gegen uns.“¹⁹⁵

Ähnlich dem Umgang mit der Frage der Schulabteilungen und der Subventionen, erfuhr auch das Verhältnis zu den Behörden im allgemeinen Ende der 20er Jahre in der ATZ eine Zuspitzung. In einem nicht betitelten Beitrag vom Oktober 1929 wird so von „Schikanen“ der Behörden, denen die Arbeiterturner ausgesetzt seien, von „bureaucratischen Sekkaturen“ bei der Statutengenehmigung, von „reaktionären Erlässen“ bzgl. der Schülerabteilungen und von „Verfolgungen hasserfüllter Behörden und Amtspersonen“ gesprochen. Der Beitrag schließt mit einem Verweis auf das zurückgehaltene Spielplatzgesetz und die durch das Gemeindefinanzgesetz verursachte Handlungsunfähigkeit der Gemeinden im Sportstättenbau. Kritisiert werden auch die politischen Prioritäten: „Hingegen hat man für Mordwaffen, für Kriegserziehung, für den Klerus Steuergelder in Hülle und Fülle.“¹⁹⁶

Eine vergleichbare Reaktion rief im Frühjahr 1931 ein direkter Eingriff in die Vereinsaktivitäten hervor. Per Erlass untersagte Landespräsident Kubat das Lagern im Freien von Personen beiderlei Geschlechts. Dies betraf mehrere Aktivitäten der Arbeiterturner zugleich. Das Wandern mit anschließendem Lagern oder Rasten gehörte zu einer der üblichen Vereinsaktivitäten. Hieran nahmen, wie an allen Aktivitäten, im Sinne der propagierten Gleichberechtigung auch Frauen teil. Nicht zuletzt wurde das Wandern in der Natur zunehmend ein Mittel, um die Jugend zu erfassen und gegnerischen deutschen Jugendverbänden etwas entgegenzusetzen. Dementsprechend fiel die Reaktion auf diesen Erlass in der ATZ aus: „Es ist eine internationale Schande für die Tschechoslowakei, daß heute in der Zeit der Körperfreiheit und der modernen körperlichen kulturellen Auffassung, sich ein Beamter findet, der wie ein gewisses Tier im Porzellanladen moralische Exzesse verübt.“¹⁹⁷

Schränkte der Kubatsche Erlass 1931 nur die Vereinsaktivitäten ein, brachte ein Verbot des Innenministeriums im Oktober 1932 den ATUS in ernsthafte finanzielle Schwierigkeiten. In mehrtägigen Funktionärskursen oder Jugendlagern sollten junge

¹⁹⁵ ATZ 2,1928 „Bundesturntag“.

¹⁹⁶ ATZ 10,1929 (ohne Titel).

¹⁹⁷ ATZ 6,1931, „Landespräsident Kubat mit der Tugendlilie“.

Arbeiterturner an die Tätigkeit im Verband herangeführt werden. Zur Finanzierung dieser Maßnahmen sollten im gesamten Organisationsgebiet an einem Tag, dem sogenannten Blumentag, Blumen verkauft werden. Das Verbot, als Benachteiligung gegenüber anderen durch den Staat begünstigte Verbände bewertet, wurde folglich unter der Androhung von Konsequenzen in der ATZ kommentiert: „Jedenfalls kann uns durch solche Schikanen keineswegs der Mut zu weiteren Aktionen genommen werden und wir werden schon an verantwortlicher Stelle sehr energisch die Frage stellen, ob denn in der Tschechoslowakischen Republik eine verschiedene Behandlung der einzelnen Organisationen gang und gäbe ist.“¹⁹⁸ Unter dem Eindruck des aufkommenden Nationalsozialismus wurde die empfundene Benachteiligung im Bereich der Subventionsvergabe mit dem Vorwurf der Begünstigung und Hofierung staatsfeindlicher Organisationen verbunden.

Im Zusammenhang mit einem Besuch von Vertretern des Sokols und militärischer Sachverständiger auf dem Saazer Turnfest des DTV 1933 wird diese Annäherung sehr pointiert verurteilt: „Die Sokoln sollen sich kein Kopfzerbrechen machen. An der Grenze draußen sagt man uns oft: ‚Wartet nur bis der Hitler kommt!‘. Wir schlagen den Sokolführern und den in Saaz anwesenden tschechischen militärischen Sachverständigen vor, die stramm disziplinierte militante deutsche Turnerschar in diesem Falle zur Grenzverteidigung einzusetzen. Die werden dann das Kind schon schaukeln.“¹⁹⁹

Das Aufkommen des Nationalsozialismus unter den Deutschen der Tschechoslowakei und insbesondere die Erfolge von DTV, SHF und später SdP bei der Jugend ließen den ATUS, der sich unter diesen Umständen auch im Verhältnis zu den Behörden gemäßigt hatte, 1934 zu der politischen Forderung an die Staatsbehörden kommen: „Erweiterte Fürsorge für die Jugend, ihre Wertung und Berücksichtigung im staatlichen öffentlichen Leben, vor allem aber Arbeit und Brot für unsere deutsche Arbeiterjugend.“²⁰⁰

Eine ebenso wichtige, die Finanzkraft des Verbandes betreffende Frage war die besonders die Vereine belastende Steuern- und Abgabenlast. Seit Mitte der 20er Jahre versuchten verschiedene Gremien aktiv zu werden. Gegen die Lustbarkeitssteuer, die den Turnbetrieb im Verband als Unterhaltungsveranstaltung wertete, wurden Anträge auf Bundesturntagen verabschiedet. Der Bundesvorstand verfasste eine Denkschrift an

¹⁹⁸ ATZ 10,1932, „Unser 1. Blumentag – das Innenministerium verbietet!“ (H.M.).

¹⁹⁹ ATZ 8,1933, „Sokol und Naziturner“.

²⁰⁰ ATZ 12,1934, „Der erweiterte Bundesvorstand des ATUS zu wichtigen Zeitfragen“.

die Regierung und suchte parlamentarische Wege.²⁰¹ Ähnliche Initiativen gingen von Kreisverbandstagen des Jahres 1926 aus. Hier wurden Protestresolutionen gegen Umsatzsteuer, Lustbarkeitssteuer und Luxussteuer auf Turngeräte angenommen und an den Bundesvorstand weitergeleitet.²⁰² Die Steuergesetzgebung gegenüber den Verbänden änderte sich nicht, so dass Heinrich Müller in seiner Funktion als Abgeordneter 1934, also in einer Zeit, in der andere Konflikte durch die außen- und innenpolitische Situation bereits eine Mäßigung erfahren hatten, in einer Rede vor dem Budgetausschuss feststellte: „Wir haben bloß die Arbeit der einzelnen Vereine und die werden nicht nur nicht unterstützt, sondern sie müssen auch noch Steuer zahlen. Umsatzsteuer, Amtsgebühren, also eigentlich müssen sie für die Sportübung Strafe zahlen.“²⁰³ Und auch die Union, die Fusion aus ATUS und Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund (ARUK) sah es nach ihrer Gründung 1937 als Ziel an, die Vereinsaktivitäten von Abgabelasten zu befreien.²⁰⁴

Stark eingeschränkt durch Behörden sah sich der ATUS auch in der Pflege seiner internationalen Beziehungen. Hierbei stellten Kontakte zu Gleichgesinnten nach Sachsen für viele nordböhmische Arbeiterturner und Arbeiterradfahrer ein Stück Vereinsalltag dar. Die problematische Grenzpassage wurde für Sportverbände mit der Einführung von sogenannten, ausschließlich dem sportlichen Grenzverkehr dienenden, „tripykes“ erleichtert. Das von den Behörden 1924 angeordnete exklusive Ausgaberecht dieser „tripykes“ durch den deutschen bürgerlichen Radfahrerverband führte folglich zu Protesten des ATUS: „Staatliche Organe besorgen also Zutreiberdienste für bürgerliche Sportverbände.“²⁰⁵ Eine schärfere Reaktion folgte auf das im Zusammenhang mit einem Kreisturnfest in Eger erlassene und reichsdeutschen Arbeiterturnern geltende polizeiliche Verbot Fahnen zu tragen und am Festzug teilzunehmen. Der Kommentator der Juli-Ausgabe der ATZ von 1925 hinterfragte entsprechend unter der Überschrift „Der Staat ist in Gefahr“ das demokratische Selbstverständnis der Tschechoslowakei: „Mit dieser ‚Staatsaktion‘ wurde wieder einmal bewiesen, daß wir nicht nur die höhere Schweiz, sondern die ‚höchste‘ Schweiz sind. ... Jedenfalls wird der Ruhm der tschechoslowakischen Demokratie in Sachsen und Bayern allgemeine Bewunderung erregen.“²⁰⁶

²⁰¹ ATZ 6,1925, „Vor neuer Tat!“.

²⁰² ATZ 4,1926 „Kreisverbandstage“.

²⁰³ ATZ 12,1934, „Tg. Müller im Budgetausschuß des Parlamentes in Prag“.

²⁰⁴ Union 5.April 1937, „Unsere Arbeit in der Union“ (Heinrich Müller).

²⁰⁵ ATZ 9,1924, „Bürger zweiter Klasse!“.

²⁰⁶ ATZ 7,1925, „Der Staat ist in Gefahr“.

Anfang der 30er Jahre standen zwei Projekte im Vordergrund des Verhältnisses des ATUS zum Staat. Der 1931 in der Diskussion stehende Bau eines Sportstadions auf dem Strahov-Hügel wurde von den Arbeiterturnern begrüßt. Sie forderten aber den Vorzug des Massensports vor dem von „Rekordmenschen“ betriebenen professionellen Sport und betonten die internationale Repräsentierung der Republik durch deutsche und tschechische Arbeiterturner. In einer Stellungnahme ging Heinrich Müller noch weiter und betonte nationale Interessen in der Frage dieses Bauprojekts: „Allerdings müssen wir gleich heute unsere Forderung anmelden, daß das Stadion allen Körperkulturverbänden ohne Unterschied der sozialen oder nationalen Struktur zur Verfügung steht und nicht die übliche Benachteiligung der Deutschen, die sich insbesondere bei der lächerlich geringen staatlichen Unterstützung deutscher sportlicher Unternehmungen und Verbände ausdrückt.“²⁰⁷

In dieser Hinsicht argumentierten die ATUS-Vertreter auch in der zur gleichen Zeit aufkommenden Frage der Schaffung eines Körperkulturinstituts. Zu dem von staatlicher und von Sokol-Seite eingebrachten Vorschlag dieses Institut nach dem Gründer des Sokols Tyrš-Schule zu nennen und auch nach seinen Lehren auszurichten, bezog Vaclav Hudecek, der Vertreter des ATUS im Erziehungsbeirat des Ministeriums für öffentliches Gesundheitswesen und Körperertüchtigung Stellung, indem er die Gleichberechtigung aller Sportideologien, der politischen und der nationalen, forderte.²⁰⁸ Drei Jahre später, 1933, beschäftigte sich auch Heinrich Müller in der ATZ mit der Tyrš-Schule. In konkreten Forderungen setzte er sich mit der nationalen Dimension dieser Frage auseinander: „Deshalb muß bei Schaffung der Anstalt auch den Deutschen Gelegenheit zum Hochschulstudium gegeben sein, dem Turnkurs der deutschen Lehrerbildungsanstalt endlich Raum geschaffen werden und den Übungsleitern der deutschsprachigen Turnverbände Lehrgänge, Kurse, Schulungswochen auf Staatskosten mit weitestgehender Selbstverwaltung zugestanden werden. Wir Sozialisten anerkennen und gönnen dem tschechischen Volke jede Möglichkeit zu kultureller Entwicklung, fordern dasselbe aber auch für alle anderen Völker des Staates, insbesondere für das Drei-Millionen-Volk der Deutschen, zugleich mit dem Wunsche nach möglichster Selbstverwaltung.“²⁰⁹

Weniger national, denn ideologisch, setzte sich der ATUS mit der Teilnahme der Tschechoslowakei an Olympischen Spielen auseinander. Kritisierten die Arbeiterturner

²⁰⁷ ATZ 8,1931, „Ein modernes Sportstadion in Prag“.

²⁰⁸ Protokoll der Sitzung vom 22. Februar 1930, Poradní sbor pro tělesnou výchovu, Karton 1.

²⁰⁹ ATZ 2,1933, „Tyrš-Hochschule oder Körperkulturinstitut“ (H.M.).

noch 1932 die Kosten für die Entsendung der zehnköpfigen Olympia-Mannschaft nach Los Angeles und die gleichzeitige Benachteiligung des Arbeiter-Massensports mit der Devise „der Staat hat nicht Sportgötzen zu fördern, sondern Massensport!“²¹⁰, forderten sie drei Jahre später die Nichtteilnahme an den Spielen 1936 in Berlin. In der Kritik an Staat und Sokol bzgl. der Teilnahme an dieser Olympiade vereinte der ATUS auch die Befürchtung um die Wirkung einer solchen Geste nach innen. So erklärte Heinrich Müller in einer Rede vor dem Wehrausschuss: „Es wäre bedenklich, wenn man in ein Land, das an unseren Grenzen Befestigungen errichtet und über die deutschen Gebiete des Staates ein förmliches Spionagenetz gelegt hat, das im Rundfunk und in der Presse gegen unseren Staat in gemeinster Weise hetzt, mit staatlicher Unterstützung Sportmannschaften senden würde.“²¹¹

Die in den 30er Jahren in vielen Konflikten mit dem Staat eintretende Mäßigung lässt sich, abgesehen von der vehement vorgetragenen Kritik an der Olympia-Teilnahme der Tschechoslowakei, in ihrer Entwicklung von anfänglicher Ablehnung hin zu einer Partizipation am besten in der Frage der Wehrerziehung nachvollziehen.

6.1.5 Die vormilitärische Erziehung

Neben der persönlichen Kriegserfahrung von Mitgliedern und Funktionären (z.B. Josef Pocatka) waren Internationalismus und Solidarität die ideologischen Gründe für eine strikt pazifistische Haltung des ATUS in den 20er Jahren. Das 1926 diskutierte Gesetz zur vormilitärischen Erziehung, das Männer vom 18. Lebensjahr bis zum Ende des Wehrdienstes zu Übungen an Wochenenden heranziehen sollte, wurde unter Zuhilfenahme eines Vergleichs kritisiert: „Hat es je in Preußen-Deutschland etwas derartiges gegeben?“²¹² In diesem mit „Jugend! Habt acht!“ überschriebenen Beitrag wurde weiterhin die nach Vorstellungen des ATUS falsche Prioritätensetzung des Staates in der Jugendfürsorge ironisiert: „Gehe in dich und danke Gott und allen Heiligen und der tschechoslowakischen republikanischen Regierung, daß sie dir deine Jugend so vergoldet, daß sie dich [sic] den Waffenmordgedanken schon jetzt ins Hirn prägt, daß sie dich trotz der pazifistischen Heuchelei lehrt, Mordwaffen zu gebrauchen, daß sie dich lehrt, Menschen niederzustecken oder niederzuschießen.“ In einem Beitrag

²¹⁰ ATZ 9,1932, „Die Olympiade der verkappten Professionals“ (H.M.).

²¹¹ ATZ 12,1935, „Keine Freundschaft mit Hitlerdeutschland!“.

²¹² ATZ 10,1926 „Jugend! Habt acht!“.

in „Der Erzieher“ beschäftigte sich 1927 auch der damalige Bundeserzieher Rudolf Rückl im Zusammenhang mit dem hohen Alkoholkonsum auf Rekrutenabschiedsfeiern mit dem zum Militärdienst gezogenen Arbeiter: „Er verlässt die Stätten der Arbeit, um die Schießstätten zu bevölkern. Er wird von der Arbeitsmaschine an die Mordmaschine gestellt. In seinem Vergnügendusel denkt er nicht daran, daß der Militarismus zum Schutze des Kapitalismus aller Länder da ist.“²¹³

Den Anfang der 30er Jahre unter dem Eindruck einer möglichen äußeren Bedrohung diskutierten Vorschlägen zur vormilitärischen Jugenderziehung wie auch zu einem Sportpflichtgesetz gleicher Zielrichtung erteilte der ATUS in seinen Publikationen und zudem durch Heinrich Müller im Wehrausschuss des Parlamentes mit Verweis auf die strikte Ablehnung einer Beteiligung der tschechoslowakischen Armee eine Absage: „Sollte dem Parlamente ein Sportpflichtgesetz vorgelegt werden, so werden wir mit allen Mitteln dafür wirken, daß jeder Einfluß des Nationalverteidigungsministeriums ausgeschaltet wird.“²¹⁴

Zeigte sich der ATUS in der öffentlichen Diskussion Anfang der 30er Jahre den staatlichen Vorschlägen und ihrer Form gegenüber unnachgiebig, lässt sich mit einem „Wehrgedanke“ betitelten Beitrag in der ATZ vom Oktober 1930 der Beginn der verbandsinternen Diskussion um Wehrhaftigkeit feststellen. Mit Verweis auf Ereignisse in Ungarn, Italien, Litauen, Finnland, Deutschland und Österreich wird eine Verteidigungsbereitschaft des Verbandes propagiert: „Wir müssen uns, gedrängt durch die Ereignisse, auch darauf einstellen, gewalttätige Angriffe der Hilfsknechte des kapitalistischen Systems auf Leben und Gesundheit unserer Parteiangehörigen, insbesondere auf unsere Institutionen und Veranstaltungen, mit der nötigen Macht und Energie abzuwenden.“²¹⁵ Hierzu sollten in allen Organisationen Gruppen geschaffen werden, die ohne militärische Züge die Verbände, ihre Mitglieder und ihre Aktivitäten schützen sollten: „Wir müssen also überall über die Sachlage beraten und, ohne, daß wir in militärmäßige Exerzitien verfallen, disziplinierte Gruppen aller Organisationen schaffen, die den Gewaltargumenten der Feinde der Arbeiterschaft die nötige Quittung präsentieren.“²¹⁶ Mit den im Jahr 1932 besonders in Deutschland zunehmenden gewalttätigen nationalsozialistischen Übergriffen auf demokratische und sozialdemokratische Institutionen stellte sich die Frage der Wehrhaftigkeit erneut. In

²¹³ Der Erzieher 9, 1927, „Rekrutenabschiedsfeiern“ (R. Rückl).

²¹⁴ ATZ 4, 1932, „Soldaten- und Sportfragen“.

²¹⁵ ATZ 10, 1930, „Der Wehrgedanke“.

²¹⁶ Ebenda.

einem Aufruf vom Januar 1932, forderte die SASI ihre Mitgliedsverbände auf, die antifaschistischen Selbstschutzverbände zu unterstützen und in den Organisationen selbst dem Wehrsport mehr Aufmerksamkeit zu widmen.²¹⁷

Mit dem Aufruf „Jederzeit bereit sein!“ betonte Heinrich Müller im Mai 1932 den Wehrsport als eine der wichtigsten technischen Aufgaben.²¹⁸ Die Einführung der Wehrhaftmachung erfolgte aber nur schleppend. Das vom Mitglied des Fachausschusses für Schwerathletik Adolf Köhler unterbreitete Angebot von Jiu-Jitsu-Kursen in den Kreisen stieß nur in einem Bezirk auf Interesse.²¹⁹ Und auch das beworbene Tischtennis, das der Wehrhaftigkeit dienen sollte, blieb im Verband nur eine Randsportart: „Beobachtung des Gegners, ständige Startbereitschaft, schnelle Entscheidungen sind aber wertvolle Eigenschaften, die durch das Tischtennis erzogen werden“

Zu Beginn des Jahres 1933 fanden sich nicht zuletzt auf Grund der Ereignisse in Deutschland in den verschiedenen Publikationen des ATUS Beiträge, die in der Ankündigung einer finalen Auseinandersetzung mit dem Gegner zuspitzend für die Wehrhaftigkeit des Verbandes warben: „Unsere ganze Arbeit muss den Sinn einer ständigen Rüstung, der Schaffung einer immerwährenden Kampfbereitschaft bekommen, dann erst bereiten wir uns bewusst auf einen siegreichen Endkampf vor.“²²⁰

Als erste konkrete Maßnahme wurden 16 000 Kronen für einen Zentral-Wehrtunskurs des Verbandes im Januar 1933 bereitgestellt.²²¹

Neben der auf diese Weise eingeleiteten Wehrhaftmachung des eigenen Verbandes veränderte sich die Haltung des ATUS zum tschechoslowakischen Militär. Aus der Ablehnung der tschechoslowakischen militärischen Führung im Zusammenhang mit der geplanten vormilitärischen Erziehung wurde nach der Teilnahme von Soldaten an der Arbeiterolympiade der DTJ 1934 in Prag, an der auch der ATUS in symbolträchtiger Stärke teilnahm, ein die Verständigung zwischen Tschechen und Deutschen betonendes Bekenntnis zur Armee: „Unter Beachtung der außenpolitischen Entwicklung und dessen, was sich gerade an den Grenzen des Staates vorbereitet, müssen wir vor allem die Auffassung des gesamten tschechischen Volkes verstehen, das in der Armee einen

²¹⁷ ATZ 2,1932, „Die sozialistische Arbeitersportinternationale“.

²¹⁸ ATZ 6,1932, „Leitsätze zum Referate: Technische Aufgaben (Referent H. Müller)“ (H.M.).

²¹⁹ ATZ 7,1932, „Schwerathletik“ (A.Köhler).

²²⁰ Der Erzieher 1,1933, „Kampfsjahr 1933“.

²²¹ ATZ 2,1933, „Sitzung des Zentralrates“.

wirksamen Schutz für den Staat, zugleich aber auch einen Wall gegen die innere und äußere Reaktion erblickt.“²²²

Die Position des ATUS umfasste im wesentlichen drei Strategien. Mit gezielten Kursen versuchte der Verband, seine Mitglieder im Sinne der Wehrhaftigkeit zu erziehen, um seine Veranstaltungen und Aktivitäten selbst schützen zu können. Dies lag auch in einem Misstrauen gegenüber der Zuverlässigkeit von Behörden und Polizei begründet. Durch das Bekenntnis zur Armee als Garant der Republik präsentierte sich der ATUS als staatstragend, wovon er sich eine größere politische Bedeutung versprechen konnte, um in der nachdrücklich geforderten Behebung der die deutschen Gebiete betreffenden sozialen Probleme dem Nationalsozialismus den Nährboden zu entziehen. Dies wird an einer in der ATZ veröffentlichten Rede von Heinrich Müller vor dem Budgetausschuss im November 1934 deutlich: „Deshalb sind wir für den Ausbau und die Bereitstellung der Armee und für die Sicherung der Grenzen. Aber die Sicherung muß nicht nur durch moderne Waffen und Kriegsbetriebe geschehen, sondern auch durch Gewinnung der Menschen. Unsere Grenzgebiete sind zum größten Teil Hunger- und Elendsgebiete. ... Es ist deshalb notwendig, gerade auf diese Seite der Verteidigung die größte Aufmerksamkeit zu lenken.“²²³ Die Zulassung von Spielen zwischen ATUS- und Militärmannschaften ein Jahr später manifestierte die geänderte Haltung des Verbands zur Armee des Staates.

Der fortgeführte Wehrsport wurde im Statut des mit dem ARUK fusionierten Verbandes von 1937 mit dem Satz „Ausbildung im Wehr- und Schiessport für Erwachsene, Jugend und Kinder, beiderlei Geschlechtes und Einführung in den Gebrauch von Schiesswaffen, Beschaffung der behördlichen Bewilligung hiefür und zum Tragen von Schiesswaffen“ zu einer originären Aufgabe.²²⁴ Dementsprechend beteiligte er sich auch am im Juli 1937 diskutierten Wehrgesetz, das einen Beitrag von Turnverbänden zur Mobilisierung der Bevölkerung vorsah. In der Union vom Juli 1937 formulierte Heinrich Müller noch eine darüber hinausgehende Aufgabe seines Verbandes bzw. der Jugend in den anstehenden Konflikten: „Wir deutschen Arbeitersportler wollen das Gesetz, das ein Produkt langer gründlicher Vorverhandlungen ist, im Geiste der demokratischen Republik gern durchführen helfen und unsere jungen Leute so erziehen,

²²² ATZ 9,1934, „Militär auf der Prager Olympiade“ (H.M.).

²²³ ATZ 12,1934, „Tg. Müller im Budgetausschuß des Parlamentes in Prag“.

²²⁴ Statut des Vereins „Arbeiter- Turn- und Sport-Union der ČSR“ Sitz Aussig an der Elbe, Zemský úřad v Praze, 6252 – 1937.

dass sie gegebenenfalls die starke demokratische militante Front im Grenzgebiet sein kann.“²²⁵

In der Folge beteiligte sich die ATUS-Union neben Sokol, DTJ und dem christlichen tschechoslowakischen Turnverband Orel an der nach dem Gesetz einzuleitenden Wehrhaftmachung der Bevölkerung.

6.2 Beteiligung des ATUS am Staat

Die Vertretung der Interessen des Verbandes, seiner Gliederungen und nicht zuletzt seiner Mitglieder stellte eine der wichtigsten Aufgaben der Verbandsorgane dar. Dies betraf die Behinderung der Schülerabteilungen seitens lokaler Schulbehörden, die mangelnde Unterstützung durch das zuständige Gesundheitsministerium und die die Vereine betreffende Steuerlast. Aus dem alltäglichen Konflikt mit staatlichen Stellen aller Art wurde in der aus der Fusion von ATUS und ARUK 1937 entstandenen ATUS-Union eine Aufgabe gemäß Statut: „Intervention bei staatlichen und kommunalen Behörden zur Wahrung der Interessen aller Arten von Mitgliedern.“²²⁶ Neben diesem außerhalb von Institutionen verlaufendem Engagement war der ATUS auch in verschiedenen öffentlichen Gremien vertreten. Die Ablehnung des alle deutschen Turn- und Sportverbände vertretenden Deutschen Hauptausschuss für Leibesübungen (DHA) führte dazu, dass der ATUS der alle Sportverbände im Land vereinenden Sportgemeinde (československá všeobecná sportovní obec) fernblieb.²²⁷ Eine Kooperation mit den landesweit in Städten und Gemeinden gegründeten Stadtämtern für Leibesübungen erlaubte der ATUS seinen Vereinen 1925 nur unter strikter Einhaltung des Verbots von Sportveranstaltungen mit bürgerlichen Verbänden.²²⁸ Das formell höchste Gremium, dem der ATUS angehörte, war der dem Gesundheitsministerium zur Seite gestellte Beirat für Körpererziehung (Poradní sbor pro tělesnou výchovu). Zu den Mitgliedern dieser staatlichen Institution gehörten, neben den Turn- und Sportverbänden aller Nationen und Ausrichtungen, Lehrer- und Sportlehrerverbände, universitäre Fakultäten aller einschlägigen Fachrichtungen, verschiedene Ministerien und weitere Organisationen, die sich mit Körpererziehung befassten. Die Aufgabe

²²⁵ Union 1. Juli 1937, „Zur Wehrerziehung“ (Heinrich Müller).

²²⁶ Statut des Vereins „Arbeiter- Turn- und Sport-Union der ČSR“ Sitz Aussig an der Elbe, Zemský úřad v Praze, 6252 – 1937.

²²⁷ Luh, S.80.

²²⁸ ATZ 6,1925, „Protokollauszüge“.

des Beirates lagen laut seiner Satzung in der Begutachtung aller die Körpererziehung betreffenden Fragen. Dem Ministerium gegenüber besaß der Beirat ein Initiativrecht für Entwürfe und Vorschläge.

Die Teilnahme des ATUS an den Sitzungen des Beirats verlief Anfang der 20er Jahre erfolgreich. Zwar ist nicht zu klären, welcher Initiative das Ministerium bei der Einführung von staatlichen Turnlehrerkursen für Turnverbände folgte, doch deckte sich dies weitestgehend mit einem von Heinrich Müller im Juni 1922 im Beirat gestellten Antrag.²²⁹ Nicht erfolgreich hingegen war ein Antrag Müllers auf der Sitzung im Dezember 1922, in dem er den Bau von benötigten Sportstätten in den deutschen Gebieten unter Heranziehung von Arbeitslosen und unter zusätzlicher Bezahlung dieser Arbeitskräfte durch das Ministerium beantragte.²³⁰ Da der Beirat ab Mitte der 20er Jahre nur noch selten einberufen wurde, verlor er zunehmend an Bedeutung. Der Wechsel des ATUS-Vertreters im Beirat Anfang 1933 – auf Heinrich Müller, damals stellv. Bundesobmann, folgte mit Kurt Schrader der Obmann des Prager ATUS-Vereins - deutet auf diesen Bedeutungsverlust hin.²³¹

Müller verlagerte sein Engagement auf das tschechoslowakische Abgeordnetenhaus, in das er 1925 gewählt wurde. Sowohl im Parlament und seinen Ausschüssen als auch bei Gesprächen mit Ministern vertrat er in der Folge die Interessen seines Verbandes. So trugen Müller und die Abgeordnete Irene Kirpal dem Gesundheitsminister Dr. Spina im Februar 1930 in einem Gespräch die auf eine gerechte Verteilung der Mittel, auf die Einführung eines Spiel- und Sportstättengesetz und auf eine Minderung des Steuerdrucks abzielenden Forderungen des ATUS vor.²³²

Zu einer umfassenden Erklärung zum Stand des Sportes in der Tschechoslowakei nutzte Heinrich Müller seine Rede im Parlament Ende 1934. Hier kritisierte er die mangelnde Unterstützung und oftmals Behinderung der Turn- und Sportverbände durch staatliche Behörden, verwies etwa im Zusammenhang mit dem Bau des Stadions Strahov auf fehlende größere Sportstätten in den Grenzgebieten und betonte die Loyalität des ATUS: „Der Arbeitersport ist auch politisch wichtig. Sie kennen unser Auftreten bei den Wehrtagen und unsere Arbeit in den Randgebieten, die für den Staat ganz besonders wichtig ist.“ In seiner ebenso geäußerten Forderung einer strukturellen Reform des Beirats für Körpererziehung durch häufigere Sitzungen, eine personelle Neubesetzung

²²⁹ Protokoll der V. Sitzung vom 10. Juni 1922, Poradní sbor pro tělesnou výchovu, Karton 1.

²³⁰ Protokoll der VI. Sitzung vom 16. Dezember 1922, Poradní sbor pro tělesnou výchovu, Karton 1.

²³¹ ATZ 2,1933, „Sitzung des Zentralrates“.

²³² ATZ 3,1930, „Vorsprache für die Arbeiter- Sport, Kulturorganisationen beim Gesundheitsminister Dr. Spina“.

und die Zuteilung der sich dem Sport in der Tschechoslowakei stellenden Aufgaben zeigt sich der Wille der deutschen Arbeiterturner, an dieser im Inneren und Äußeren bedrohten Republik mitzuwirken.²³³ Trotz der zahlreichen Kritikpunkte überwog ab Anfang der 30er Jahre das Bekenntnis zur demokratischen Tschechoslowakei.

6.3 Bekenntnis des ATUS zum Staat

Ein Thema des Bundesturntages von 1932 war die Stellung zu Staat und Gemeinden. Zu beiden Ebenen war nach den konfliktreichen 20er Jahren eine Neupositionierung notwendig. War in der unmittelbaren Folge auf Grund der empfundenen Benachteiligung durch die Behörden noch kein klares Bekenntnis zum Staat zu vernehmen, änderte sich dies mit der nationalsozialistischen Machtergreifung in Deutschland, den daraus folgenden Konsequenzen für die deutsche Arbeiterturnbewegung und die auch durch das Aufkommen inländischer Gegner entstandene Bedrohung der Republik. Diese veränderte Situation brachte den ATUS im Schulterschluss mit anderen sozialistischen Organisationen zu Äußerungen, die wie diese von Heinrich Müller anlässlich der III. Arbeiter-Olympiade der DTJ in Prag 1934, vom kämpferischen Willen des Verbandes zeugten: „Die Arbeitersportler aller Nationen der Tschechoslowakei sind bereit, die Freiheit der Arbeiterklasse dieses Staates gegen alle Angriffe von innen und außen mit allen Mitteln und mit dem Aufgebot aller Kräfte zu verteidigen und zu schützen.“²³⁴ Der ATUS verwies in der Folgezeit nicht nur auf die sich in Kampfbereitschaft äußernde Einheit der sozialistischen Organisationen aller Nationen der Tschechoslowakei, sondern auch auf seine alltägliche im Dienst der Republik stehende Erziehungsarbeit, wie eine Passage aus einem Antrag an das Gesundheitsministerium zeigt: „Die moralische und kulturelle Erziehung wird ebenfalls durch Kurse, weiter durch eine allmonatlich erscheinende Zeitung für Zöglinge und eine solche für Erwachsene und durch die prostaatliche, demokratische Einstellung der Organisation durchgeführt.“²³⁵ Diese Haltung zeigte sich durch die Teilnahme des Verbandes an den Staatsfeiern des 28. Oktober 1936. Auch auf internationaler Ebene versuchte der ATUS seine Loyalität zum Staat zu zeigen. Bereits Ende 1936 hatte der SASI-Vorsitzende Julius Deutsch für das Engagement der Arbeiterbewegung lobende

²³³ ATZ 1,1935, „Fragen der Körpererziehung im Parlament“.

²³⁴ ATZ 6,1934, „Die politische Bedeutung der III. Arbeiter-Olympiade in Prag“ (H.M.).

²³⁵ ATUS Antrag auf Unterstützung 16. Oktober 1936, Ministerstvo veřejného zdravotnictví a tělesné výchovy, Karton 919.

Worte gefunden: „Wo die Arbeiter standhalten, gelingt es selbst in sehr schwierigen Kampfgebieten, die Position zu behaupten, wie das bewundernswerte Beispiel der Tschechoslowakei zeigt, wo, umgeben von großen faschistischen Staaten, ein kleines Gemeinwesen sich seine Unabhängigkeit und seine demokratischen Einrichtungen kraftvoll zu bewahren weiß.“²³⁶ Anlässlich der III. Arbeiterolympiade 1937 in Antwerpen beantragte der ATUS eine finanzielle Unterstützung des Gesundheitsministeriums, um durch eine möglichst hohe Zahl von Teilnehmern aus der Tschechoslowakei für die Republik werben zu können.²³⁷ Die im Frühjahr 1937 erfolgte Gründung der Arbeiter-Turn- und Sport-Union der ČSR (ATUS-Union), einer Fusion aus ATUS und ARUK, wurde nicht nur durch das Bekenntnis, etwa durch das Singen der Staatshymne auf der Gründungsveranstaltung, sondern auch durch den Willen zur Integration in staatliche Organisationen, wie es der Vorsitzende der DSAP Ludwig Czech ausdrückte, begleitet: „Nun wird es notwendig sein, ihre Arbeit auch in den Rahmen der diesen Zwecken dienenden staatlichen Organisation entsprechend einzugliedern und sie in den Dienst der Demokratie und unserer Republik zu stellen.“²³⁸ Die mit dem oft betonten Bekenntnis zum Staat verbundene Hoffnung auf eine größere Anerkennung und Lösung der vielen Konflikte, sei es die Befreiung vom Steuerdruck oder der Sportstättenbau, wurde im Leitartikel der ersten Ausgabe der neu entstandenen Zeitung „Union“ verdeutlicht: „Wir bekennen uns mit Stolz zum demokratischen Staat. Aber wir haben an den Staat auch Forderungen zu stellen. Nicht Forderungen, die wir einhandeln wollen, wie gewisse politische Parteien, sondern grundsätzliche Forderungen, die besonders im Grenzgebiete auch staatspolitisch sehr wichtig sind, denn der Bestand der deutschen Sportorganisationen im Grenzgebiete ist von großem Wert für den tschechoslowakischen Staat schon an sich.“²³⁹ In der Folgezeit beließ es die ATUS-Union nicht nur bei verbalen Bekenntnissen, wie etwa anlässlich des Todes des in einem Artikel der „Union“ als „aufrechter und unentwegter Kämpfer für Freiheit, Frieden und Volksgesundheit“²⁴⁰ gewürdigten ehemaligen Staatspräsidenten Tomáš G. Masaryk, sondern versuchte auch ab Mitte 1937 durch gemeinsame Ferienlager für

²³⁶ ATZ 1,1937, „III. internationale Arbeiter-Olympiade in Antwerpen 1937“ (Dr. Julius Deutsch).

²³⁷ Brief Ministerium an ATUS April 1937, Ministerstvo veřejného zdravotnictví a tělesné výchovy, Karton 920.

²³⁸ Union 5.April 1937, „Gruß an die Arbeitersportbewegung“ (Dr.Czech).

²³⁹ Union 5.April 1937, „Unsere Arbeit in der Union“ (Heinrich Müller).

²⁴⁰ Union 1.Oktober 1937, „Thomas Garrigue Masaryk“.

deutsche und tschechische Arbeiterkinder die jeweiligen Sprachkenntnisse und dadurch die Beziehungen zwischen Tschechen und Deutschen zu verbessern.²⁴¹

Unter Eindruck der akuten nationalsozialistischen Bedrohung betonte die ATUS-Union im März 1938 ihre Haltung zum Staat und ihre Kampfbereitschaft zur Erhaltung desselben: „In diesen ernsten Stunden erneuert die Atus-Union ihr Bekenntnis zur Tschechoslowakischen Republik und ist entschlossen, mit dem Einsatz aller Mittel für die Freiheit und die Unabhängigkeit des Staates einzustehen.“²⁴² An dieser Haltung hielt die ATUS-Union bis zur ihrer im Zuge des Einmarsches in die Sudetengebiete erfolgten Zwangsauflösung fest.

7. Probleme des ATUS

7.1 Die Jugenderfassung

7.1.1 Die Jugend im Arbeitersport

Aus den Konflikten der 20er Jahre mit dem Staat war in den 30er Jahren, unter dem Eindruck des Aufkommens politischer Gegner im Inneren und Äußeren, ein mit Entschlossenheit und Kampfbereitschaft verbundenes Staatsbekenntnis geworden. Zwar hatte der ATUS nach der Abspaltung der Kommunisten an für die Kampfbereitschaft notwendiger Geschlossenheit gewonnen, war aber auch weiterhin gezwungen, sich intensiv der Integration bestimmter Mitgliedergruppen in Verbandsaktivitäten und Verbandsstrukturen zu widmen. Eine dieser Gruppen war die Jugend, deren Einbindung in den Verband bei gleichzeitigen Erfolgen von DTV, SHF und später SdP bei Jugendlichen immer wichtiger wurde.

Trotz eines zunehmenden Engagements von jungen Arbeitern in der Arbeiterbewegung mit Beginn des 20. Jahrhunderts und der Gründung von eigenen Arbeiterjugendvereinen ab 1904 fiel es dem ATB und seinen Nachfolgern ATSB und ATUS schwer, junge Arbeiter in die Verbandsaktivitäten zu integrieren. Bennett sieht bei seiner Beschreibung der Situation im ATSB ein Problem in der sport-ideologischen Ausrichtung: „Indem sie am Primat verpflichtender Körperkultur festhält, sucht die Führung des Bundes jahrelang die Hinwendung zu modernen Sportarten ‚kapitalistischer‘ Prägung in Frage zu stellen. Sie ist aber ebenso wenig wie die Turnerschaft imstande, mit ihrer

²⁴¹ Union 5. April 1937, „Unsere Organisation“ (A.Ullmann).

²⁴² Union 1. Mai 1938, „Atus-Union unerschütterlich zur Demokratie“.

Grundsatzkritik die Jugend zu überzeugen.“²⁴³ Dem sich nach dem Ersten Weltkrieg professionalisiert präsentierenden Sport wurde vorgeworfen, gerade die jungen Arbeiter mit sozialistischen Sportvorstellungen widersprechendem Konkurrenz- und Profitdenken zu beeinflussen.

Die zunehmende Öffnung der Arbeiter- Turn- und Sport-Verbände für die neueren Sportarten brachte junge Arbeiter in die Arbeiterturnvereine, konnte diese aber nur eingeschränkt für Vereinsaktivitäten oder Funktionärstätigkeiten gewinnen. So stellte die Integration der Jugend auch für den ATUS eine ihn die gesamten 19 Jahre seines Bestehens beschäftigende Aufgabe dar, wie es der Verbandssekretär Alois Ullmann 1932 ausdrückte: „Der zweite ebenso wichtige Teil unserer Arbeit besteht darin, auf diesem Wege die Richtung der Gefühls- und Willensbildung und Charakterentwicklung der Jugend im Sinne sozialistischer Erziehung zu beeinflussen. Aus dem Nur-Sportler muß ein Arbeitersportler und ein Kämpfer für den Sozialismus erzogen werden.“²⁴⁴

7.1.2 Lösungen des Jugendproblems

Die Frage der Integration der Jugend in das Vereinsleben und in die Verbandsaktivitäten sowie die Frage der Gewinnung der Jugend für Funktionärstätigkeiten stellten ein zentrales Problem dar, das während der gesamten Zeit seines Bestehens im ATUS diskutiert wurde. Der Option, unter dem Eindruck bereits bestehender Zusammenschlüsse junger Arbeiter in anderen Organisationen auch im ATUS eigene Jugendstrukturen zu bilden, wurde im März 1922 mit Verweis auf mangelnde technische Kenntnisse der Jugendlichen eine Absage erteilt: „Jeder Einsichtige wird zugeben, daß infolge mangelhafter technischer Leitung derartige Abteilungen niemals einwandfreien Turnunterricht bieten können, und daß es wiederum die Jugendlichen selbst sind, die den Schaden davon haben.“²⁴⁵ Außerdem machte die 1921 auch in der Sozialistischen Jugend vollzogene Spaltung in Kommunisten und Sozialdemokraten auf Grund der zwischenzeitlichen Organisationsschwäche dieser neuen politischen Jugendverbände und der formell neutralen Haltung des ATUS eine Zusammenarbeit schwierig. Eine Kooperation mit der organisierten Arbeiterjugend wurde auch nicht von allen Funktionären gewünscht. So drückt ein Bericht über den Bundesturntag des

²⁴³ Bernett, S.45.

²⁴⁴ ATZ 7,1932, „Den Worten muß die Tat folgen!“ (R.Storch).

²⁴⁵ ATZ 3,1922, „Proletarische Jugenderziehung und Arbeiterturner“.

ATB 1922 in Leipzig die Kritik an diesen Organisationen aus: „Das Ideologische käme jedoch noch stärker zum Ausdruck, stünde nicht die gewerkschaftlich und politisch organisierte Jugend den Arbeiterturnvereinen oft fern.“²⁴⁶ Dass es sich zwischen Arbeiterturnern und Jugend nicht nur um Konflikte politischer Art handelte, sondern auch um einen von Seiten der Arbeiterturner geäußerten Vorwurf der falschen Lebens- und Gesundheitseinstellung, verdeutlicht eine weitere Passage des Berichts: „Körperkultur! Wieviel wird da noch in der Arbeiterjugend gesündigt. Reinlichkeit des Körpers, Zahnpflege, Haltung, Gang – wie lässt man sich hier oftmals gehen.“ Die Frage der Gewinnung junger Arbeiter für den ATUS bzw. ihre Integration in das Verbandsleben durch strukturelle Veränderungen, z.B. durch Gründung von Jugendturnriegen, spielte in den folgenden Jahren, den Jahren des noch im Wachstum begriffenen Verbandes, keine oder nur eine untergeordnete Rolle. Man vertraute der Anziehungskraft des allgemeinen Turnbetriebs, wie sich an einem Beitrag von Theodor Schuster, dem Turnwart des 1. Bezirks im V. Kreis zeigt: „Schließlich ist auch der hohe agitatorische Wert des Turnwesens, die ihm innewohnende Werbekraft in Rücksicht zu ziehen. Gar mancher Jugendliche wird bloß durch das Turnen unseren Reihen zugeführt.“²⁴⁷ „Ich spreche ganz offen von einer Vernachlässigung unserer Jugendturner“, - mit diesen Worten eröffnete zwei Jahre später, 1925, Franz Mykura aus dem mitgliederstarken VI. Kreis die Diskussion um die Integration der Jugend aufs Neue. Verbunden mit der Forderung nach eigenen Jugendausschüssen, die Jugendtreffen und -abende veranstalteten sollten sowie nach einer eigenen Jugendbeilage in der ATZ, plädierte er für eine intensiviertere Betreuung der Jugend im Verband: „Wir müssen unserer Turnerjugend ein Stück Selbstverwaltung geben und sie werden aus eigener Kraft durch unsere Anleitung den neuen Weg gehen.“²⁴⁸ Dementsprechend beantragte der VI. Kreis auf dem 5. Bundesturntag 1925 die Gründung eines zentralen Jugendausschusses. In der etwas geänderten Beschlussfassung sollten Jugendausschüsse im Bund, in den Kreisen und Bezirken gegründet werden. Von den Vereinen wurde diese Maßnahme noch nicht verlangt.²⁴⁹ Ein weiterer dieses Thema betreffender Antrag des II. Kreises forderte zwecks einer besseren Agitation eine Arbeitsgemeinschaft mit „Kinderfreunden“ und „sozialistischer Jugend“.²⁵⁰

²⁴⁶ ATZ 11,1922, „Arbeitersport und Völkerversöhnung“ (L.R.).

²⁴⁷ ATZ 8,1923, „Politik und Turnerschaft“ (Theod. Schuster).

²⁴⁸ ATZ 3,1925, ohne Titel (Mykura).

²⁴⁹ ATZ 6,1925, „Vor neuer Tat!“.

²⁵⁰ ATZ 4,1925, ohne Titel.

Die Bildung eines Jugendausschusses auf Bundesebene kann erst für 1932 nachgewiesen werden und in Kreisen wie auch Bezirken scheinen nach Mitteilungen in der ATZ bis auf wenige Ausnahmen keine Ausschüsse gegründet worden zu sein. Für viele Vereine stellte sich die Frage der Bildung solcher Gremien nicht, da sie in ihren Reihen keine Jugendlichen hatten. Die einzige Statistik zum Anteil von Jugendlichen in den Vereinen stammt aus dem Jahr 1938 und nennt 423 von insgesamt 755 Vereinen, die keine Jugendlichen im Alter von 14 bis 18 Jahren in ihrer Mitgliedschaft haben.²⁵¹ Für die 20er Jahre kann trotz des höheren Mitgliederstands von einigen hundert Vereinen ohne Jugend ausgegangen werden. So stellte sich für die Vereine nach den Beschlüssen des 5. Bundesturntag die Frage der Gewinnung jugendlicher Mitglieder. Das im ATUS gepflegte Turnen schien hierbei nur bedingt eine eigene Werbewirkung zu entfalten, zumal Jugendliche, auch anderen Interessen nachgingen, wie dieser Beitrag zeigt: „Von 14-17 Jahren gibt es fast in allen Orten Gruppen von Burschen, die, gigerlmäßig gekleidet, Sonntag für Sonntag, entweder im eigenen Orte, oder auch im Nachbardorf herumziehen, auf Bahnhöfen und in Kinos ihr Unwesen treiben. Für uns sind sie zumeist nicht zu haben, sie „witzeln“ über alles und treiben mit allen Leuten ihre Hetz. Sie gründen Fußballklubs und raufen wo es geht, jeder kehrt soviel als möglich seine Person hervor, und deshalb wollen sie vom Turnverein, wo jede Übung, jede Sportart planmäßig betrieben wird und wo man sich unterordnen muß, nichts wissen.“²⁵² In den Vordergrund der folgenden Diskussion rückten lokal anwendbare Methoden zur Gewinnung der Jugend. Hierbei spielte die arbeitslose Jugend eine wichtige Rolle, da sie durch den fehlenden Kontakt am Arbeitsplatz für die organisierte Arbeiterbewegung verloren zu gehen drohte und ihre Betätigung in der freien Zeit den Vorstellungen der Arbeiterturnern zuwiderlief. So wurde in der ATZ vom April 1927 unter dem Motto „Vom Eintrittsgeld ist die arbeitslose Jugend zu befreien“ für eine finanzielle und die Attraktivität des Vereinslebens steigernde Vergünstigung für arbeitslose Jugendliche plädiert.²⁵³ Andere Vorschläge beschäftigten sich mit den weltlichen Schulen, in denen durch Einflussnahme und unter Heranziehung der entsprechenden Werbemittel die Arbeiterjugend der Arbeitersportbewegung zugeführt werden sollte.²⁵⁴ Hier offenbarte der ATUS aber ein organisatorisches Defizit. An die gut funktionierenden Schülerabteilungen knüpfte nach der Schulentlassung keine

²⁵¹ Union 1.März 1938, „Die Atus-Union-Jugend nach einjähriger Tätigkeit“.

²⁵² ATZ 4,1926 „Jugendausschüsse“.

²⁵³ ATZ 4,1927 „Jugend und Erwerbslosigkeit“.

²⁵⁴ Der Erzieher 5,1927, „Erzieher, denkt an die bevorstehende Schulentlassung!“.

weiterführende Organisationsform an. Nach Zahlen aus der ATZ vom Dezember 1927 führte dieses Defizit zu einem Verlust von 55 bis 60 Prozent der ehemaligen Turnschüler.²⁵⁵ Zur Integration der Jugend und zu den getroffenen Maßnahmen fanden sich ab Mitte 1927 auch zunehmend Diskussionsbeiträge der Erzieher. Diese kritisierten zum einen die in einigen Vereinen vorkommende und den Werten des Arbeitersports widersprechende Praxis, Kinder durch Geschenke an den Verband zu binden, und warben zum anderen für den ATUS unter Partei- und Gewerkschaftsfunktionären als eine Ausbildungsstätte für eben deren Kinder: „Und wenn du willst, dass dein Sohn, deine Tochter zu deinen Nachfolgern im politischen, im gewerkschaftlichen Kampfe werden, dann gibt es nur eines: hinein mit ihnen in die Arb.-Turn- u. Sportvereine!“²⁵⁶ Der 6. Bundesturntag 1928 beschäftigte sich wiederum mit der Jugendfrage und erneuerte den Beschluss des 5. Bundesturntages zur Bildung von Jugendausschüssen. Diese sollten innerhalb der nächsten vier Monate gebildet werden.²⁵⁷ Zur Unterstützung und Kontrolle dieser Maßnahmen und als Kompensation für die bis zu diesem Zeitpunkt nicht erfolgte Gründung eines Jugendausschusses auf Bundesebene wurde vom Erziehungsbeirat die Schaffung der Position eines Bundes-Jugendleiters vorgeschlagen. Für die Ausübung dieses Amtes wurde der bisher im Bundesausschuss für Turnspiele tätige Rudolf Storch vorgeschlagen. Dieser machte die Annahme der Funktion aber von der Bereitstellung einer Wohnung in Aussig abhängig.²⁵⁸ War die Diskussion in der zweiten Hälfte der 20er Jahre anhand von Methoden und Maßnahmen geführt worden, wurde 1929 die Stagnation der Mitgliederzahlen in allen Altersklassen wiederum der auch in der Jugendfrage als hinderlich empfundenen Existenz konkurrierender Organisationen in der Arbeiterbewegung zugeschrieben: „Ja, wir können sogar in einzelnen Teilen eine Abwanderung in andere Organisationen feststellen. Der Jugend zum Beispiel wird vielleicht in anderen Organisationen mehr ‚geboten‘. Wir wollen da keinen Wettlauf veranstalten, aber wir werden doch der Jugenderfassung und Jugendbetreuung etwas mehr Augenmerk schenken müssen als bisher.“²⁵⁹ Die Erzieher versuchten hingegen, die Werbewirksamkeit des Arbeitersports durch Mäßigung einiger auf die Jugend abschreckender Wertvorstellungen zu erhöhen. So stellte das spätere Mitglied im Bundesjugendausschuss Hans Pable die Haltung der Arbeiterturner zum Tanzsport in Frage: „Ist das Tanzen eine Angelegenheit des

²⁵⁵ ATZ 12,1927, „Berichte“.

²⁵⁶ Der Erzieher 5,1927, „Ein Wort an Eltern und Erzieher!“.

²⁵⁷ ATZ 5,1928 „Unser 6. Bundesturntag“.

²⁵⁸ ATZ 7,1928 „Berichte“.

²⁵⁹ ATZ 1,1929, „Rückschauen – Vorwärtsdrängen!“.

Bürgertums, kritiklos von den Arbeitern übernommen, oder lässt sich das Tanzen doch mit dem Reformleben und mit unseren revolutionären Aufgaben in Einklang bringen?²⁶⁰ Außerdem wurde versucht, dem Sport, der eine hohe Anziehungskraft für die Jugend besaß, der aber auch gerade unter den älteren Arbeitersportlern sehr kritisch gesehen wurde, den Zielen der Arbeiterbewegung dienliche Attribute zu verleihen: „Da ist vor allem: das Kämpfen um ein gemeinsames Ziel, Ein- und Unterordnen um des gemeinsamen Zweckes willen, rasches Erfassen einer Situation, blitzartige Geistesgegenwart.“²⁶¹ Der Jugendfrage widmete sich auch der bedeutende und mitgliederstarke V. Kreis auf seinem Verbandstag im Oktober 1930. Beschlossen wurde eine Jugend-Werbeaktion für das Jahr 1931 unter Beteiligung von Jugendlichen. Die Intensivierung der Bemühungen wurde auch in anderen Kreisen und Sparten beschlossen. So beschrieb Heinrich Müller im „Helfer“ das Defizit bei den Samaritern: „Man muß jedoch nicht vergessen, daß den jungen Menschen bisher zu wenig und vielleicht nicht die richtige Betätigung gegeben wurde.“²⁶² Mit dem intensiven Werben, der angestrebten Reform der Vereinsarbeit und der kritischen Hinterfragung alter Werte des Arbeitersports kam im Verband auch ein Generationenkonflikt auf. Der umworbenen Jugend standen die zur Werbung benötigten älteren Arbeiterturner gegenüber. Der Bundesvorstand versuchte in der Folgezeit, diesen Konflikt durch Aufrufe an die Älteren zu verhindern: „Ueberließen wir der Jugend alle Organisationsaufgaben, wäre das sicher eine Gefährdung des guten Organisationsverlaufes. Deshalb soll die Parole: ‚Jugend wir rufen dich!‘ zugleich ein Alarm- und Werberuf für alle Genossen älteren Semesters sein.“²⁶³ Heinrich Müller ging hierbei noch weiter und forderte unter dem Eindruck des zunehmenden Rückzugs älterer Genossen aus dem Vereinsleben die Bildung von Altersriegen oder Alterstreffen. Gleichzeitig forderte er die Älteren auf, nach dem Ende ihrer turnerischen Aktivität dem Verein mit ihren organisatorischen Fähigkeiten erhalten zu bleiben: „Zu dem Vorwärtsdringen der Jugend sind also diese Erfahrungen der Älteren nötig, nicht vielleicht als Druckmittel, sondern als Regulator der ganzen Organisationsmaschine.“²⁶⁴ Die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise und das Aufkommen des Nationalsozialismus bzw. die Erfolge von Volkssport, SHF und SdP bei der Jugend führten zu einer Verschärfung in der Jugendfrage. Heinrich Müller sah die junge

²⁶⁰ Der Erzieher 2, 1930, „Tanzen oder nicht tanzen?“ (H.P.).

²⁶¹ Der Erzieher 6, 1930, „Über Jugendfußball“ (von Hans Strohschneider in „Sozialistische Erziehung“).

²⁶² Der Helfer 2, 1931, „Große Aufgaben“ (H.M.).

²⁶³ ATZ 3, 1931, „Jugend, wir rufen dich! Und die Älteren?“.

²⁶⁴ ATZ 1, 1932, „Altersriegen – Alterstreffen!“ (H.Müller).

Generation im Verband in Zeiten der wirtschaftlichen Krise und des Aufstiegs politischer Gegner in einer besonderen Verantwortung: „Speziell an die Jugend richte ich das Wort, sie hat das meiste zu verlieren, sie möge gerade jetzt die Kraft ihrer Jugend in die Front des Kampfes stellen.“²⁶⁵ Die Reaktionen auf die aus der Krise entstandenen Arbeitslosigkeit der Jugend reichen, in Person von Hans Pable und seinen Worten „Leider müssen wir sagen, dass wir nicht allzu sehr helfen können,...“²⁶⁶, von Ratlosigkeit bis zur Ankündigung verstärkter Anstrengungen im Juni 1932. Nun wurden Kreise und Bezirke verpflichtet, Jugendausschüsse zu bilden. In den Vereinen sollte aus jeweils 13 Jugendlichen eine Abteilung gebildet werden. Dabei sollten die Mädchen in eigenen Gruppen zusammengefasst werden. Weiterhin sollte ein Schwerpunkt auch auf den Leistungssport gesetzt werden. Von diesem versprach man sich eine größere Werbewirksamkeit als vom üblich praktizierten Massensport.²⁶⁷ Ebenso wurde eine Konferenz mit den Gewerkschaften geplant, um bei der Erfassung der Jugend zu einem Einvernehmen zu kommen.

Die Diskussion um die Jugendarbeit fokussierte sich zu dieser Zeit stark auf den Sport als Mittel zur Jugendwerbung. In der Juli-Ausgabe 1932 der ATZ kritisierte der nun im ersten Jugendausschuss des Bundes aktive Hans Pable mit den Worten „Wann endlich wird sich unsere Jugend auf ihre Aufgabe besinnen und ihren Tatendrang am richtigen Platz zur Geltung bringen und nicht nur auf Sportplätzen zeigen, dass sie auch zu kämpfen versteht?“²⁶⁸ die mangelnde Organisationstätigkeit und ausschließliche Konzentration der Jugend auf den sportlichen Bereich. In der gleichen Ausgabe hingegen betonte das Bundesvorstandsmitglied Franz Mykura die Werbewirksamkeit des Sportes auch für die übrigen Verbandsaktivitäten: „Erst wenn der Sport lockt, wenn er begeistert, wenn er die Jugend in seinen Bann zieht, dann macht die Jugend mit.“²⁶⁹

Die mangelnde Erfassung der Jugend durch entsprechende Ausschüsse in den Bezirken und Kreisen versuchte der Bund durch eigene Maßnahmen zu kompensieren. Ab dem Sommer 1932 wurden regelmäßig sogenannte Schulen für jugendliche Funktionäre durchgeführt. An dem ersten dieser Kurse, der zusammen mit der Gewerkschaft der Metallarbeiter durchgeführt wurde, nahmen 27 junge Mitglieder teil.²⁷⁰ Durch weitere Schulen, etwa im November 1932 in Aussig mit 64 Teilnehmern, wurden bis Frühjahr

²⁶⁵ ATZ 2,1932, „Agitation in der Krise“ (H.Müller).

²⁶⁶ ATZ 4,1932, „Jugend und Arbeitslosigkeit“ (H.P.).

²⁶⁷ ATZ 6,1932, „Roter Pfingstgeist“; ATZ 6,1932, „Leitsätze zum Referate: Technische Aufgaben (Referent H. Müller)“ (H.M.).

²⁶⁸ ATZ 7,1932, „Um die Jugend“ (H.Pable).

²⁶⁹ ATZ 7,1932, „Der Leistungsgedanke im Turn- und Sportbetriebe“ (F.Mykura).

²⁷⁰ ATZ 9,1932, „Schule für jugendliche Funktionäre in Neu-Ohlisch“ (o).

1933 700 junge Arbeiterturner fortgebildet. Die bei dieser Maßnahme bestehende Kooperation mit der Metallarbeitergewerkschaft führte im Mai 1933 zur Vereinbarung, dass junge Mitglieder des Internationalen Metallarbeiterverbandes (IMV) ohne zusätzliche Kosten Mitglied im ATUS werden konnten. Für die Jugend im ATUS galt dies umgekehrt auch.²⁷¹ Zur gleichen Zeit wurde versucht, dem als Werbemittel gut zu verwendenden aber auf Grund rauer Sitten im Verband umstrittenen Fußball eine andere Sportart entgegenzustellen. Dies sollte nach Vorstellungen von Rudolf Storch, Mitglied des Bundesvorstands und späteres Mitglied im entsprechenden Fachausschuss der SASI, der Handballsport sein.²⁷² Im Juli 1933 meldete sich erstmalig der im Vorjahr gegründete Bundesjugendausschuss zu Wort und kritisierte neben den fehlenden Jugendausschüssen auf Bezirks- und Kreisebene auch das Fehlen von „einheitlichem und planmäßigem Vorgehen in unserer Jugendarbeit“. Konkret empfahl der Ausschuss die Aufstellung von „Woleyballmannschaften“ für Jungturnerinnen und die Abhaltung von Jugend- und Sporttagen im September 1933.²⁷³ Als Reaktion auf die ablehnende Haltung der Jugend gegenüber der üblichen Massenkörpererertüchtigung in den Vereinen und ihrer Begeisterung für Mannschafts- und für leistungsbezogenen Sport wurde Anfang 1934 nach zahlreichen Diskussionen ein Sportabzeichen für die Jugend eingeführt. Einen weiteren Teil der Jugend sollte dieses zu erwerbende Abzeichen zu Leistung motivieren. Rudolf Storch versprach sich außerdem die Beseitigung der folgenden Missstände: „Die schlimmsten Erscheinungen sind aber Blassiertheit [sic], krankhafte Frühreife, kaltschnäuziger Zynismus, senile Willenlosigkeit.“²⁷⁴ In Folge meldete sich wieder das durch sein langjähriges Wirken als Erzieher prominenteste Mitglied des Jugendausschusses Hans Pable zu Wort. In Ablehnung des für die Jugend zu teuren Fußballs schlug er die Einführung von Handball und Faustball in den Vereinen als Sport der Jugend vor.²⁷⁵ Hatte der oftmals kritisierte Sport seine Anerkennung als Werbemittel zur Gewinnung der Jugend gewonnen, ging es in der Folgezeit um die Auswahl der zu betreibenden Sportarten. Der von Hans Pable und Rudolf Storch vertretenen Ausrichtung auf Faustball oder gerade Handball setzte Gustav Erlacher, der Bundesspielleiter für Fußball, die Werbewirksamkeit eines geregelten Fußballbetriebes im Verband auf von ihm so genannte „wilde“

²⁷¹ Der Erzieher 6,1933, „Vereinbarung“.

²⁷² ATZ 4,1933, „Handballspieler und Erziehungsfragen“ (R. St.).

²⁷³ ATZ 7,1933, „Zur Durchführung!“ (H.P.).

²⁷⁴ ATZ 1,1934, „Ein Sportabzeichen für die Jugend“ (R. St.).

²⁷⁵ ATZ 2,1934, „Unsere Jugendarbeit“ (Hans Pable).

Kindermannschaften entgegen: „Wir müssen versuchen, sie einzugliedern und einer entsprechenden proletarischen Erziehung zuzuführen.“²⁷⁶

Die Umsetzung der von Funktionären verschiedener Sparten auf Bundesebene diskutierten Beschlüsse blieb in der alltäglichen Verbandsarbeit oftmals aus. Die zumeist älteren Funktionäre schienen keine Begeisterung für eine stärkere Akzentuierung der Jugend in ihrer Arbeit zu empfinden. So schlugen die Erzieher vor, die bereits bestehenden Turnspielmannschaften zu verpflichten, Jugendmannschaften zu bilden.²⁷⁷ Noch umfassender beschäftigte sich der technische Hauptausschuss Ende 1934 mit der Umsetzung der Maßnahmen. So forderten der Ausschussvorsitzende Franz Grasse sowie Franz Mykura und Rudolf Storch die örtlichen Vorturner und Turnwarte auf, sich in den Dienst dieser Werbung zu stellen: „Durch die Feststellung, daß Turnspiele und Leichtathletik als wesentliche Bestandteile der turnerischen Körpererziehung erklärt werden, ist die Verpflichtung ausgesprochen, daß sich Vorturner und Turnwarte für die Leichtathletik und die Turnspiele zu interessieren haben, wodurch der Turnbetrieb lebhafter auf die Jugend anziehender, weil lebensnäher wird.“ Entsprechend sollten Turnspieler und Leichtathleten ihre Mitglieder verpflichten, an den Turnstunden teilzunehmen. In Anspielung auf Vorfälle in der Fußballsparte des ATUS wurde festgelegt, dass für Turnspiele kein Eintritt genommen werden sollte. Mit dem Hinweis, sich während des Spiels nicht an anwesenden Zuschauern zu orientieren, sollten das im Fußball aufkommende Anhängertum und seine Begleiterscheinungen verhindert werden.²⁷⁸

Im Januar 1935 wurden die Prüfkriterien für die Erteilung des Sportabzeichens für Jugendliche zwischen 15 und 21 Jahren festgelegt. Geprüft wurden in einem technischen Teil 100m-Lauf, Weitsprung, Wurf mit dem Schlagball, Sprung über einen festen Zaun und Klimmzüge am Reck. In einem weiteren Teil wurden zehn Befehle aus den Ordnungsübungen, Kenntnisse über Grundsätzliches und über Organisationsfragen der Arbeiterbewegung, drei Strophen der Internationale und zwei weitere Lieder, Kenntnisse der ersten Hilfe und die Erstellung eines Unfallberichts abgefragt.²⁷⁹

In der Verbandsarbeit etablierten sich in den folgenden Jahren, bis zur Auflösung des Verbandes 1938, die vom Bundesvorstand und durch verbandsweite Sparaktionen finanzierten Funktionärsschulen und Zeltlager. So konnten 120 Kurse und fünf

²⁷⁶ der Erzieher 2,1934, „Kinder-Fußballmannschaften“ (G. Erlacher).

²⁷⁷ der Erzieher 3,1934, „Die Erzieher berichten von ihrer Arbeit“.

²⁷⁸ ATZ 12,1934, „Beschlüsse des technischen Hauptausschusses“ (F.Grasse, F.Mykura & R.Storch).

²⁷⁹ ATZ 1,1935, „Mitteilungen der Erzieher“.

Jugendlager durchgeführt werden.²⁸⁰ Der in den Vereinen wegen der Betonung der Jugend weiter bestehenden Furcht, ältere Mitglieder zu verdrängen, versuchte Heinrich Müller, zuletzt im Februar 1935 in der ATZ, durch Aufrufe zum Zusammenwirken der Generationen zu begegnen.²⁸¹ Die bei den Funktionärskursen entstandene Kooperation mit ARUK und IMV führte, etwa durch den Erzieher Karl Heitzer in einem Beitrag in der „Union“ im März 1938, zu Überlegungen, mit Sozialistischer Jugend (SJ) und Roten Falken eine einheitliche Jugendorganisation zu bilden. Neben dem späten Zeitpunkt konnte auch wegen der Form – Heitzer forderte SJ und Falken auf, dem ATUS beizutreten – keine Einigung erzielt werden.²⁸²

7.2 Die Beteiligung der Frau

7.2.1 Versuche zur Integration der Frau in das Verbandsleben

Die Integration der Frau in die Verbandsaktivitäten und ihre Gewinnung für Funktionärstätigkeiten stellte neben der Jugendwerbung eine weitere wichtige Frage für den ATUS dar. Zu dem aus dem stetigen Ausbau der Organisationsstruktur und der sich entwickelnden Spartenvielfalt entstandenen Mangel an Funktionären in Vereinen aber auch Bezirken kam bei der Frage der Frauenintegration eine ideologische Komponente hinzu. Wie die Sozialdemokratie hatte auch die Arbeiterturnbewegung den Anspruch der Gleichberechtigung. Die vom Frauenausschuss des österreichischen sozialistischen Arbeiterbundes für Sport und Körperkultur (ASKÖ) herausgegebenen „Grundsätze für die Leibesübungen der arbeitenden Frau“ zeigen die Bedeutung der Frau für den der Gesundheitsfürsorge verpflichteten Arbeitersportverband, wie etwa den ATUS: „Die Frau ist die Trägerin der Menschheit. Von der Gesundheit der Frau hängt es ab, ob die Kinder gesund sein werden. Die menschliche Gesellschaft hat also schon in ihrem eigensten Interesse die Pflicht, den Frauen in erster Linie gesunde Lebensbedingungen zu schaffen.“²⁸³ Dieser Idee einer Gleichberechtigung der Frau im Arbeitersport schloss sich der ATUS an. Die faktische Emanzipation in den Gremien des Verbandes bzw. eine entsprechende Diskussion um selbige wurde in den 20er Jahren nicht thematisiert.

²⁸⁰ Ullmann, S.13.

²⁸¹ ATZ 2,1935, „Fördert Freudigkeit in der Vereinsarbeit!“ (H.M.).

²⁸² Union 1.Juli 1938, „Ist die gemeinsame sozialistische Jugend- und Kinderorganisation ein Problem?“ (Karl Heitzer).

²⁸³ Brinker-Gabler, Gisela, Die Frau in der Gesellschaft, frühe Texte, Frau und Sport, Frankfurt a.M. 1980, S.163.

Konsolidierung, Konflikte mit Behörden und nicht zuletzt die Konflikte mit der Opposition im Verband ließen die Frage der Frauenintegration nicht aufkommen. Dabei zeigte sich bereits in der Besetzung des Bundesvorstands von 1922 die männliche Dominanz im Verband. Unter den 26 genannten Mitgliedern des Bundesvorstands und der Bundesausschüsse fand sich keine Frau.²⁸⁴ Von den ebenfalls vom Frauenausschuss des ASKÖ empfohlenen Sportarten für Frauen waren Tennis, Fechten und Rudern im ATUS wenig oder gar nicht vertreten. Das ebenfalls empfohlene Schwimmen war von entsprechenden Sportstätten abhängig.²⁸⁵ So blieben als Sportarten nur Gymnastik bzw. das Turnen ohne Geräte und Ballspiele. Da das Zusammenturnen der Geschlechter abgelehnt wurde, waren in den Vereinen separate Turnstunden für Frauen vorgesehen. Zur Durchführung der Turnübungen wurden in den Gliederungen des Verbands, immer abhängig von der Existenz einer nennenswerten weiblichen Mitgliedschaft, eigene Turnwarte gewählt. In dieser Funktion bildeten Männer eine Mehrheit. Mit Rosa Reimann aus dem 3. Bezirk des VII. Kreises findet für Mitte der 20er Jahre nur eine Damenturnwartin Erwähnung. Erst Ende dieses Jahrzehnts lassen sich weitere Frauen in der Funktion einer Turnwartin nachweisen. So fungierte Marie Köstler als Frauenturnwartin des 1. Bezirkes im VI. Kreis. Gisa Cerny war ab 1927 in der Frauenabteilung des II. Kreises aktiv. In den meisten Bezirken schienen aber Männer das Frauenturnen zu leiten. Franz Grasse, der seit 1922 als Bundesturnwart fungierte und später allen weiteren Bundesvorständen angehörte, war nachweislich sechs Jahre lang als Frauenturnwart des 1. Bezirks im V. Kreis tätig. Mit Rudolf Ladek und Otto Prautsch nahmen in zwei weiteren Bezirken des mitgliederstarken V. Kreises zwei Männer die Position des Frauenturnwarts ein.²⁸⁶ Und auch auf anderen Positionen im Verband lassen sich in den 20er Jahren nur wenige Frauen finden. Ihre Tätigkeit lässt sich fast ausschließlich auf die Bezirksvorstände und in diesen nahezu ausschließlich auf die Funktionen der Kassiererin und der Schriftführerin eingrenzen.²⁸⁷ Diese Diskrepanz zwischen eigenem Anspruch auf Gleichberechtigung und der Wirklichkeit in den Gliederungen wurde erstmalig anlässlich des 6. Bundesturntages 1928 thematisiert. Als Schlussfolgerung wurden die Turnerinnen zu größerem Engagement aufgefordert: „Aber wo sind die Frauen? Vergebens suchen wir sie. Eins, zwei, drei, vier nur. Haben sich unsere Turnerinnen in den einzelnen Bezirken nicht durchgesetzt?

²⁸⁴ siehe Anhang „ATUS-Bundesleitungen“.

²⁸⁵ Brinker-Gabler, S.164..

²⁸⁶ ATZ 3,1929.

²⁸⁷ siehe Funktionärsverzeichnis des Verfassers.

Haben sie ihre gleichen Rechte nicht entsprechend gefordert? Darüber sollen unsere Turnerinnen entscheiden und dafür sorgen, dass am nächsten Bundesturntage die Vertretung der Frauen eine entsprechende ist.“²⁸⁸ Dem Bundesvorstand bzw. seinen beigeordneten Gremien gehörte ab 1928 mit Henriette Müller als Mitglied im sogenannten Erziehungsbeirat erstmalig eine Frau an. Der Ausschuss Frauenturnen hingegen wurde wiederum ausschließlich von Männern gebildet.²⁸⁹ Zwecks einer weiteren Einbindung der Frauen in das Verbandsleben wurden 1928 in fünf Kreisen Frauenkurse durchgeführt. Vergleichbar mit der Frage der Jugendintegration wurden auch im Hinblick auf die Frauenbeteiligung Formen größerer Selbstständigkeit im Verband diskutiert: „Versuchen wir doch endlich einmal, die Frauen selbst Leiterinnen oder Mithelferinnen werden zu lassen, selbst auf die Gefahr einer Enttäuschung hin.“²⁹⁰ Mit der Abspaltung der Kommunisten 1929 rückte neben der Jugendfrage auch die Frauenfrage verstärkt in den Blickpunkt des Verbandes. Nicht zuletzt schien es so, dass man sich durch ein größeres Engagement von Frauen einen Ausgleich der durch die Spaltung erlittenen Mitgliederverluste versprach. Aus Mangel an Frauen in führenden Positionen des Verbandes wurde zur Mobilisierung öfters auf Beiträge aus dem ATSB zurückgegriffen. So findet sich in der September-Ausgabe der ATZ von 1930 eine längere Abhandlung von Ella Ottenberger aus Karlsruhe, die mit Losungen wie „Genossinnen wehrt Euch!“ oder „Scheut euch nicht, offen eure Wünsche vorzutragen, wenn es notwendig erscheint“ für ein größeres Selbstvertrauen der Frauen im Verband und für eine größere Akzeptanz der Frauenangelegenheiten in den örtlichen Vereinen warb.²⁹¹ Als Folge der mit den Worten „Genossinnen, wir hoffen auf Euch! Wir vertrauen auf eure Unterstützung! Genossinnen aller Länder, wir rufen euch zu: Auf zum Kampfe für die sozialistische Frauensportbewegung! Für den Sieg des Sozialismus!“²⁹² auf dem Prager Kongreß der SASI von 1930 erfolgten Gründung eines Internationalen Frauenausschusses wurde auch im ATUS ein entsprechendes Gremium gebildet. Diesem gehörten anfänglich sechs Mitglieder an. Ihre Aufgabe sollte in der organisatorischen Erfassung der Frauen des Verbandes und in der Zuführung der Frauen zur Partei und anderen Arbeiterorganisationen liegen. In einem längeren Resümee fasste Heinrich Müller im Dezember die bisherigen Bemühungen um die Integration der Frau zusammen. Die nach seinen Worten in keinem Verhältnis zur Menge der weiblichen

²⁸⁸ ATZ 5,1928 „Unser 6. Bundesturntag“.

²⁸⁹ siehe Anhang „ATUS-Bundesleitungen“.

²⁹⁰ ATZ 8,1928 „Zugang 62, Abgang 41“.

²⁹¹ ATZ 9,1930, „Turnerinnen, heran!“ (von Ella Ottenberger, Karlsruhe).

²⁹² ATZ 10,1930, „Frauen heraus!“ (Hilda Sucker).

Mitgliedschaft stehende Anzahl von Funktionärinnen sah er in den bisherigen erfolglosen Versuchen und der bislang ausgebliebenen Gleichstellung begründet. Er kritisierte zugleich die in Frauenturnstunden vorkommenden Konflikte zwischen Turnerinnen und ihrer Vorturnerin: „Anstatt stolz darauf zu sein, dass sie selbstständig, ohne die Vormundschaft der Männer, ihre Vereinsarbeit leisten können, haben sie die Gleichberechtigung der Frauen auf dem Gebiete des Funktionärswesens erschlagen.“²⁹³ Eine Mitschuld ließ er aber auch den Männern im Verband und ihrem mangelnden Willen zur Gleichberechtigung auf allen Gebieten zukommen: „Wir finden dann die höchst eigentümliche Sache, daß selbst der Mann, der sozialistisch denkt und fühlt, aus Bequemlichkeits- oder Rechthabergründen innerhalb der Familie keine Gleichberechtigung der Frau aufkommen lässt und seinen Sozialismus, den er da praktisch in einem gewissen Umfange betätigen könnte, ausschaltet.“²⁹⁴

Das Jahr 1931 stand im Zeichen der Bildung weiterer Frauenausschüsse in den Gliederungen. So konnten in nahezu allen Kreisen entsprechende Gremien geschaffen werden.²⁹⁵ Diese sollten wiederum ein Jahr später, im Frauen-Werbejahr 1932, entsprechende Aktionen und Veranstaltungen durchführen.²⁹⁶ Der 1930 im Rahmen der Bemühungen um eine bessere Frauenintegration gebildete Bundesfrauenausschuss wurde durch den Bundesturntag 1932 neu besetzt und somit ein offizielles Gremium des Verbandes. Die Zahl der Mitglieder stieg auf acht. Zu Marie Grasse, Marie Köstler, Else Kohlert, Henriette Müller, Maria Preiß und Frieda Wünsche, die bereits dem Frauenausschuss von 1930 angehörten, kam neben Frieda Kögler die aus der Samaritersparte kommende Anna Gautsch. Hinzuweisen ist noch auf die engen familiären Bindungen der Letztgenannten sowie von Henriette Müller und Marie Grasse zu Funktionären des ATUS.²⁹⁷ Auch in anderen Gremien des Bundesvorstands waren nach dem Bundesturntag von 1932 Frauen vertreten. Anna Gautsch war Mitglied im Fachausschuss der Samariter, Marie Grasse im Fachausschuss für Kinderturnen und Dora Schöttl im Jugendausschuss. Erstmals waren im für die praktische Arbeit bedeutenden Fachausschuss Frauenturnen mit Else Kohlert und Marie Kimpinger ebenfalls zwei Frauen vertreten. Die formell höchste Position nahm Henriette Müller als Mitglied des Bundesvorstands ein.

²⁹³ ATZ 12,1930, „Mann und Weib, wir blicken freier!“ (von Heinrich Müller).

²⁹⁴ Ebenda.

²⁹⁵ ATZ 3,1931, „Sitzung des erweiterten Bundesvorstands“.

²⁹⁶ ATZ 1,1932, „Aus dem Bunde, Bundesvorstandssitzung am 12. und 13. Dezember 1931“.

²⁹⁷ Es handelte sich mit großer Wahrscheinlichkeit um die Ehefrauen von Heinrich Müller, dem langjährigen Bundesturnwart Franz Grasse sowie dem führenden Samariter Anton Gautsch. Siehe Anhang „ATUS-Bundesleitungen“.

Die bessere Präsenz von Frauen in den Gremien des Verbands und insbesondere das Engagement von Frauen, die keine familiären Beziehungen zu Funktionären hatten, führte aber in den Folgejahren nicht zu einer stärkeren Beteiligung von Frauen am Vereinsleben. In der regelmäßig in der ATZ erschienenen Reihe „Für unsere Turnerinnen“ wurde die mangelnde Bereitschaft der Frauen, Positionen im Verband zu übernehmen, kritisiert: „Die Zahl der sportlichen ‚Nurgenießer‘ ist im Lager der Frauen noch immer viel größer als bei den Männern. Bei dieser Feststellung sind alle die Frauen hemmenden Tatsachen mit berücksichtigt worden, aber dennoch müsste die Zahl der führenden und mitarbeitenden Frauen größer sein.“²⁹⁸ Mit der Aufforderung „Mitarbeitende Frauen sind gegen gehässige, mißmachende [sic] Wühlarbeit unsauberer Elemente zu schützen“ wurde die Geringschätzung weiblicher Funktionärstätigkeit durch die Männer des Verbands kritisiert.

Neben der zumindest auf Bundesebene einsetzenden Beteiligung von Frauen versuchte der ATUS auch öffentlichkeitswirksam sein Bekenntnis zur Gleichberechtigung darzustellen. In Zusammenarbeit mit der Partei wurde im Sommer 1934 im VI. Kreis ein reines Kreis-Frauen- und Turnerinnenfest durchgeführt, das mit 6000 Teilnehmerinnen als Erfolg bewertet wurde.²⁹⁹ Die propagierte Gleichberechtigung im Verband stieß in sportlichen Fragen an ihre Grenzen. Im Zuge des in den 30er Jahren aufkommenden Sportes und einer konsequent weitergedachten Idee der Gleichberechtigung kam im ATUS, dessen den Frauensport betreffende Haltung den Grundsätzen des Frauenausschusses des ASKÖ weitestgehend entsprach, eine Diskussion um Wettkämpfe zwischen Frauen und Männern auf. Ein Beitrag in der Reihe „Für unsere Turnerinnen“ beschäftigte sich im Juli 1934 mit dieser Frage und kam zu dem Ergebnis: „Sportliche Wettkämpfe zwischen Männern und Frauen sind unnatürlich und für die erstrebte, wirkliche Erstarkung des Frauengeschlechtes nicht nützlich, sondern gefährlich.“³⁰⁰ „Weil das Weib zu sehr seinen Gefühlsregungen nachgibt, während der Mann die im sportlichen Wettkampfe unerlässliche harte, opferbereite Willensschulung besser beherrscht“ – mit dieser Begründung wurde auf die unüberbrückbaren Nachteile der Frau im Sport hingewiesen. So sollte, da „sie an den Grenzen der weiblichen Leistungsfähigkeit scheitern müssen“ von Wettbewerben zwischen Mann und Frau abgesehen werden.

²⁹⁸ ATZ 1,1934, „Für unsere Turnerinnen“ (G-x).

²⁹⁹ ATZ 8,1934, „Frauen marschieren“ (H.M.).

³⁰⁰ ATZ 7,1934, „Für unsere Turnerinnen“.

Der auch in den Folgejahren weitergeführten Beteiligung von Frauen an den Gremien auf Bundesebene stand eine nur geringe Teilhabe am Vereinsleben gegenüber. Der unter dem Eindruck der Fusion mit dem ARUK 1937 gewählte Bundesvorstand bzw. seine Ausschüsse hatten neun weibliche Mitglieder. Der Rückgang an weiblichen Mitgliedern verlief aber nicht so gravierend wie die Reduzierung der Funktionärsposten. Gehörten dem Vorstand und den Fachausschüssen im Jahr 1932 noch 80 Mitglieder an, waren es im Jahre 1937 nur noch 54. Formell betrachtet fand also kein Bedeutungsverlust statt. Es kam aber zu einer personellen Fluktuation der weiblichen Mitglieder. Von der Besetzung des Frauenausschusses von 1932 blieben nur Anna Gautsch und Marie Köstler. Die im neuen Verband anstelle des Frauenausschusses geschaffenen Positionen von Frauenreferentinnen wurden von Edeltraud Ehrlich und John übernommen.³⁰¹ Dem anstelle eines Ausschusses für Frauenturnen geschaffenen Frauenfachgebiet gehörten neben vier männlichen Mitgliedern Anni Bernt, Marie Köstler, Lisi Nejedlo, Edeltraud Ehrlich und Anna Mlcko an. Die beiden Letztgenannten waren auch Mitglieder des Jugendausschusses. Dem Kinderfachgebiet und dem Samariterausschuss gehörten ebenfalls weibliche Mitglieder an.³⁰²

Für die Jahre 1937 und 1938 ist auch eine Aussage zur Integration von Frauen in die Vereinsführungen möglich. Unter den im Jahr 1937 durch die Kreisbehörden dem Gesundheitsministerium genannten 326 Funktionären aus 139 Arbeiterturn- oder Arbeiter-Radfahrer-Vereinen waren nur acht Frauen. Ein Jahr später ergaben die Meldungen der Kreisbehörden 5 Frauen unter 117 Funktionären in 45 Vereinen.³⁰³ Auf die Beteiligung von Frauen an den Bundesvorständen der 30er Jahre folgte keine derartige Entwicklung in den Vereinen. Dort schien die Frage der Gleichberechtigung keinen Erfolg zu erzielen. Die von Männern geführte Diskussion führte auch, im Gegensatz etwa zur Fußballfrage, zu keinen ernststen Konflikten im Verband.

³⁰¹ Der Vorname von John wird nicht genannt.

³⁰² Siehe Anhang „ATUS-Bundesleitungen“.

³⁰³ Seznam spolků (Mitteilungen von Kreisbehörden an das Ministerium für öffentliches Gesundheitswesen und Körpererziehung), Ministerstvo veřejného zdravotnictví a tělesné výchovy, Karton 982.

7.3 Die Fußballer im Verband

7.3.1 Versuche zur Integration der Fußballer in das Verbandsleben

Mit dem Aufkommen des Fußballsports um die Jahrhundertwende begannen auch Arbeiter sich für diesen Sport zu interessieren. Besonders die Arbeiterjugend drängte auf die Ausübung dieses Mannschaftssportes. Im ATB fand der Fußball aber auf Grund seiner Ausübung in Wettkampfform, die zu dieser Zeit von Arbeiterturnern strikt abgelehnt wurde, keine Anerkennung. Erst der 9. ATB-Bundesturntag in Köln gestattete allen Vereinen bei Anerkennung seiner Statuten, Mitglied zu werden. Die somit möglich gewordene Mitgliedschaft von Fußball-Mannschaften im Arbeiter-Turnerbund gilt als Geburtsstunde des organisierten Arbeiter-Fußballs.³⁰⁴ In Böhmen erlebte der von Arbeitern betriebene Fußball nach dem Ersten Weltkrieg einen schwunghaften Aufstieg. Die Spieltätigkeit konzentrierte sich auf West- und Nordböhmen und hier besonders auf Bodenbach-Krochwitz mit dem Verein „Lasalle“ sowie Karlsbad, Aussig, Weißkirchlitz und Falkenau.³⁰⁵ Erste Bezirks- und Kreismeisterschaften wurden dementsprechend im V. Kreis ausgetragen. Die für 1927 angegebene Zahl von 2000 Fußballern im ATUS erhöhte sich trotz oder vielleicht auch gerade wegen der Wirtschaftskrise und ihrer Beschäftigungslosigkeit bis 1933 auf 6025.³⁰⁶

Die strikte Ablehnung des Fußballsports durch die tschechische DTJ führte dazu, dass sich die anfänglich noch wenigen ATUS-Mannschaften Gegner im Ausland suchen mussten. Aus Kostengründen wurden solche Reisen zunehmend von mehreren Vereinen durchgeführt, die in der Folge auch als „Nationalmannschaft“ des ATUS bezeichnet wurden. So ist ein erstes „Länderspiel“ zwischen ATUS und Deutschland (ATSB) in München 1921 nachzuweisen.³⁰⁷ Der fortgesetzte internationale Spielverkehr und die auf den Arbeiterolympiaden beispielsweise 1925 in Frankfurt durchgeführten Turniere führten 1932 zur Ausrichtung einer Fußball-Europameisterschaft. Dabei wurde das Spiel gegen Deutschland in Aussig und die Spiele gegen Österreich in Karlsbad und Bodenbach mit 6000, 5000 und 4500 Zuschauern zu einem großen Erfolg für den ATUS.³⁰⁸ Trotz der hohen Werbewirksamkeit und der finanziellen Gewinne durch solche Spiele sowie des auch während der Wirtschaftskrise anhaltenden

³⁰⁴ Zöllner, Martin, Geschichte des Fußballsports in Deutschland bis 1945, Berlin (Ost) 1978, S.33f..

³⁰⁵ Weg..., S.262.

³⁰⁶ ATZ 11,1927 „Erweiterte Bundesvorstandssitzung“; ATZ 2,1933, „Sitzung des Zentralrates“.

³⁰⁷ Weg..., S.262, Berichterstatter des ATUS bei diesem Spiel war Wenzel Jaksch.

³⁰⁸ ATZ 6,1933, „Fußball – Zehntausend Menschen sind begeistert...“.

Mitgliederzuwachs in der Fußballer-Sparte war der Fußball im Verband nicht unumstritten.

Der nicht aus dem Arbeiter- oder bürgerlichen Turnwesen, sondern aus dem englischen Profisport kommende Fußball entsprach auf Grund seines Wettkampfgedankens, der rauen Spielweise und des rauen Verhaltens seiner Zuschauer nicht den Vorstellungen der Arbeiterturner. So finden sich in der ATZ bereits 1922 im Vorfeld des Bundesturntages Aufrufe, gegen die Missstände auf und neben den Fußballplätzen vorzugehen: „Im Fußballwesen müssen noch schärfere Strafmittel gegen die berühmten Unverbesserlichen gefunden werden.“³⁰⁹ Die zu diesem Zeitpunkt noch unterentwickelte und nur in einigen Gebieten vorhandene Fußballsparte des ATUS führte auch dazu, dass sich Arbeiter bürgerlichen Vereinen oder Verbänden anschlossen. Die ATUS-Kritik am Fußball in den folgenden Jahren war somit auch eine Kritik an den vermeintlich unpolitischen „Nur-Fußballern“, an die appelliert wurde: „Genossen Fußballer, die Arbeiter-Turnvereine sind eine proletarische Kampforganisation wie jede andere und kann nur gedeihen durch tätigeste Pflichtausübung. Deshalb: ‚Zuerst die Arbeit, d.h. die Pflicht als Mitglied und klassenbewusster Arbeiter und dann erst das – Spiel‘.“³¹⁰ In den Vereinen standen sich Fußballer bzw. auch die Anhänger der neueren Turnspiele und die Turnwarte, die an den Vorstellungen des Arbeiterturnens als Körperertüchtigung festhielten, gegenüber, so dass in einem Kommentar Ende 1923 ein negatives Bild des Verbandes gezeichnet wurde: „Es entstanden klaffende Gegensätze, die nicht immer politischer, sondern meistens persönlicher Natur waren. Wir sehen ja heute noch die Befehdung zwischen Turnern und Fußballern oder anderen Sportlern, Streitfälle unter den Genossen und noch mehr unter den Genossinnen.“³¹¹ Hielt im Jahr 1924 die Kritik an den Fußballern, die „nur schwer von bürgerlichen Manieren ablassen wollen“³¹², an, zeigte ein Beitrag im Februar 1925 die Möglichkeiten des ATUS im Sportbereich auf. Mit einer Kritik an den bislang fehlenden Sportstrukturen im Verband und dem Hinweis, dass sich sportbegeisterte Arbeiter auf Grund dieses Mangels gezwungen sähen, bürgerlichen Vereinen beizutreten, wurde die Forderung verbunden durch die Schaffung von Sportsektionen bislang abseits stehende Arbeiter für den Verband zu gewinnen: „Sind einmal die Abteilungen geschaffen, so bin ich überzeugt, daß die heute noch

³⁰⁹ ATZ 10,1922, „Zum Bundesturntag“.

³¹⁰ ATZ 1,1923, „Fußballspiel und Turnerpflichten“ (Kritikus).

³¹¹ ATZ 11,1923, „Bundesturnfest“ (-rl-).

³¹² ATZ 8,1924, „Ein Wort an die Fußballer!“.

Fernstehenden nicht nur Einzelmitglieder sondern ganze Vereine den Weg zu uns finden werden.“³¹³ In diesem Sinne wurden in der Folge verschiedene technische Fragen der Fußballsparte diskutiert. So schlug Franz Mykura aus dem VI. Kreis die Erhebung eines eigenen Beitrages der Sportler zur Deckung einer entsprechenden Unfallversicherung vor und ein Antrag zum Bundesturntag des gleichen Jahres regelte die Abtrennung von Sparten zur Bildung eigener Vereine. Gerade die Verwaltung der Fußballmannschaften stellte für den ATUS ein großes Problem dar. Nur die Hälfte der 80 Mannschaften aus 50 Vereinen war 1925 beim Bund erfasst.³¹⁴ An der in der Folge geführten Diskussion um die Integration der Fußballer in den Verband beteiligten sich auch die Erzieher, die ihrerseits einen Vorschlag zur besseren Betreuung der Fußballer machten: „Ich behaupte, daß wenn die Fußballer überall einen älteren Genossen sozusagen als Fußballvater hätten, in kurzer Zeit eine ganz gewaltige Änderung vor sich ginge.“³¹⁵ Ende der 20er Jahre trat die Frage des Fußballs hinter den Konflikt mit der kommunistischen Opposition zurück. Unversöhnlich präsentierte sich der Konflikt zwischen Gegner und Befürwortern des Fußballs nach der Abspaltung 1929. In einem mit „Fußballkrisis“ betitelten Beitrag in der ATZ stellte Dr. phil Franz Lösel Analysen zum Fußballsport dar: „Versagen die Hemmungen, die der Verstand den Trieben anlegt, dann kommt es zu elementaren Triebhandlungen, deren sich der Erwachsene bisweilen schämt. Um eine triebhafte Elementarbewegung handelt es sich aber beim Fußballspiele.“ Ähnlich beurteilte er auch die Zuschauer: „Die durstigen Kehlen der Sportplatzhelden seien nicht minder fest in den Klauen des Alkoholkapitals wie die Bierbräuche der Stammtischspießer.“³¹⁶ Das weitere Anwachsen der Fußballsparte führte dazu, dass Kommentare dieser Schärfe zukünftig keinen Platz mehr in den Publikationen des ATUS fanden. Kritik an den Fußballern gab es aber auch weiterhin. So hinterfragte der Techniker Franz Grasse in einer Nachbetrachtung des Bundesturnfestes von 1930 die mangelnde Beteiligung der Mannschaften an den Aufmärschen.³¹⁷ Das höchste Gremium der Fußballer im Verband, der Fußballausschuss, versuchte den Turnern entgegenzukommen und nahm einen Dreikampf, bestehend aus 100-Meter-Lauf in Fußballschuhen, Fußballweitstoßen und Ballführung mit Torschuss in sein Programm auf.³¹⁸ In der Anfang der 30er Jahre

³¹³ ATZ 2,1925, „Die Zersetzung im bürgerlichen Sport“ (D.N.).

³¹⁴ ATZ 11,1925, „Unsere Spartensitzungen“.

³¹⁵ Der Erzieher 12,1927, „Der Erzieher mitten drin“.

³¹⁶ ATZ 6,1930, „Fußballkrisis“ (von Dr. phil Franz Lösel).

³¹⁷ ATZ 8,1930, „Technisch-Kritisches“ (-Gra-).

³¹⁸ ATZ 9,1930, „Arbeit für die II. Arbeiter-Sport-Olympiade“.

vorherrschenden Diskussion um die Integration der Jugend wurde den Fußballern, etwa in Person des Erziehers Rudolf Storch, gerade wegen der hohen Werbewirksamkeit des Sportes Untätigkeit in der Bildung von Jugend- und Kinder-Mannschaften vorgeworfen.³¹⁹ Als Reaktion auf diese anhaltende Kritik und die Tendenz, für viele Misstände im Verband verantwortlich gemacht zu werden, forderte der Bundesspielleiter Gustav Erlacher im Juli 1932 im Umkehrschluss zu den häufig formulierten Pflichten seiner Sparte auch das Recht, durch einen größeren Einfluss bei der Delegiertenwahl mehr Mitwirkung im Verband zu erhalten: „Im Verbandswesen ist nun einmal das Spartenwesen ausgebaut und nach diesem muß in Herkunft die Delegierung vorgenommen werden.“³²⁰ Seine Kritik an der bisherigen Delegiertenwahl schien unter dem Eindruck des Bundesturntages entstanden zu sein, auf dem seiner Sparte zahlreiche Vorwürfe gemacht worden zu sein scheinen: „Die größte Gefahr liegt darin, daß der weitaus größte Teil der Delegierten mit dem Bewusstsein vom Bundesturntage gegangen ist, die Fußballsparte besteht zum Schaden der Gesamtorganisation und werden diese nun in ihren Orten in entschiedener Form gegen die Einführung des Fußballsportes Stellung nehmen.“³²¹ In einer Entgegnung in der folgenden ATZ forderte der wie Erlacher aus dem V. Kreis stammende Erzieher Karl Heitzer die Fußballer zu größerem Engagement im Vereinsleben auf: „Und es müssten eigentlich nur alle unsere Fußballspieler tüchtige Vereinsmitglieder sein, aktive Vereinsfunktionäre stellen und in das ganze Vereinsleben mithineinreden, um dann auch als Delegierte für Bezirks-, Kreis- und Bundestage ernsthaft in frage zu kommen.“³²² In seiner in der nächsten Ausgabe der ATZ veröffentlichten Antwort verteidigte Erlacher die Sparte als eine „Bewegung der Jugend“, räumte das oftmals rein sportliche und nicht politische Engagement der Fußballer ein und verwies gleichzeitig auf die Verantwortung von Partei und Verband: „Partei und Turnbewegung müssen hilfsbereit den Funktionären der Fußballer zur Seite stehen und bemüht sein, Fehler, die von jungen, unerfahrenen Menschen gemacht werden, abzustellen.“³²³

Auf die Anziehungskraft des Fußballs auf Kinder und Jugendliche und die damit verbundene Gefahr, den Nachwuchs für die Verbandsarbeit zu verlieren, reagierte der ATUS bzw. sein technischer Hauptausschuß mit dem folgenden Beschluss: „Alle

³¹⁹ ATZ 3,1932, „Um den Nachwuchs“ (R.Storch).

³²⁰ ATZ 7,1932, „Bundesturntag und Fußballer“ (G.Erlacher).

³²¹ ATZ 7,1932, „Bundesturntag und Fußballer“ (G.Erlacher).

³²² ATZ 8,1932, „Unsere Fußballspieler (Heitzer) (Entgegnung auf die Erlacher-Beschwerde in der letzten Ausgabe)“.

³²³ ATZ 9,1932, „Fussball (dieser und die Teile in den letzten beiden Ausgaben von Gustav Erlacher)“.

Kinder sollen in einem einheitlichen Vereinskörper auf einheitlicher Basis körperlich und geistig erzogen werden. Jeder speziellen Spartenaktivität muß eine geregelte turnerisch-gymnastische Vorbereitung vorausgehen.³²⁴ Alle Kinder im Verband sollten erst nach einem Nachweis über die besuchten Turnstunden an Spartenaktivitäten teilnehmen dürfen. Dem durch den Mitgliederzuwachs der Sparte entstandenen Mangel in der Erfassung der Spieler, was auch die Beitragsleistung betraf, versuchte der ATUS einerseits durch Kontrollen und andererseits durch einen Arbeitsplan zu begegnen. Aber schon in der hier vorgesehenen Beseitigung vorhandener organisatorischer Mängel in den Fußballabteilungen in Kreisen und Bezirken stieß der Verband an seine Grenzen, da keine Einigung über einen Eingriff in die Autonomie der Sparte, etwa die Wahl der Funktionäre betreffend, erzielt werden konnte.³²⁵ In einem im Februar 1933 in der ATZ von dem Erzieher Rudolf Storch und dem Bundesspielleiter Fußball Gustav Erlacher veröffentlichten Maßnahmenkatalog wurde daher eine Ausbildung der sich bereits im Amt befindlichen Funktionäre der Fußball-Sparte zu „Führern und Erziehern der Mannschaften“ angekündigt. In den Versammlungen der Fußballer sollten zu Fragen der Arbeiterturnbewegung Vorträge gehalten werden. Weitere Maßnahmen umfassten Wettbewerbe in 100-m-Lauf, Fußball-Weitstoß, Fußball-Weitwurf, Weitsprung, Zehnmal-100-m-Stafette und eine in den Schlagworten „Das Publikum muß entfanatisiert werden“ zusammengefasste Beeinflussung der Zuschauer, die durch eine Zuschauerkritik in den Spielberichten erreicht werden sollte.³²⁶ Die konkrete Umsetzung gestaltete sich aber angesichts der im folgenden Monat bereits beginnenden Fußball-Saison schwierig, so dass das Jahr 1933, trotz des Erfolges der Europameisterschaft, von Kritik am „Vereinsfanatismus“, der in seiner Übersteigerung zu zahlreichen Spielabbrüchen führte, und von Kritik an den rauen Sitten der nun in Anlehnung an das tschechische „Fanoušek“ mit „Fanauschis“ bezeichneten Zuschauer, geprägt war.³²⁷ Auch der um Ausgleich bemühte Heinrich Müller kritisierte anlässlich des Sporttages im Sommer 1933 in Aussig das passive Verhalten der Fußballer: „Wenn sich – wie ich vor kurzem sah – die Fußballmannschaften mit ihren Kofferln den Festzug interessiert vom Gehsteig aus betrachteten, anstatt mitzumarschieren, so sind das keine guten Mannschaften, mögen sie auch noch so viele Tore schießen, und wenn bei den Gesamtübungen viele Turner und Sportler nicht mittun, so stimmt da etwas

³²⁴ ATZ 11,1932, „Technischer Hauptausschuß. Wichtiger Beschluß“.

³²⁵ Der Erzieher 1,1933, „Die Erzieher berichten von ihrer Arbeit“.

³²⁶ ATZ 2,1933, „Mitteilung der Erzieher“ (R.Storch und G.Erlacher).

³²⁷ ATZ 7,1933, „Fussball“.

nicht.³²⁸ In einem im August 1933 in der ATZ erschienenen Beitrag wurde dementsprechend Spielern und Funktionären der Vorwurf des sich in einer „Republik für sich“ zuspitzenden Egoismus gemacht und der gesamten Sparte ein düsteres Bild der Zukunft gezeichnet: „Momentan geht die Fußballbewegung den falschen Weg. Er führt nicht zum Ziele, sondern zum Verfall.“³²⁹ Die zunehmenden Probleme bei der Erfassung gerade junger Spieler und ihrer Beitragsleistungen sowie die an den lokalen Funktionären scheiternde Reformierung der Sparte führte in Teilen des ATUS zu einem Umdenken. So versuchte Rudolf Storch - er gehörte auch später einem entsprechenden Fachausschuss in der SASI an - ab Ende 1933 Handball als Sportart der Vereine zu propagieren: „Man sucht die Form zu finden, die der Jugend die Möglichkeit zu körperlichen und gefühlsmäßigen Erleben nach den Wünschen junger Menschen bietet, aber andererseits soll die organisatorische Bindung an die Gesamtbewegung und die Einordnung unter das gemeinsame Kommando nicht gelockert, im Gegenteil, gefestigt werden. Das Handballspiel entspricht allen diesen Anforderungen.“³³⁰ Hier wurde versucht, der sportbegeisterten Jugend eine Sportart anzubieten und sie gleichzeitig an den Verband zu binden. Die Einführung von Handball als Konkurrenzsport zu Fußball führte im Verlauf des Jahres 1934 zu einer weiteren Entfremdung der Sparte vom Verband. Erstmals seit 1930 wurde der ansonsten nur in seinen Begleiterscheinungen kritisierte Fußball wieder in der Form seiner Ausübung kritisiert. In den Mitteilungen der Erzieher in der ATZ vom August 1934 wurde mit Hinweis auf die durch den Fußball verursachte „körperliche Deformierung“ auch eine Begründung für die in diesem Sport zahlreichen Aggressionen formuliert: „Ein unvermittelt und mit voller Kraft abgeschossener Ball stellt immer eine rohe Überfallgeste dar, die eng mit den Gefühlen eines heftigen Zornes verwandt ist und verführt daher zu zahlreichen Schüssen.“³³¹ Die Fußballsparte bzw. ihre Mannschaften schienen zusehends ein Eigenleben zu führen, so dass der Bundesspielleiter Fußball Gustav Erlacher im Februar 1935 unter dem Eindruck fortwährender Zwischenfälle auf Sportplätzen und der Passivität zuständiger Funktionäre das kommende Ende des Fußballsports sah.³³² Weder die Einführung neuer Sportarten noch die versuchte Disziplinierung von Spartenfunktionären brachte die gewünschte Integration der Fußballer in den Verband. Bei den Kindern schienen Maßnahmen, wie der Nachweis über Turnstunden zur

³²⁸ ATZ 7,1933, „Disziplin – Freundschaft“ (H.M.).

³²⁹ ATZ 8,1933, „Fussball“.

³³⁰ ATZ 11,1933, „Kein Verein ohne Handballmannschaft!“ (R. St.).

³³¹ ATZ 8,1934, „Mitteilungen der Erzieher“.

³³² ATZ 2,1935, „Fussball“ (G.E.).

Ausübung des Fußballsports, ins Gegenteil und somit in das Abwandern dieser Kinder in „wilde Mannschaften“ umzuschlagen. Hieraus folgte die Aufhebung des Turnzwangs für Kinderfußballer im April 1935.³³³ In den letzten Jahren seines Bestehens versuchte der ATUS durch Appelle an die Fußballer, diese zu einer Mitarbeit im Verband zu bewegen: „Nach diesen Grundsätzen ist also ein Arbeiterfußballer ein Mitglied unserer Organisation, das die Freiübungen überall mitturnt, an allen vorgeschriebenen Aufmärschen teilnimmt und daneben noch Fußball spielt.“³³⁴

8. Der ATUS und andere sozialdemokratische Organisationen

8.1 Fusionen

Eine Lösung für die in der Jugend- aber auch in der Frauen- und Fußballerintegration auftretenden Probleme stellte die Kooperation oder auch der Zusammenschluss mit anderen dem sozialdemokratischen Spektrum zugehörigen Verbänden dar. Dies war auch ein ideologisches Ziel: „Doch wenn auch die politischen Verhältnisse in der Arbeiterschaft und andere Hindernisse nicht gerade ermunternd wirken, so ist es doch gut, diesen Gedanken immer wieder wach zu rufen, denn wir alle sind überzeugt, dass einmal eine einzige große Arbeiterkulturorganisation entstehen muß.“³³⁵ Eine Zusammenlegung verschiedener Verbände wurde mit Beginn der Weltwirtschaftskrise aber auch unter wirtschaftlichen Nöten und unter der Notwendigkeit einer Abwehr äußerer und innerer Gegner betrachtet: „Eine entscheidende Forderung ist, dass wir auf Grund unserer wirtschaftlichen, politischen und geographischen Situation unseres Organisationsgebietes zur Vereinfachung und Vereinheitlichung der Organisationsformen kommen und zur Zusammenfassung aller Kräfte der sozialistischen Bewegung, ganz besonders aller jener Bestrebungen, die auf dem Gebiete der sozialistischen Erziehungsarbeit liegen. Auf unserem schmalen, armen und dabei strategisch so wichtigen Boden können wir uns den Luxus des Nebeneinander oder gar Gegeneinanderarbeitens nicht mehr leisten. Die Erziehung des proletarischen Nachwuchses muß nach einheitlichen Gesichtspunkten erfolgen, denn nur so ist es möglich, überhaupt zu großen Erfolgen zu kommen, die über das Alltägliche

³³³ ATZ 4,1935, „Fußballersparte im Jahre 1935“.

³³⁴ ATZ 4,1935, „Mitteilungen der Erzieher“.

³³⁵ ATZ 6,1925, „Vor neuer Tat!“.

hinausgehen.³³⁶ Die Zeit seines Bestehens im ATUS geführte Diskussion um Zusammenschlüsse wurde auch motiviert durch die zahlreichen Mitgliedschaften von Mitgliedern und Funktionären des ATUS. So hatten z.B. von 123 Delegierten auf dem 7. Kreisverbandstag des VI. Kreises 1930 85 Funktionen in anderen Kulturorganisationen.³³⁷ Ebenso war eine größere Anzahl von ATUS-Vereinen über ihre inhaltliche Ausrichtung anderen Organisationen verbunden. So finden sich zahlreiche Vereine mit dem Titel „Arbeiter- Turn- und Gesangverein“, die entsprechende Beziehungen zum Verband der Arbeitersänger gehabt haben dürften. Die engsten und eine Fusion betreffend aussichtsreichsten Beziehungen unterhielt der ATUS zu den Arbeiter-Radfahrern, nicht zuletzt wegen der geschätzten 3000 Doppelmitgliedschaften.³³⁸

8.1.1 Der ARUK

Aus dem österreichischen Arbeiter-Radfahrer-Bund entstand im Dezember 1919 im Gebiet der Tschechoslowakei der Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbund (ARUK). Ähnlich der Entwicklung des ATUS folgte auch im Radfahrerverband auf die Konsolidierung ein stetiger Mitgliederzuwachs. Der Verband wuchs von 940 Mitgliedern im Jahre 1919 auf über 20000 Mitglieder im Jahre 1929. Die Abspaltung der Kommunisten führte im ARUK zu einem Verlust von 2000 Mitgliedern. Der Verband war in Vereine, Bezirke und Kreise gegliedert. Der Unfallunterstützung im ATUS entsprach die durch Beiträge finanzierte Raddiebstahlunterstützung. Einem betroffenen Mitglied wurde durch die Einkaufs-, Produktions- und Fahrradhaus-Genossenschaft „All Frei“ ein neues Fahrrad zur Verfügung gestellt.³³⁹ Zu dem rein der Körperertüchtigung dienenden Radfahren kam mit dem Aufkommen des Sportes das Radrennen sowie Radball und Radpolo hinzu. Ab 1930 widmeten sich ungefähr 1000 Mitglieder dem Motorrad- und Automobilsport.³⁴⁰ Parallel und teilweise auch gemeinsam mit den Arbeiterturnern bildeten sich im ARUK Samariterabteilungen. Als Reaktion auf das Aufkommen des

³³⁶ Union 5.April 1937, „Weg und Ziel des Arbeitersports“ (R.Storch).

³³⁷ ATZ 4,1930, „VII. Kreisverbandstag des westböhmisches Kreisverbandes in Falkenau“.

³³⁸ Union 1.März 1938, „Atus-Union unerschütterlich zur Demokratie“.

³³⁹ Weg..., S.294.

³⁴⁰ ebenda, S.294.

Nationalsozialismus wurden im Verband Wehrstaffeln gegründet. 1935 führte der ARUK Wehrsport-Radturnen ein.³⁴¹

Der ARUK war Mitglied der SASI und dort der drittstärkste Arbeiter-Radfahrerverband. Nach der Abspaltung der Kommunisten bekannte sich auch der ARUK uneingeschränkt zur DSAP. In einem Bericht des Verbandes aus dem Jahr 1932 heißt es: „Der Bund hat in den zwölf Jahren seines Bestehens – er wurde im Dezember 1919 gegründet – einen herrlichen Aufstieg genommen und sich zur stärksten Organisation dieser Art in der Republik aufgeschwungen. Damit ist er ein wichtiges Glied der klassenbewussten Arbeiterschaft, der sozialdemokratischen Arbeiterpartei im besonderen“³⁴² In der Abwehr des Nationalsozialismus ging der ARUK weiter als der ATUS, indem er auf seinem Bundestag von 1933 die Umwandlung in eine Kampforganisation beschloss. Dies unterstreicht auch der Auszug einer Rede des langjährigen Bundesobmannes Josef Feistauer: „Treu stehen wir zur Partei! Ihr Ziel ist auch das unsere. Wir kämpfen mit der Partei für Demokratie, Republik und Sozialismus, gegen Faschismus und Kapitalismus bis zum endgültigen Siege!“³⁴³ Erst für die letzten anderthalb Jahre ihres Bestehens konnten die in ihrer Struktur und Ausrichtung ähnlichen ARUK und ATUS ihre Zusammenarbeit in einem gemeinsamen Verband manifestieren. Bis zum Jahr 1924 beschränkte sich die Kooperation der beiden Organisationen auf Besuche der Veranstaltungen des jeweils anderen. So nahm eine Delegation des ARUK am 4. Bundesturntag des ATUS 1922 teil.³⁴⁴ Eine erste institutionalisierte Form der Zusammenarbeit bildete der im Frühjahr 1924 von ATUS, ARUK, Naturfreunden, Arbeitersängern, proletarischem Freidenkerbund, sozialistischem Lehrerverband und Arbeiter-Abstinentenbund gegründete proletarische Kulturrat. Diese Organisation versuchte durch Einbeziehung jeweils eines Vertreters der beiden Parteien einen schwierigen Spagat im Richtungsstreit der Arbeiterbewegung. Das Ausbleiben von Berichten über die Tätigkeit des Kulturrates in der Folgezeit lässt auf eine hemmende Wirkung dieser Positionierung schließen.³⁴⁵

Die erste Initiative zum Zusammenschluss der beiden sporttreibenden Verbände ATUS und ARUK erfolgte in Form eines Antrages des Arbeiterturn- und Sportvereins „Fortschritt“ Trauschkowitz zum Bundesturntag 1925. Dementsprechend wurde der

³⁴¹ ATZ 12,1935, „Der Arbeitsplan der ARUK. Im Jahre 1936“.

³⁴² Weg..., S.294.

³⁴³ ATZ 9,1934, „Die Jubiläumsfeier der roten Radler“.

³⁴⁴ ATZ 12,1922, „Unser vierter Bundesturntag“.

³⁴⁵ ATZ 4,1924, „Gründung eines proletarischen Kulturrates“.

Bundesvorstand mit den Vorbereitungen eines Zusammenschlusses beauftragt.³⁴⁶ Aus der alltäglichen Praxis der Gliederungen heraus entstanden in diesen Jahren bereits erste Kooperationen. So führten seit 1924 Samariter des ATUS in einigen Gebieten zusammen mit Samaritern des ARUK Schulungskurse durch.³⁴⁷

Der im Februar 1926 gegründeten übernationalen „Zentrale der Arbeiter-Sport- und Kultur-Organisationen in der Tschechoslowakischen Republik“ gehörte der ARUK zu Beginn nicht an. Auch sind weitergehende und die Zusammenarbeit fördernde Aktivitäten dieser Organisation in den Folgejahren nicht bekannt. Den Beschlüssen des Bundesturntages von 1925 folgend, bereitete der Bundesvorstand ab 1927 den Zusammenschluss mit anderen Organisationen vor. Die in einer gemeinsamen Besprechung im Frühjahr 1928 geäußerten Befürchtungen des Touristenvereins „Die Naturfreunde“, in einem großen Verband, auch unter Eindruck des Richtungsstreits, dominiert zu werden, führten zu einer Absage an einen möglichen großen Zusammenschluss.³⁴⁸ Dennoch forderten verschiedene vom Bundesturntag 1928 angenommene Anträge die Verschmelzung mit Radfahrern, Sängern und Naturfreunden.

Die in Folge des Konfliktes mit der kommunistischen Opposition erst 1931 wieder aufgenommenen Verhandlungen konzentrierten sich, auch im Zusammenhang mit der Frage der Jugendintegration auf Kinderfreunde, Sozialistische Jugend und Arbeiter-Radfahrer. Der Zusammenschluss mit den Radfahrern machte dabei die größten Fortschritte. Der zur Vereinigung der beiden Verbände im Januar 1933 gegründete Aktionsausschuss zeigte aber auch die Probleme bei der Vereinheitlichung des unterschiedlichen Beitrags- und Unterstützungswesen auf. Diese hätten nach den in der ATZ vom August 1933 veröffentlichten Plänen eines Zusammenschlusses neben den erhöhten Kosten des neuen Verbandes für Administration und Presse einen Monatsbeitrag von 3,50 Kronen für jedes Mitglied bedeutet. Hinzu wäre noch die Unfallunterstützung in einigen Sparten (Wintersport, Fußball, Radfahren) gekommen. Der Zusammenschluss der örtlichen Vereine sollte allen Mitgliedern des neuen Verbandes die Teilnahme an allen Spartenaktivitäten ermöglichen.³⁴⁹ In der Folge waren es wiederum die Samariter, die die Fusion forcierten. Die bereits seit 1932

³⁴⁶ ATZ 3,1925, „Anträge zum 5.Bundesturntag“.

³⁴⁷ ATZ 3,1926, „Berichte“.

³⁴⁸ ATZ 3,1928 „Gemeinsame Beratung der Radfahrer, des T.-V. „Die Naturfreunde“ und des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes“.

³⁴⁹ ATZ 8,1933, „Zusammenschluß des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes und des Arbeiter-Rad- u. Kraftfahrer-Bundes“.

bestehende Arbeitsgemeinschaft von Samaritern beider Verbände im VI. Kreis sollte nun nach einem Beschluss der Bundes-Samariter-Ausschusssitzung landesweit eingeführt werden. In den im Mai 1934 im „Helfer“ veröffentlichten Entwürfen zur Bildung von Samariter-Arbeitergemeinschaften wurden darüber hinaus auch Kooperationen mit der DTJ ermöglicht.³⁵⁰ Zur konkreten Vorbereitung eines Zusammenschlusses wurde auf Beschluss einer gemeinsamen Bundesvorstandssitzung im Juni 1934 von ATUS und ARUK eine Arbeitsgemeinschaft aus je fünf Mitgliedern gegründet, die entsprechende Anträge für die kommenden Verbandstage vorbereiten sollte.³⁵¹ Erste Ergebnisse der Arbeitsgemeinschaft, der für den ATUS Franz Grasse, Heinrich Müller, Rudolf Storch, Alois Ullmann und der aus der Geschäftsleitung der eigenen Genossenschaft kommende Adolf Köhler angehörten, sahen gemeinsame Veranstaltungen, Schulungsaktionen, Feste, Versammlungen, eine gemeinsame Pressearbeit und ein koordiniertes Vorgehen in der Internationalen vor.³⁵² Zwischenzeitliche Probleme wie die terminliche Angleichung der jeweiligen Feste oder die Festlegung der Gliederungen eines gemeinsamen Verbandes schienen einen Zusammenschluss nun nicht mehr aufhalten zu können, zumal sich die Kooperation in den Gliederungen und in Fachgebieten intensivierte. So beteiligte sich der ARUK 1935 auch an den von IMV und ATUS organisierten Funktionärsschulen. Das im selben Jahr im ARUK begründete Erzieherwesen wurde unter maßgeblichem Einfluss der Arbeiterturner aufgebaut und durch die Entsendung eines ihrer Mitglieder in den neuen Erzieherausschuss begleitet.³⁵³ Nach dem vom ATUS im September 1935 vorgelegten Plan für eine Vereinigung der beiden Verbände dauerte es noch anderthalb Jahre bis zum durch eine gemeinsamen Verbandstag in Teplitz-Schönau im März 1937 erfolgten Zusammenschluss.³⁵⁴ Die letzten anderthalb Jahre der ATUS-Union waren aber nicht nur vom Nutzen des Zusammenschlusses geprägt, sondern auch von sich in den Gliederungen abspielenden Problemen: „Durch den Redakteur, Gen. Haufe, wurde festgestellt, dass das harmonische Zusammenarbeiten der aus dem Atus oder Aruk gekommenen Funktionäre noch nicht überall eingetreten ist, und dass die Hauptursache wohl darin zu suchen ist, dass die Atus-Funktionäre sich sehr schwer von ihrer Tradition befreien können und gewohnheitsgemäß oftmals ganz außer acht lassen, dass

³⁵⁰ Der Helfer 5,1934, „ATUS-Samariterausschuß, Entwurf für die Richtlinien zur Bildung von Samariter-Arbeitergemeinschaften zwischen dem ATUS, ARUK und DTJ“.

³⁵¹ ATZ 7,1934, „Arbeitsgemeinschaft“.

³⁵² ATZ 10,1934, „Mitteilungen der Arbeitsgemeinschaft des ARUK und des ATUS“ (W. Karl Haufe & Heinrich Müller).

³⁵³ ATZ 9,1935, „Gründende Erzieherkonferenz des ARUK“.

³⁵⁴ Union 5.April 1937, „Teplitz-Schönau“ (K.W.Haufe).

es nicht mehr die frühere Organisation ist, und dass also durch kleine Unterlassungssünden, die besonders bei kleineren Vereinen ungeahnte Weiterungen nach sich ziehen, dem Zweck der Organisation geschadet wird, weil dadurch brauchbare Kräfte absorbiert werden.“³⁵⁵ War die Fusion zwischen ATUS und ARUK auf Grund der ähnlichen inhaltlichen Ausrichtung, etwa in der Gesundheitsfürsorge, und der Doppelmitgliedschaft sowohl führender Akteure als auch der einfachen Mitglieder möglich, so scheiterten ähnliche Pläne mit anderen Organisationen des sozialdemokratischen Spektrums an verschiedenen Konflikten.

8.1.2 Weitere sozialdemokratische Organisationen

Das Verhältnis zu weiteren deutschen sozialdemokratischen Organisationen war stets auch von den zu diesem Zeitpunkt im ATUS vorherrschenden Fragestellungen abhängig. Der Touristenverein „Die Naturfreunde“ war auf Grund der von ihm durchgeführten Sportveranstaltungen eine Organisation, mit der sich der ATUS eine Kooperation oder auch einen Zusammenschluss vorstellen konnte. Wie die Arbeiterturner verstanden die Naturfreunde ihre der Gesundheitsfürsorge dienenden Veranstaltungen auch als Mittel, „die Arbeiter in ihrer Freizeit von Kartenspiel und Trinkgelagen in Wirtschaften abzuhalten, die Abstinenz von Nikotin und Alkohol zu propagieren.“³⁵⁶ Das aus der Naturbetrachtung entstandene Naturbekenntnis führte oft zu einer mystischen Naturphilosophie. Der Verband hatte 1934 in acht Gauen organisierte 8631 Mitglieder und verfügte zur Ausübung seiner Tätigkeit über 20 Wander- und Erholungsheime, 2 Bootshäuser, 3 Flussbäder, 3 Höhenbäder sowie über 24 Spiel- und Sportplätze.³⁵⁷ Die verschiedenen Einrichtungen standen auch Nichtmitgliedern offen, so dass die Naturfreunde, trotz ihrer relativ geringen Mitgliederzahl, eine bedeutende Position unter den Arbeiterkulturorganisationen einnahmen. Der nach dem Ersten Weltkrieg aus den österreichischen Naturfreunden hervorgegangene Verband war Mitglied der Naturfreunde-Internationale.³⁵⁸ Die 1928 auf Initiative des ATUS mit ARUK und Naturfreunden geführten Gespräche über einen möglichen Zusammenschluss der drei Organisationen scheiterten an der Befürchtung

³⁵⁵ Union 1.Mai 1938, „Atus-Union unerschütterlich zur Demokratie“.

³⁵⁶ Teichler, Arbeitersport, in: Ueberhorst, Geschichte der Leibesübungen, Berlin 1980, S.459.

³⁵⁷ Meldung der Naturfreunde an das Ministerium bzgl. Rekreationskongresses in Berlin 12. November 1935, Ministerstvo veřejného zdravotnictví a tělesné výchovy, Karton 894.

³⁵⁸ Touristenverein „die Naturfreunde“ – Antrag auf Unterstützung 4.Dezember.1935, Ministerstvo veřejného zdravotnictví a tělesné výchovy, Karton 919.

der Letztgenannten, in einem großen Verband dominiert zu werden. Die zu diesem Zeitpunkt ihren Höhepunkt erreichenden Konflikte mit der kommunistischen Opposition im ATUS dürften die ablehnende Haltung der Naturfreunde weiterhin erklären. Die Beziehungen beschränkten sich in der Folgezeit auf den gegenseitigen Besuch von Veranstaltungen. Der Anfang und Mitte der 30er Jahre erfolgte Mitgliederverlust und die unter dem Druck der äußeren und inneren Situation nicht einsetzende Erholung der Mitgliederzahlen führten Ende der 30er Jahre zu Konkurrenzsituationen zwischen den Verbänden. So kritisierte die ATUS-Union im März 1938 den neu eingeführten und erhöhten Mitgliedsbeitrag der Naturfreunde, der Leistungen ähnlich denen des ATUS umfasste, mit dem Verweis auf „Bluffziffern“.³⁵⁹ Mit der Frage der Jugendintegration rückte das Verhältnis zur Sozialistischen Jugend ins Blickfeld. Anfang der 20er Jahre waren die Beziehungen zwischen Arbeiterturnern und Jugend gespannt. Oftmals wurde den Jugendlichen Ignoranz in Fragen der Arbeiterbewegung vorgeworfen: „Um so schmerzlicher muß es uns berühren, daß trotz der langen Zeit ihres Bestehens die Jugendorganisationen in den meisten Orten nicht den richtigen Konnex zu den Arbeiter-Turn- und Sportvereinen gefunden haben, der im Interesse der gesamten Arbeiterbewegung notwendig gewesen wäre.“³⁶⁰ Diese Kritik stand im Einklang mit dem Vorwurf an Jugend aber auch Partei, nur an einer politischen Bildung interessiert zu sein und nicht an einer Körperausbildung. Auch im Sinne einer gemeinsamen Jugendwerbung unternommene Bemühungen wie der Antrag des II. Kreises auf dem Bundesturntag 1925 scheinen am Konkurrenzdenken der Verbände gescheitert zu sein, so dass das Thema Jugenderfassung auf dem Teplitzer Parteitag der DSAP 1927 diskutiert wurde.³⁶¹ Die Behandlung dieser Problematik durch die Partei hatte aber anscheinend keine Auswirkungen auf das Verhältnis der Verbände zueinander. Vielmehr hielt sich der Konkurrenzgedanke: „Der Jugend zum Beispiel wird vielleicht in anderen Organisationen mehr ‚geboten‘. Wir wollen da keinen Wettlauf veranstalten, aber wir werden doch der Jugenderfassung und Jugendbetreuung etwas mehr Augenmerk schenken müssen als bisher.“³⁶² Auch zwischenzeitliche Verhandlungen zwischen ATUS, Sozialistischer Jugend und Kinderfreunden zu Beginn der 30er Jahre über ein gemeinsames Programm brachten keine Einigung, so dass das Mitglied im Jugendausschuss Hans Pable 1934 formulierte: „Eine Vereinigung der

³⁵⁹ Union 1.Mai 1938, „Atus-Union unerschütterlich zur Demokratie“.

³⁶⁰ ATZ 3,1922, „Proletarische Jugenderziehung und Arbeiterturner“.

³⁶¹ Der Erzieher 7/8,1927, „Die Erziehung des proletarischen Nachwuchses (Referat von Kögler auf dem Parteitag der DSAP in Teplitz 1927“.

³⁶² ATZ 1, 1929, „Rückschauen – Vorwärtsdrängen!“.

gesamten Arbeiterjugend, wenigstens zu bestimmten Aktionen, ist bisher nicht gelungen.³⁶³ So unterblieb auch die von Karl Heitzer im März 1938 vorgeschlagene Übernahme von SJ und Roten Falken in die ATUS-Union, da, wie er selbst einräumte, die Befürchtung einer Dominierung in einem solchen Verband bestehen könnte: „Ich versichere, dass dies kein Organisations-Imperialismus (eines der hässlichsten Wörter, das im Wortschatz der Arbeiterbewegung aufgetaucht ist, und der, der es geprägt hat, hat viel gutzumachen) ist, das ist auch keine Gleichschaltung (...), das ist nur der beste Abschluß eines unwürdigen Zustandes.“³⁶⁴

Ein ähnliches Konkurrenzverhältnis bestand zu den sich der Kinderfürsorge widmenden „Kinderfreunden“. Auch hier verfügte der ATUS mit seinen Schülerabteilungen über ein konkurrierendes Angebot. Entsprechenden Spannungen Ende der 20er Jahre folgte Anfang der 30er Jahre eine partielle Zusammenarbeit, so durch gemeinsam veranstaltete Jugendweihen. Zu der in diesem Zusammenhang sichtbar werdenden Mitgliedschaft der Kinder in mehreren Organisationen äußerte sich Karl Heitzer: „Meine persönliche Meinung: ‚Ich kann als Erwachsener nicht gut zwei Organisationen dienen. Und gar erst das Kind, das ja durch das Lernen in der Schule genau so arbeiten muß wie wir.‘ Wahrscheinlich haben beide Organisationen wenig Mitarbeit von solchen doppelt organisierten Kindern zu spüren. Man muß einmal – aus diesem einen Grunde allein schon – die ganze Frage der Doppelorganisationen in der proletarischen Kinderbewegung aufrollen, wenn wir wirklich mehr Kinder der Arbeiterschaft erfassen wollen.“³⁶⁵ Zu einer Lösung dieser Frage kam es bis 1938 nicht mehr. Als geradezu konstruktiv können von daher die Beziehungen des ATUS zum Internationalen Metallarbeiterverband bezeichnet werden, ermöglichten sie immerhin ihren jungen Mitgliedern die Mitgliedschaft im anderen Verband ohne finanziellen Mehraufwand.³⁶⁶ Konstruktiv beteiligte sich der ATUS auch an den Aktivitäten der „Roten“ bzw. später „Republikanischen Wehr“ (R.W.). Die in 65 Ortsgruppen organisierten 8560 Mitglieder stellten ab Anfang der 30er Jahre den Ordnungsdienst auf Festen und Veranstaltungen der Arbeiterorganisationen, etwa auf den Bundesfesten des ATUS 1930 in Aussig und 1936 in Komotau.³⁶⁷ Die sportliche Betätigung und der ab Anfang der 30er Jahre unter dem Eindruck äußerer und innerer Gegner aufkommende Wehrsport ließ Arbeiter-

³⁶³ ATZ 6,1934, „Zusammenschluß der Jugend“ (H. Pable).

³⁶⁴ Union 1.Juli 1938, „Ist die gemeinsame sozialistische Jugend- und Kinderorganisation ein Problem?“ (Karl Heitzer).

³⁶⁵ Der Erzieher 4,1933, „Die Erzieher berichten von ihrer Arbeit“ (Heitzer).

³⁶⁶ der Erzieher 6,1933, „Vereinbarung“.

³⁶⁷ Republikanische Wehr 20.Januar.1938, Ministerstvo veřejného zdravotnictví a tělesné výchovy, Karton 919.

Turner und -Sportler zu potentiellen Mitgliedern der „Republikanischen Wehr“ werden. An führender Stelle ist hier das langjährige Bundesvorstandsmitglied Alois Ullmann zu nennen, der in einem Schreiben an das Gesundheitsministerium auch als Obmann der Wehr firmierte.³⁶⁸ Auf Grund dieser auch personellen Übereinstimmung kann man die Beziehungen zwischen ATUS und R.W. als konfliktfrei bezeichnen. Die Arbeiterturner scheinen sich vielmehr den Aufgaben der Wehr untergeordnet zu haben: „Unsere Sportler aller Sparten sind daher verpflichtet, bei allen Schutzabwehrmaßnahmen, beim Ordnungsdienst und eventuell Aktionen der R.W. und der Partei in voller Stärke mitzuwirken.“³⁶⁹ Die im Statut der ATUS-Union von 1937 als originäre Aufgabe des Verbands bezeichnete Ausbildung im Wehr- und Schießsport für Erwachsene, Jugendliche und Kinder unterstreicht die Bemühungen des ATUS, seine Mitglieder auf die Verteidigung der Republik vorzubereiten. Federführend beteiligte sich der Verband auch an den Vorbereitungen zur Gründung eines Arbeiter-Esperantistenbundes in der Tschechoslowakei. Der im Erzieherbereich tätige Rudolf Storch fungierte ab 1931 als Koordinator für die 1932 erfolgte Gründung eines Verbandes dieser unter Arbeitern durchaus respektierten und in der SASI als Verkehrssprache vorgesehenen Welthilfssprache.³⁷⁰ Esperanto wurde auch als Beschäftigungsmöglichkeit für die von sportlicher Untätigkeit geprägte Winterzeit propagiert: „Nützt die langen Winterabende, und erlernt das Latein des internationalen Proletariats, die Welthilfssprache Esperanto, mit dem Ziele, es dem Wohle der Arbeiterbewegung dienstbar zu machen...“³⁷¹ Der ATUS unterhielt zu weiteren Organisationen Kontakte, die sich zumeist auf Grund der geringen Mitgliederzahl und der damit verbundenen geringeren Bedeutung dieser Verbände problemlos gestalteten.

8.2 Der ATUS und die Deutsche Sozialdemokratische Arbeiterpartei

Das Verhältnis des ATUS zu der im September 1919 in Teplitz-Schönau gegründeten Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei kann zu Beginn der 20er Jahre als schwierig bezeichnet werden. Dabei waren es neben anderen Arbeiterorganisationen gerade die Arbeiterturnvereine, die der Partei Mitglieder und Funktionäre zuführten. In

³⁶⁸ Republikanische Wehr 20. Januar. 1938, Ministerstvo veřejného zdravotnictví a tělesné výchovy, Karton 919.

³⁶⁹ ATZ 3, 1931, „Sportler an die Abwehrfront!“.

³⁷⁰ ATZ 12, 1932, „Rundschau, Gründung eines Arbeiter-Esperantistenbundes in der Tschechoslowakischen Republik“.

³⁷¹ ATZ 11, 1927, „Wissen ist Macht“.

seiner Untersuchung über Arbeiterführer in der Tschechoslowakei weist Weiser auf die Bedeutung von Arbeiterturnvereinen in der Biographie späterer Arbeiterführer hin. So suchte etwa Josef Seliger nach einer entsprechenden Tätigkeit im örtlichen Turnverein. Und auch für Klement Gottwald stellte der örtliche Turnverein ein politisiertes kulturelles Zentrum dar.³⁷² Dieser Position einer Vorfeldorganisation der Arbeiterparteien war sich der ATUS bewusst: „Vielleicht dürfen wir als Arbeiterturner besonders stolz darauf sein, daß aus unseren Reihen hunderte Genossen hervorgegangen sind, die heute als tüchtige Vertrauensmänner in den politischen Parteien wirken.“³⁷³ In einzelnen Fällen war die personelle Übereinstimmung zwischen Partei und ATUS noch deutlicher. So wurde der Arbeitersport in Prag von den Angestellten des Parteivorstands getragen.³⁷⁴ Trotz dieses personellen Verhältnisses und der Rolle von Arbeitervereinen in den Biographien der meisten Arbeiterführer, war das Verhältnis zwischen Partei und Arbeitersport in den 20er Jahren gespannt. Grund hierfür war eine aus der österreichischen Arbeiterbewegung stammende Ablehnung des aufkommenden Arbeitersportes. Die Herkunft aus den reaktionären deutschnationalen Turnvereinen und das diesen bürgerlichen Vereinen ähnelnde Vereinsleben machte die Arbeiterturnvereine verdächtig. Nach Krammer lief den sozialdemokratischen Kulturpolitikern alles zuwider, was den Anschein von Volkskultur trug. So definierte die Sozialdemokratie 1898 den Arbeitersport als eine Beschäftigung für Arbeiter, die für höhere Aufgaben noch nicht bereit seien.³⁷⁵ Oftmals wurde die Gründung von Arbeiterturnvereinen und das daraus entstehende und als bürgerlich kritisierte Vereinsleben auch als Konkurrenz zu den kulturellen Bemühungen örtlicher Parteiorganisationen und Gewerkschaften gesehen. Das nach der Jahrhundertwende starke Aufkommen des Sportes ließ die Partei nur oberflächlich zu einer neuen Haltung im Hinblick auf die Arbeiterturnvereine kommen, wie es Krammer ausdrückt: „Bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieg war das Kind Arbeitersport zwar adoptiert worden, die Liebe zu dem neuen Zögling wollte sich indes nicht so schnell einstellen.“³⁷⁶ So bekam auch der ATUS Vorbehalte aus den Reihen der DSAP zu spüren. In der für sie zentralen Frage der Jugenderfassung fühlten sich die Arbeitersportler von der Partei missverstanden: „Die Geringschätzung der körperlichen Erziehung innerhalb der

³⁷² Weiser, Thomas, Arbeiterführer in der Tschechoslowakei: eine Kollektivbiographie sozialdemokratischer und kommunistischer Parteifunktionäre 1918-1938, München 1998, S.134.

³⁷³ ATZ 3,1922, „Proletarische Jugenderziehung und Arbeiterturner“.

³⁷⁴ Weg..., S.279.

³⁷⁵ Krammer, Reinhard, Die Arbeitersportbewegung in Österreich, in: Krüger, Arnd, der internationale Arbeitersport: der Schlüssel zum Arbeitersport in 10 Ländern, Köln 1985, S.87.

³⁷⁶ ebenda, S.88.

Jugendorganisation und zum Teil einflussreicher Parteikreise ist schuld daran, daß die Beteiligung der Jugendlichen am systematischen Turn- und Sportbetrieb nur eine verschwindend geringe ist.³⁷⁷ Bei der Propagierung dieser und weiterer Ziele, etwa der Gesundheitsfürsorge in der Arbeiterschaft erhoffte sich der ATUS eine Unterstützung durch die sozialdemokratische Presse. Hierbei schienen sie jedoch auf Unverständnis gestoßen zu sein: „Auch sonst werden Aufsätze dort nur teilweise wiedergegeben oder gar nicht aufgenommen, teils aus Raummangel, teils aus oftmaligem Nichtverstehen unserer Bestrebungen so mancher Redakteure.“³⁷⁸ In einem Beitrag in der ATZ vom August 1923 widersprach Theodor Schuster dem Vorwurf, die Arbeiterturnvereine würden der Arbeiterbewegung die Jugend entziehen und kritisierte das mangelnde Verständnis der Partei für die Ziele des Arbeitersports: „Wer die Bedeutung des Sportes für den Arbeiter unterschätzt, der kennt nicht die Seele des modernen Fabrikarbeiters.“³⁷⁹ Entspannte sich der Konflikt in der Folgezeit auch unter dem Eindruck der auf Grund der Spaltung der politischen Arbeiterbewegung einzuhaltenden Neutralität des Verbandes, wurde die Kritik an örtlichen Parteigliederungen bzw. an ihrer mangelnden Unterstützung der Ziele des Arbeitersports aufrechterhalten.

Eine Besserung in den Beziehungen zwischen ATUS und DSAP brachte der Konflikt mit dem kommunistischen IV. Kreisverband. Das Bekenntnis des Bundesvorstands zur SASI bedeutete zugleich im Konflikt der Arbeiterparteien ein Bekenntnis zur DSAP. Mit der Abspaltung des IV. Kreisverbandes 1929 und den daraus resultierenden Mitgliederverlusten erlitt der ATUS das gleiche Schicksal wie die Partei im Jahre 1921. Auch hier war es zur Abspaltung der Reichenberger Gliederung gekommen. Mit dem Jahr 1929 traten die Konflikte zwischen DSAP und ATUS in den Hintergrund. Dem eindeutigen Bekenntnis zur Partei kam eine immer zentralere Bedeutung zu: „Das Verhältnis zur Partei ist infolge der Abwehr der kommunistischen Spaltungsarbeit ein klares geworden. Die Mitarbeit bei den großen Parteiveranstaltungen gibt davon Zeugnis.“³⁸⁰ In der Folgezeit waren die fortdauernde Auseinandersetzung mit den Kommunisten, die wirtschaftliche Not der Arbeiterschaft und das Aufkommen des Nationalsozialismus Probleme, die den ATUS an die DSAP banden. Hatte es bereits 1927 Aufrufe in der ATZ zur Wahl der Sozialdemokraten gegeben, wurde die Oktober-Ausgabe 1929 zu einer Wahlkampf-Ausgabe: „Diese Zustände sind für uns

³⁷⁷ ATZ 3,1922, „Proletarische Jugenderziehung und Arbeiterturner“.

³⁷⁸ ATZ 6,1923, „Wir und die Presse“ (rl).

³⁷⁹ ATZ 8,1923, „Politik und Turnerschaft“ (Theod. Schuster).

³⁸⁰ ATZ 10,1929 „Zwei wichtige Bundessitzungen“.

unerträglich! Darum Turner, Sportler und Sportlerinnen an die Arbeit! Helfet bei der Wahlagitation und bei der Wahlarbeit jener Partei, die uns stets helfend zur Seite gestanden hat, die die Geschlossenheit des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes achtet, seine Interessen immer und überall vertritt, der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei.“³⁸¹ Zu einem klaren Bekenntnis wurde auch ein mit „Ist unser Verband sozialdemokratisch orientiert?“ betitelter Beitrag des Erziehers Hans Pable in der ATZ vom Juli 1930: „Die Grundlagen für diese Tätigkeit haben wir im Programm der sozialdemokratischen Partei und im Wirken der freien Gewerkschaften. Ihre Siege sind unser Aufstieg, ihre Niederlagen unser Verderb. Weil wir den Aufstieg wollen, weil wir den Sieg wollen, darum sind wir „sozialdemokratisch orientiert“!“³⁸² Das bedrohliche Aufkommen des Nationalsozialismus führte zu einer Stärkung des Bekenntnisses und weitergehend zu einer Unterordnung der Arbeiterturner. In zahlreichen Aufrufen in der ATZ wurden Turner aufgefordert, sich aktiv an den Abwehrmaßnahmen der Partei zu beteiligen. Unter dem Schlagwort „Seid wehrhaft!“ formulierte etwa Heinrich Müller: „Turner und Sportler, bereit sein, wenn Partei und Organisation Euch rufen“³⁸³ Die Annäherung zwischen Arbeiterturnern und Partei war aber nicht nur einseitig geprägt. Auch die DSAP ging zunehmend auf die Interessen des ATUS ein. So beschäftigte sich ihr Parteitag von 1932 mit dem Problem der Jugenderfassung und gab mit Rudolf Storch einem Funktionär des ATUS die Möglichkeit, die Position seines Verbandes in dieser Frage darzustellen. Wichtiger schien nur noch der Beschluss dieses Parteitages, dass gleichzeitige Mitgliedschaften in Partei und bürgerlichem Turnverband nicht mehr möglich seien.³⁸⁴ Die Unterordnung unter die Partei beeinflusste auch die Festkultur im ATUS. So wurden im Sinne aktiver Wahlarbeit 1935 für die Monate Juli und August alle Feste verboten: „Es besteht also, was das Wichtigste ist, für diese zwei Monate allgemeines Festverbot. Alles hat sich in den Dienst der Wahlarbeit zu stellen!“³⁸⁵ Neben Wahlkämpfen beteiligte sich der ATUS bis zu seiner Auflösung auch an den Demonstrationen der Partei. Die Fusion zwischen Arbeiterturnern und Arbeiterradfahrern im Frühjahr 1937 wurde von der DSAP begrüßt. Hinweise auf die zu dieser Zeit unter Wenzel Jaksch einsetzende Kursänderung hin zu einer Partei mit dem Anspruch, alle Sudetendeutschen zu repräsentieren, finden sich in den Publikationen des ATUS nicht. Vereinzelte in diese Richtung gehende Vorschläge

³⁸¹ ATZ 10,1929.

³⁸² ATZ 7,1930, „Ist unser Verband sozialdemokratisch orientiert?“ (H.P.).

³⁸³ ATZ 1,1932, „Seid wehrhaft!“ (H. Müller).

³⁸⁴ ATZ 12,1932, „Der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie“ (H.M.).

³⁸⁵ ATZ 1,1935, „Der ATUS im Jahre 1935“.

schiene nicht von der Diskussion in der Partei verursacht worden zu sein, zumal der ATUS bereits vorher in bestimmten Sachfragen, etwa bzgl. des Stadions Strahov oder des staatlichen Körperkulturinstituts, vorsichtig national argumentiert hatte. Eine Betonung allgemeiner sudetendeutscher Interessen wäre dem ATUS aber auch wegen seiner verantwortlichen Position in der SASI und der im Vergleich zur DSAP durch den Sportverkehr viel intensiveren Beziehungen zur tschechischen DTJ schwerer gefallen.

8.3 Der ATUS und die DTJ

Bis 1897 waren tschechische Arbeiterturner im Sokol organisiert. Andere waren Mitglied in den deutschen Arbeiterturnvereinen. Zu einem rein tschechischen Arbeiterturnverband wurde die aus dem 1897 gegründeten Arbeiterturnerbund hervorgegangene und 1902 gegründete DTJ.³⁸⁶ Von 1903 bis 1920 stieg ihre Mitgliederzahl von 1 400 auf über 200 000 Mitglieder. Im Zuge der Spaltung der politischen Arbeiterbewegung kam es mit der Gründung der kommunistischen FDTJ im Mai 1921 auch zur Spaltung der tschechoslowakischen Arbeiterturnbewegung. Dies führte seitens der DTJ und damit der nach dem reichsdeutschen Arbeiterturnverband meistentwickeltesten Organisation in der SASI zu einer strikten Ablehnung von Kontakten mit FDTJ oder RSI.³⁸⁷

Obwohl ATUS und DTJ der SASI angehörten, waren ihre Beziehungen Anfang der 20er Jahre nicht sehr intensiv. Dem 1922 aufkommenden Gedanken eines im Sinne des Internationalismus stehenden nationalitätenübergreifenden Zusammenschlusses wurde in der ATZ unter Verweis auf die Entstehungsgeschichte des tschechischen Verbandes eine deutliche Absage erteilt: „Nicht wir haben die Tschechen seinerzeit abgestoßen, sondern sie selbst haben sich separiert und auch bis heute wurden von ihrer Seite keine Anstrengungen gemacht, die zu einem Zusammenschluß führen könnten.“³⁸⁸ Den tschechischen Arbeiterturnern wurde außerdem eine besondere Affinität zu den Regierungsparteien unterstellt, die eine weitergehende Zusammenarbeit mit den 1919 noch für das Selbstbestimmungsrecht der Völker demonstrierenden deutschen Arbeiterturnern, die dem Staat des weiteren zumindest skeptisch gegenüberstanden, vorerst unmöglich machte: „Wohl bestehen Freundschaftsverhältnisse zwischen ihnen

³⁸⁶ Waic, Marek, *Kulturně výchovná a vzdělávací činnost českých tělovýchovných organizací*, Prag 1998, S.56.

³⁸⁷ Dierker, S.39.

³⁸⁸ ATZ 1,1922, „Wachet auf!“.

und uns, die richtige Zusammenarbeit kann aber derzeit noch nicht erfolgen, die Zusammenarbeit, die so nötig wäre, um die freie Turnsache wirklich zum Gemeingut des ganzen arbeitenden Volker zu machen.³⁸⁹

Zu Spannungen führte 1924 die Einladung des ATUS an sowjetische Sportler, am Karlsbader Bundesturnfest teilzunehmen. Dabei war ihm bewusst, dass eine Einladung die inneren Konflikte mit den Kommunisten besänftigen konnte, aber gleichzeitig zu Auseinandersetzungen mit der DTJ führen musste: „Die Sache werde auch deshalb so schwierig, weil die Kluft zwischen den zwei tschechischen Verbänden eine derzeit unüberbrückbare ist, darunter haben wir jetzt zu leiden.“³⁹⁰ Eine Annäherung erfolgte erst wieder 1926, auch im Zuge der als Resultat der Wahlen von 1925 gemeinsamen Oppositionshaltung von deutschen und tschechoslowakischen Sozialdemokraten. In der ATZ wurde nun zunehmend über die DTJ berichtet. Eine institutionalisierte Form der Zusammenarbeit wurde im Februar 1926 mit der Zentrale der Arbeiter-Sport- und Kultur-Organisationen in der Tschechoslowakischen Republik gegründet. Dieses von deutschen und tschechoslowakischen Arbeitern, tschechischen Arbeiterradfahrern und tschechoslowakischen Arbeitertouristen gegründete Gremium sollte unter Berücksichtigung der Autonomie der Mitgliedsverbände diese zu einer einheitlichen Überorganisation zusammenführen. Die „in Verteidigung der gemeinsamen Interessen gegen die Staats- und Verwaltungsbehörde“ formulierten Tätigkeiten der Zentrale drückten einerseits eine Konsequenz der zahlreichen Probleme mit staatlichen Stellen und darüber hinaus die zu diesem Zeitpunkt oppositionelle Haltung der Sozialdemokraten beider Nationalitäten zu Regierung und Staat aus.³⁹¹ Die übereinstimmende Ablehnung der Regierung und die Vorstellung, diese durch abgestimmtes Handeln ablösen zu können, waren Gründe für eine Intensivierung der Zusammenarbeit ab 1927. Kontakte fanden nun nicht mehr nur alleine auf übergeordneter, sondern auch auf Ebene der Gliederungen statt. So wurde in der ATZ über den Besuch von zwei Funktionären der DTJ und ihre in tschechischer Sprache vorgebrachten Einladung zur zweiten Olympiade im Sommer des gleichen Jahres auf der Konferenz des II. Kreises berichtet.³⁹² Auch die vom ATUS in Stärke einer „Massenorganisation“ bezeichnete Teilnahme an der Olympiade der DTJ in Prag im Sommer 1927 sollte ein Zeichen für den übernationalen Zusammenschluss der

³⁸⁹ ATZ 7,1922, „Sportliche Wettkämpfe und ihre Eigenarten“.

³⁹⁰ ATZ 6,1924, „Erweiterte Bundesvorstandssitzung am 10. und 11. Mai in Aussig“.

³⁹¹ ATZ 3,1926, „Zentrale der Arbeiter-Sport- und Kultur-Organisationen in der Tschechoslowakischen Republik“.

³⁹² ATZ 3,1927 „Berichte“.

Arbeiterklasse gegen den übernationalen bürgerlichen Zusammenschluss in der Regierung darstellen: „Nur durch scharfe Sozialistische Einstellung und unermüdliche systematische Arbeit können wir es dazu bringen, die Arbeiter-Turnerschaft aller Nationen in eine, dann aber unüberwindliche Front zu stellen. Nicht aus äußerem Zwang, aus Höflichkeit, auf Beschluß, sondern aus vollem Herzen heraus muß die Internationalität ersprießen, dann wird die Zeit der deutsch-tschechischen reaktionären bürgerlichen Regierung vorbei sein.“³⁹³ Im Zuge der Anfang 1928 in Prag durchgeführten Konferenz aller sozialistischer Parteien kam es auch zu einem Treffen der technischen Ausschüsse der beiden Arbeiterturnverbände. Vereinbart wurde hier die Anbahnung gemeinsamen Spielbetriebs und der Austausch an Wissen. Sollten der bislang auf Freiübungen und Gymnastik festgelegten DTJ Turn- und Mannschaftsspiele nähergebracht werden, versprach sich der ATUS im Gegenzug Kenntnisse über Hazena.³⁹⁴ Die Beziehungen zwischen den beiden Verbänden waren in den späten 20er und frühen 30er Jahren von gegenseitigen Besuchen auf Turnfesten geprägt. So nahm die DTJ am Bundesturnfest in Aussig 1930 und der ATUS 1932 am Turnfest des großen DTJ-Kreises Pilsen teil.³⁹⁵ Das Aufkommen des Nationalsozialismus in Deutschland und der hierdurch gesteigerte Nationalismus deutscher bürgerlicher Verbände in der Tschechoslowakei führte seitens des ATUS zu weiteren Bekundungen des Bündnisses mit den tschechoslowakischen Arbeiterturnern: „Und so wie wir den deutschen Nationalismus, die Reaktion innerhalb der deutschen Sportverbände bekämpfen, so werden unsere tschechischen Genossen die ihnen gestellte Aufgabe erfüllen. Gemeinsam mit uns deutschen Arbeiterturnern werden sie mithelfen, aus dieser Republik eine soziale Republik zu gestalten, in der proletarische Körperkultur und einvernehmliches Zusammenleben der Völker zur Wahrheit werden wird.“³⁹⁶ Auch die zu dieser Zeit durch Aktionen des nationalsozialistischen Volkssports oder tschechischer Faschisten zugespitzten deutsch-tschechischen Beziehungen führten zu weiteren Bekenntnissen einer verstärkten Zusammenarbeit mit den tschechischen Arbeiterturnern.

Waren die Position im Staat und die gemeinsamen Ziele zwischen den beiden Verbänden unumstritten, gab es in der Auffassung über den Sportbetrieb Differenzen. Die konsequente Ablehnung des Fußballsports durch die DTJ führte in dieser

³⁹³ ATZ 7,1927 „Zweites tschechoslowakisches Arbeiter-Turnfest“.

³⁹⁴ ATZ 2,1928 „Berichte“. Der Gebrauch des Wortes „Hazena“ anstatt des deutschen Wortes „Handball“ deutet auf die Unkenntnis des ATUS bzgl. dieser Sportart hin. Erst später wird „Handball“ gebraucht.

³⁹⁵ ATZ 3,1932, „Rundschau“.

³⁹⁶ ATZ 6,1932, „Der dreimal heilige Sokol“ (H. Müller).

mitgliederstarken Sparte des ATUS 1933 zur Förderung des Aufbaus eines tschechischen Arbeiterfußballs: „Daneben kommt aber auch unwillkürlich der Gedanke an unsere tschechischen Arbeiter. Warum sind sie heute noch nicht bereit, ebenfalls eine proletarische Fußballbewegung zu schaffen, um gemeinsam mit uns auch auf diesem Gebiete den Arbeitersport vorwärts zu treiben?“³⁹⁷ Abgesehen von der Frage des Fußballs waren die Jahre 1933 und 1934 aber auch die Jahre eines intensivierten gemeinsamen Sportverkehrs. Auf den im Sommer 1933 vom Zentralrat der Arbeitersportler durchgeführten Sporttag in Aussig folgte die Teilnahme von 50 ATUS-Mitgliedern an den Wintersportkämpfen der DTJ 1934 und im Sommer des gleichen Jahres die tschechische Arbeiter-Olympiade in Prag. An dieser nahm der ATUS mit 5000 Mitgliedern teil.³⁹⁸ Unter dem Eindruck der nationalsozialistischen Machtergreifung in Deutschland und der Zerschlagung des Arbeitersports in Österreich wurde die Olympiade in Prag zu einem gemeinsamen Bekenntnis zur Demokratie und zum tschechoslowakischen Staat. So hieß es etwa im Vorfeld im „Erzieher“: „Es wird in den Haupttagen der Arbeiterolympiade vom 5. bis 8. Juli der Gleichschritt Zehntausender tschechischer und deutscher Arbeiter dieses Staates nicht nur eine äußerliche Einheit zeigen: der gemeinsame Wille und die gemeinsamen Aufgaben werden jene innere Gemeinschaft formen, die als eine der festesten Stützen der tschechoslowakischen Demokratie ihre Pflicht erfüllen wird.“³⁹⁹ Gemeinsame Sportveranstaltungen fanden in den Folgejahren ihre Fortsetzung. Zu nennen sind hier leichtathletische Wettkämpfe im Herbst 1935 und die Teilnahme der DTJ am Bundesturnfest des ATUS in Komotau 1936. Über den Sportverkehr hinausgehende Kontakte wurden Ende 1937 geplant. Im Rahmen einer großen Austauschaktion, die in der Union unter dem Motto „Du sollst tschechisch sprechen können – lerne tschechisch!“ angekündigt wurde, sollten Kinder aus den jeweiligen Schülerabteilungen in den Ferien 1938 bei Familien des anderen Verbands untergebracht werden und im praktischen Gebrauch die Sprache lernen.⁴⁰⁰ Als letzte große gemeinsame Veranstaltung gilt die Teilnahme mehrerer tausend Mitglieder von ATUS und Republikanischer Wehr am Turnfest des DTJ-Kreises Pilsen im Juli 1938.⁴⁰¹

³⁹⁷ ATZ 6,1933, „Fußball – Zehntausend Menschen sind begeistert...“.

³⁹⁸ ATZ 11,1932, „Gemeinsame Arbeitersportveranstaltung in der CSR 1933!“; ATZ 2,1934, „Die Wintersport-Wettkämpfe der DTJ in Großhammer“ (-Gra-); Weg..., S.282.

³⁹⁹ der Erzieher 4,1934, Die Prager Olympiade, eine Manifestation für die Demokratie!.

⁴⁰⁰ Union 1.Dezember 1937, „Kinder-Austauschaktion 1938“.

⁴⁰¹ Union, 1.August 1938, „Grandioser Aufmarsch deutscher und tschechischer Arbeiterturner in Pilsen“.

Zusammenfassung

Der Arbeiter- Turn- und Sportverband in der Ersten Tschechoslowakischen Republik war eine der bedeutendsten Massenorganisationen des sozialdemokratischen Verbandsspektrums. Dies lässt sich auch vom Anspruch der Arbeiterturner ableiten. Das Ordnungsturnen in den Vereinen diente der Körperertüchtigung und der Gesundheitsfürsorge und war eine Reaktion auf die Lebenswirklichkeit der Industriearbeiter. Daneben wurden die Vereine, die oftmals älter waren als die entsprechenden sozialdemokratischen Parteien im ehemaligen Österreich-Ungarn und in der Tschechoslowakei zu lokalen Zentren der Arbeiterkultur. Der von vielen Sporthistorikern geäußerte Vorwurf, dass Arbeiterturnen im Endeffekt nichts anderes als die Adaption des Turnens bürgerlicher Prägung sei, wirft die Frage auf, ob es sich in der Frühphase der Arbeitervereine bei der Arbeiterkultur wirklich um eine alternative proletarische Kultur oder eher um ein starkes proletarisches Selbstvertrauen handelte. Die ideologische Unterfütterung des Arbeiterturnens war eine Erscheinung des in Verbänden organisierten Arbeitersports. Aber auch hier lassen sich anhand der ATZ und der entsprechenden Literatur keine Unterschiede zu der von bürgerlichen oder auch neutralen Verbänden und Vereinen durchgeführten Turn- und Sportpraxis erkennen.

Auf Grund seiner Entstehungsgeschichte war der ATUS der deutschen und österreichischen Arbeiterturnbewegung verbunden. Seine Einbindung in die sozialdemokratische Sport-Internationale band ihn auch an die international im Arbeitersport formulierten Wertevorstellungen. Die nach der Zäsur des Ersten Weltkriegs eintretende Akzeptanz des vormals als bürgerlich, kapitalistisch und professionell gescholtenen Sports und seiner Wettkampfform war eine Konzession an die Sportbegeisterung gerade junger Arbeiter. So wurde die spartenmäßig organisierte Einführung des Sports in den Vereinen auch zu einem Konflikt zwischen Jugend und Alter bzw. zwischen modernem Sport und traditionellem Turnen. Die Einführung der Sportarten verlief ohne jeglichen Versuch, der praktischen Ausübung ihre „Bürgerlichkeit“ zu nehmen. Allein die Betonung sozialistischer Werte sollte den Sport und das von ihm erzeugte Umfeld an die Arbeiterkultur binden. Die durch das Aufkommen des Nationalsozialismus empfundene innere und äußere Bedrohung ließ den ATUS, der nach dem Ende der deutschen und österreichischen Arbeiterturnbewegung ideologisch auf sich gestellt war, in Fragen des Wettbewerbs und somit des Sports initiativ werden. Es wurden Verbandslisten mit Höchstleistungen

angelegt. Mit Sportabzeichen versuchte man die Jugend zu motivieren. Dem vormalig exklusiv anerkannten Massenturnen wurde ein gezügelter Leistungssport an die Seite gestellt. Fraglich ist wie diese Bemühungen des Bundesvorstands um einen Ausgleich zwischen Sport und Turnen auf die Basis des Verbands gewirkt haben. Aus dem losen Zusammenschluss der Vorkriegszeit war in der Tschechoslowakei ein fester Verband geworden, der seine Vereine ab 1931 offiziell als Ortsgruppen führte. Bedeutung und Wirkung des ATUS auf seine lokalen Gliederungen sind unter dem Eindruck von Vereinsschulden beim Bund, dem Ausweichen auf konkurrierende Sportgeschäfte und dem häufigen Fernbleiben in Frage zu stellen. Die Werbewirksamkeit der Unfallbeihilfe für eine Mitgliedschaft sollte hierbei berücksichtigt werden. Eine Anzahl von Mitgliedsvereinen schien sich dem zunehmend organisierenden, mobilisierenden und sich verändernden Verband entzogen zu haben. Eine weitergehende Fallstudie könnte klären wie die international oder auf Bundesebene geführten Diskussionen vor Ort aufgenommen wurden. Die Frage der politischen Ausrichtung bzw. die Entscheidung zwischen kommunistischer und sozialdemokratischer Partei schien hingegen in ihrer Brisanz nahezu alle Teile des Verbands zu ergreifen. Mit den Konflikten mit der Opposition im IV. Kreisverband traten alle weiteren den ATUS betreffenden Fragen in den Hintergrund. Vorfälle und darauf folgende Reaktionen in der langjährigen Auseinandersetzung zeigten auch die begrenzte Handlungsfähigkeit des Bundes gegenüber seinen Gliederungen. Nur den auf Bundesturmtagen gestellten Anträgen der Opposition konnte die bundestreue Mehrheit des V. und VI. Kreisverbands entsprechend begegnen. Die Entwicklung im IV. Kreisverband hingegen glitt dem Bundesvorstand zusehends aus den Händen. Die von Müller in letzter Konsequenz vorgeschlagene und vertretene Zerstückelung des IV. Kreises führte zur Abspaltung der Kommunisten. Der Verlust des IV. Kreisverbandes und die ohnehin schwachen Gliederungen in Mähren verhinderten eine landesweite Präsenz des ATUS. Dem bei den Behörden angeseheneren DTV war er in vielen Gemeinden unterlegen. Einsatzbereitschaft und Engagement der Arbeiterturner konnten die größeren Mittel der bürgerlichen Turner nicht ausgleichen. Dem von Konrad Henlein bzw. von SHF und SdP propagierten Volkstumsbegriff konnte der ATUS und das nur bedingt kooperierende sozialdemokratische Verbandswesen keine alternative proletarische Gegenkultur entgegenstellen. Der nationalen Politik Henleins konnten die Arbeiterturner nur ein wiederholtes Staatsbekenntnis entgegenbringen. Mit der Regierungsbeteiligung der DSAP und dem Aufkommen des Nationalsozialismus hatte

der ATUS auch die wenigen vorsichtig national formulierten Forderungen aufgegeben. Das Verhältnis zum Staat hatte sich eklatant geändert. Aus den Bekundungen eines tiefen Pazifismus war mit der Einführung des Wehrsports eine entschlossen formulierte Kampfbereitschaft geworden. Der in dieser Richtung abzielenden vollkommenen Mobilisierung zum Schutz der Republik standen verbandsinterne Probleme im Weg. Die Jugend, der nach der Ideologie des Arbeitersports und auch in der Abwehr des Nationalsozialismus eine besondere Rolle zukommen sollte, ließ sich nur bedingt in Verbandsleben und Funktionärsposten einbinden. Entsprechende Maßnahmen hatten in den Vereinen keine Auswirkungen oder stießen oft auf Ablehnung unter den älteren Arbeiterturnern. Der hier sichtbar werdende Generationenkonflikt verband sich mit dem Gegensatz zwischen Turnen und Sport. Die Versuche zur Integration der Frau verliefen dagegen konfliktloser. Dem Anspruch der Gleichberechtigung, die einen signifikanten Unterschied zum Turnen bürgerlicher Prägung hätte ausmachen können, konnte der ATUS nicht gerecht werden. Nach dem Verlust des kommunistischen IV. Kreisverbands stellten die Verhältnisse in der Fußballsparte eine Spaltung der anderen Art dar. Auf vielen Ebenen kam es zu einem Gegensatz von Turnern und Fußballern. Letztgenannte bedrohten mit ihrer Organisationsschwäche den finanziellen Bestand des Verbands. Ihr Sport und seine Begleiterscheinungen machten sich der Bürgerlichkeit verdächtig. Der stetige Mitgliederzuwachs, die Wirkung auf Jugendliche und die zu erreichende Öffentlichkeitswirksamkeit des Fußballs führten zu einem schwierigen Spagat, zu ständigen Versuchen eines Ausgleichs zwischen Turnern und Fußballern. Die in der Wirtschaftskrise zurückgehende Mitgliederzahl bedrohte den sich durch den Spartenaufbau noch im Wachstum befindlichen ATUS in seiner Handlungsfähigkeit. Einem nicht wachsenden Funktionärsapparat wurden wachsende Ansprüche gestellt. Die Lösung organisatorischer Probleme versprach man sich durch Fusionen mit anderen sozialdemokratischen Verbänden. Die langwierigen Verhandlungen mit dem ARUK deuten auf die Schwierigkeiten hin, die Fusionen mit anderen Organisationen unmöglich machten. Durch das gute Verhältnis zur DSAP und das Wirken zahlreicher Turner in der „Republikanischen Wehr“ wurde der ATUS zur bedeutendsten Organisation des sozialdemokratischen Verbandsspektrums. In den guten übernationalen Beziehungen zur DTJ schien er die Partei noch zu überholen. Auf das aktivistische Bekenntnis zur Republik und zur Freundschaft mit der tschechoslowakischen Arbeiterbewegung folgten konkrete Maßnahmen zur Vertiefung dieses Bündnisses. Entsprechende Schritte wie die Kinder-Austauschaktion wurden aber

zu spät unternommen. Trotz eigener Umgangsformen – auf den Gruß „Frei Heil“ folgte ab 1937 der Gruß „Freiheit!“ – eigener Uniformen, Lieder und Feste war der ATUS von seinem Ziel, eine proletarische Kultur zu prägen, noch weit entfernt. Der Frage, ob und wie er und andere Verbände auf das Arbeitermilieu oder das Arbeitermilieu auf ihn und seine Vereine gewirkt haben, kann eine weitergehende Arbeit gewidmet werden.

Literaturverzeichnis

- Bernett, Hajo, Der Sport im Kreuzfeuer der Kritik, krit. Texte aus 100 Jahren dt. Sportgeschichte, Schorndorf 1982.
- Brinker-Gabler, Gisela, Die Frau in der Gesellschaft, frühe Texte, Frau und Sport, Frankfurt a.M. 1980.
- Dierker, Herbert, Arbeitersport im Spannungsfeld der Zwanziger Jahre: Sportpolitik und Alltagserfahrungen auf internationaler, deutscher und Berliner Ebene, Essen 1990.
- Eichel, Wolfgang, Die Körperkultur in Deutschland von 1789 bis 1917, Berlin (Ost) 1973.
- Gounot, Andre, Die Rote Sportinternationale 1921-1937, kommunistische Massenpolitik im europäischen Arbeitersport, Münster 2002.
- Hauk, Gerhard, Kollektive Symbole, Mythen und Körperkultur in Filmen und Festen der Arbeiterkultur- und Sportbewegung, in: Teichler, Hans Joachim, Arbeiterkultur und Arbeitersport, Clausthal-Zellerfeld 1985, S.35-50.
- Hautmann, Hans, Die österreichische Arbeiterbewegung vom Vormärz bis 1945, sozialökonomische Ursprünge ihrer Ideologie und Politik, Wien 1976.
- Jacob, Stefan, Sport im 20. Jahrhundert. Werden, Wirklichkeit, Würdigung eines soziokulturellen Phänomens, Marburg 2000.
- John, Hans-Georg, Politik und Turnen: Die Deutsche Turnerschaft als nationale Bewegung im deutschen Kaiserreich von 1871-1914, Ahrensburg 1976.
- Krammer, Reinhard, Die Arbeitersportbewegung in Österreich, in: Krüger, Arnd, der internationale Arbeitersport: der Schlüssel zum Arbeitersport in 10 Ländern, Köln 1985, S. 85 – 102.
- Kuhn, Heinrich, Zeittafel zur Geschichte der Kommunistischen Partei der Tschechoslowakei, München 1973.
- Luh, Andreas, Der deutsche Turnverband in der ersten Tschechoslowakischen Republik, München 1988.
- Nitsch, Franz, die internationalen Arbeitersportbewegungen, S.174-207, in: Krüger, Arnd, Der internationale Arbeitersport: der Schlüssel zum Arbeitersport in 10 Ländern, Köln 1985, S.174 – 209.
- Shaw, Jackson, Massenorganisationen und Parlamentarische Demokratie, in Bosl, Karl (Hrsg.), Die demokratisch-parlamentarische Struktur der Ersten Tschechoslowakischen Republik, München 1975, S.35-52.
- Teichler, Hans-Joachim, Arbeitersport als soziales und politisches Phänomen im wilhelminischen Klassenstaat, in: Ueberhorst, Horst, Geschichte der Leibesübungen, Berlin 1980, S.443 – 479.

Ueberhorst, Horst, Vergangenheit, nicht vergessen, Sportkultur im deutschen Osten, von den Anfängen bis 1945, Düsseldorf 1992.

Ullmann, Alois, Der ATUS war ein Stück Heimat (Zur Geschichte der Arbeiter-Turn- und Sport-Union im Sudetenland), München 1967.

Waic, Marek, Kulturně výchovná a vzdělávací činnost českých tělovýchovných organizací, Prag 1998.

Weg, Leistung, Schicksal, Geschichte der sudetendeutschen Arbeiterbewegung in Wort und Bild, Stuttgart 1972.

Weiser, Thomas, Arbeiterführer in der Tschechoslowakei: eine Kollektivbiographie sozialdemokratischer und kommunistischer Parteifunktionäre 1918-1938, München 1998.

Zöllner, Martin, Geschichte des Fußballsports in Deutschland bis 1945, Berlin (Ost) 1978.

Verzeichnis der Periodika

Arbeiter-Turn- und Sport-Zeitung, Zeitschrift für die Interessen der volkstümlichen Turnerei, Aussig, 1922,1 – 1925,12.

Arbeiter-Turn- und Sport-Zeitung, Zeitschrift für Turnen und Volkssport, Aussig, 1926,1 – 1935,12; 1936,7.

Der Erzieher, Winke und Ratschläge für die Erzieher im Arbeiter-Turn- und Sport-Verbande in der Tschechoslowakischen Republik, Aussig, 1927, 1933, 1934; 1930,1; 1930,2; 1930,4; 1930,5.

Der Helfer, Mitteilungsblatt für die Samariter im Arbeiter-Turn- und Sportverband in der tschechoslowakischen Republik. Beiblatt zur Arbeiter-Turn- und Sportzeitung, 1930; 1931, 2,8 ; 1932, 3-7, 9-12; 1933, 1-5; 1934, 1-5; 1935, 1.

Der Sozialdemokrat, Zentralorgan der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik Nr.38,1922.

Union Zeitschrift für Turnen, Rad- und Kraftfahren, Sport und Volkskultur, Offizielles Organ der Arbeiter-Turn- und Sport-Union der CSR Aussig, 1937,1 –1938,9.

Quellenverzeichnis

Zentrales Staatsarchiv in Prag / Státní ústřední archiv v Praze

Ministerstvo veřejného zdravotnictví a tělesné výchovy

Seznam spolků (Mitteilungen von Kreisbehörden an das Ministerium für öffentliches Gesundheitswesen und Körpererziehung), Ministerstvo veřejného zdravotnictví a tělesné výchovy, Karton 982.

Arbeiter-Gesang- u. Turnverein Abertham, Antrag auf Unterstützung 8.Feb.1931, Ministerstvo veřejného zdravotnictví a tělesné výchovy, Karton 894.

Arbeiter Gesang und Turnverein Abertham, Antrag auf Subvention 1929, Ministerstvo veřejného zdravotnictví a tělesné výchovy, Karton 894.

Brief Ministerium an ATUS April 1937, Ministerstvo veřejného zdravotnictví a tělesné výchovy, Karton 920.

Antwort an Armas Yönilä aus Finnland 1935, Ministerstvo veřejného zdravotnictví a tělesné výchovy, Karton 892.

Zaslání seznamu žádostí spolků "Arbeiter Turn und Sportunion", Antwort auf ein Schreiben von Senator Müller vom 25. Oktober 1937, Ministerstvo veřejného zdravotnictví a tělesné výchovy, Karton

Antwort an J. Tossavainen aus Finnland Juni 1935 (Entwurf), Ministerstvo veřejného zdravotnictví a tělesné výchovy, Karton 892.

Mitteilung des Gesundheitsministeriums an das Finanzministerium 31.12.1937, Aufstellung über Unterstützungszahlungen, Ministerstvo veřejného zdravotnictví a tělesné výchovy, Karton 921.

Seznam podpor Morava-Slezsko 1937, Ministerstvo veřejného zdravotnictví a tělesné výchovy, Karton 944,

Seznam podpor udělených korporacím a obcím na účely tělovýchovné v r. 1937: Čechy, Ministerstvo veřejného zdravotnictví a tělesné výchovy, Karton 944.

Antrag auf Unterstützung 16. Oktober 1936, Ministerstvo veřejného zdravotnictví a tělesné výchovy, Karton 919.

Brief Ministerium an ATUS April 1937, Ministerstvo veřejného zdravotnictví a tělesné výchovy, Karton 920.

Meldung der Naturfreunde an das Ministerium bzgl. Rekonisationskongresses in Berlin 12. November 1935, Ministerstvo veřejného zdravotnictví a tělesné výchovy, Karton 894.

Touristenverein „die Naturfreunde“ – Antrag auf Unterstützung 4.Dezember.1935, Ministerstvo veřejného zdravotnictví a tělesné výchovy, Karton 919.

Republikanische Wehr 20.Januar.1938, Ministerstvo veřejného zdravotnictví a tělesné výchovy, Karton 919.

Zemský úřad v Praze

Statut des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes in der Tschechoslowakischen Republik, Zemský úřad v Praze, 1767 – 1933.

Statut des Vereins „Arbeiter- Turn- und Sport-Union der ČSR“ Sitz Aussig an der Elbe, Zemský úřad v Praze, 6252 – 1937.

Brief von Müller und Pocatka vom 19. Dezember 1928 an das Innenministerium, Zemský úřad v Praze, 4067 - 1928.

Poradní sbor pro tělesnou výchovu

Protokoll der V. Sitzung vom 10. Juni 1922, Poradní sbor pro tělesnou výchovu, Karton 1.

Protokoll der VI. Sitzung vom 16. Dezember 1922, Poradní sbor pro tělesnou výchovu, Karton 1.

Protokoll der Sitzung vom 22. Februar 1930, Poradní sbor pro tělesnou výchovu, Karton 1.

Abkürzungsverzeichnis

ARUK	Arbeiter- Radfahrer- und Kraftfahrer-Bund
ASKÖ	Arbeiterbund für Sport und Körperkultur Österreich
ATSB	Arbeiter- Turn- und Sport- Bund
ATUS	Arbeiter- Turn- und Sport-Verband
ATUS-Union	Arbeiter-Turn- und Sport-Union
ATZ	Arbeiter-Turn- und Sport-Zeitung
CDTV	Christlich Deutscher Turnverband
DHA	Deutscher Hauptausschuß für Leibesübungen
DSAP	Deutsche Sozialdemokratische Arbeiterpartei
DT	Deutsche Turnerschaft
DTJ	Dělnická tělocvičná jednota
DTV	Deutscher Turnverband
FDTJ	Federace dělnických tělocvičných jednot
KPTsch	Kommunistische Partei der Tschechoslowakei
LSI	Luzerner Sportinternationale Ländern
RSI	Rote Sport Internationale
R.W.	Rote Wehr später Republikanische Wehr
SASI	Sozialistische Arbeitersport- Internationale
SdP	Sudetendeutsche Partei
SHF	Sudetendeutsche Heimatfront
SJ	Sozialistische Jugend

ATUS- Bundesleitungen



Die Bundesleitung 1920 bis 1922: stehend von links: Müller, Zimert, Biegel, Schusser, Grasse, Ullmann, Höhnel, Ruscher, Baier, Haufe; sitzend von links: Hellmich, Runtsch, Pocapka, Dalin, Abeles (aus ATZ 11,1922)

ATUS-Bundesleitung 1922 (aus ATZ 12,1922)

Position	Name	Ort
Obmann	Josef Pocapka	Aussig
Stellv. Obmann	Josef Runtsch	Aussig
Schriftführer	Franz Grasse	Aussig
Stellv. Schriftführer	Zeno Nowotny	Bodenbach
Turnwart	Franz Grasse	Aussig
Stellv. Turnwart	Josef Höhnel	Schreckenstein
Erzieher	Richard Reitzner	Bodenbach
Beisitzer	Eduard Erlacher	Weiskirchlitz
	Hellmich	Weiskirchlitz

Ersatzbeisitzer	Franz Kotschi Sigmund Kraus Ferdinand Stastny	Gr.-Tschochau Teplitz Prödlitz
Geschäftsleiter	Heinrich Müller	Aussig
Redakteur	Heinrich Müller	Aussig
Erziehungsbeirat	Rudolf Rückl Heinrich Müller	Aussig
Turnausschuss	Franz Biegel W. Hudecek Franz Kauler Julius Schusser Karl Stempel Franz Turnwald Josef Zinnert Heinrich Müller	Prödlitz Eichwald Schreckenstein Aussig Osseg Aussig Schreckenstein Aussig
Obmann Turnspiele Turnspiele	Josef Runtsch Anton Gallach Franz Storch Josef Höhnel	Aussig Zuckmantel Krochwitz Schreckenstein
Obmann Fußball Fußball	Gustav Erlacher Adolf Hirsch Max Sollanek	Weiskirchlitz Settenz Türmitz
Wintersport	Josef Höhnel	Schreckenstein
Obmann Genossenschaft Schriftführer Genossenschaft	Alois Ullmann Josef Runtsch	Aussig Aussig

ATUS-Bundesleitung 1928 (aus ATZ 5,1928)

Position	Name	Ort
Obmann	Josef Pocapka	Aussig
Schriftführer Stellv. Schriftführer	Franz Grasse Zeno Nowotny	Aussig

Beisitzer	W. Hudecek Otto Pichel Eduard Erlacher Franz Kotschi	Hostomitz Weiskirchlitz Groß-Tschochau
Bundesturnwart Stellv. Bundesturnwart	Franz Grasse Franz Mykura	Aussig Falkenau
Sekretär und Geschäftsführer	Heinrich Müller	Aussig
Techn. Hauptausschuß Vertreter BuVo ⁴⁰²	Heinrich Müller	Aussig
Techn. Hauptausschuß	Robert Gampe Franz Grasse Ernst Hiebsch Anton Kallach Franz Mykura August Weber	Lobositz Aussig Bodenbach Zuckmantel Falkenau Tetschen
engerer Erziehungsbeirat	Arnold Fiedler Fritz Kessler Heinrich Müller Henriette „Jetty“ Müller Hans Pable	Krochwitz Aussig Aussig Serbitz
BuVo Sparte Leichtathletik	Richard Reitzner	Bodenbach
BuVo Sparte Wintersport	Richard Reitzner	Bodenbach
BuVo Sparte Turnspiele BuVo Sparte Fußball	Rudolf Storch Alois Ullmann	Aussig Aussig
BuVo Sparte Wassersport	Willi Kuhn	Schreckenstein
BuVo Sparte Wandern	W. Hudecek	
Ausschuss Wassersport	Bruno Bail Rudolf Krause Rudolf Markgraf	Aussig
Ausschuss Turnspiele	Heinrich Buchelt Anton Kallach Wenzel Liebscher Hans Mücke Franz Rebel Rudolf Storch	Zuckmantel Kosten Aussig
Ausschuss Fußball	Eduard Erlacher	Weiskirchlitz

⁴⁰² BuVo = Bundesvorstand.

	Arnold Fiedler	Krochwitz
	Alois Fröhlich	
	Paul Kark	Weiskirchlitz
	Alois Ullmann	Aussig
	Ernst Wirtgen	
	Gustav Erlacher	Weiskirchlitz
Ausschuss Samariter	Johann Fürch	Zuckmantel
	Anton. Ambros Gautsch	Teplitz
	Anton Jäger	Turn
	Johann Sippl	Schreckenstein
	Anton Vielzoeuf	Karlsbad
Ausschuss Männerturnen	Robert Gampe	Lobositz
	Ernst Hiebsch	Bodenbach
	Alfred Kohlert	
	Willi Redlich	
Ausschuss Frauenturnen	Franz Hasse	
	Anton Kallach	Zuckmantel
	Hermann Perner	Kleinaugezd
	Franz Weigel	Pömmerle
Ausschuss Kinderturnen	Franz Klemmer	Krochwitz
	Rudolf Markgraf	
	Julius Schusser	Aussig
	August Weber	Tetschen
Ausschuss Wintersport	Richard Hönig	Dessendorf
	Willi Kuhn	Schreckenstein
	Richard Reitzner	Bodenbach
	Emil Simm	Dessendorf
	Willi Ullersberger	Falkenau
Ausschuss Leichtathletik	Franz Liebisch	Krochwitz
	Rudolf Markgraf	
	Albert Pawlik	Aussig
	Otto Pichel	Hostomitz
	Richard Reitzner	Bodenbach

Bundesleitung 1932 (aus ATZ 7,1932)

Verbandsvorstand

Obmann	Josef Pocapka	Aussig
stellv. Obmann	Heinrich Müller	Aussig
Sekretär	Alois Ullmann	Aussig

Vorstandsmitglieder	Gustav Erlacher Eduard Erlacher Franz Grasse Franz Klemmer Adolf Köhler Franz Kotschi Sigmund Kraus Henriette „Jetty“ Müller Franz Mykura Otto Pichel Richard Reitzner Johann Sippl Rudolf Storch Franz Weigel Franz Löwe Ferdinand Stastny	Weißkirchlitz Weiskirchlitz Aussig Krochwitz Aussig Groß-Tschochau Turn Aussig Falkenau Hostomitz Bodenbach Schreckenstein Aussig Pömmeler Probstau Predlitz
Kontrolle		
Technischer Hauptausschuß		
Vorsitzender	Franz Grasse	Aussig
stellv. Vorsitzender	Franz Mykura	Falkenau
Schriftführer	Ernst Hiebsch	Bodenbach
Erzieher		
Schriftführer	Hans Pable Hans Pable Karl Heitzer Heinrich Müller Fritz Redlich Richard Reitzner Rudolf Storch	Serbitz Serbitz Aussig Aussig Hochdobern Bodenbach Aussig
Frauenausschuß	Anna Gautsch Marie Grasse Frieda Kögler Marie Köstler Else Kohlert Minna Preiß Frieda Wünsche	Teplitz Aussig Bodenbach Karlsbad Predlitz Klostergrab Aussig
Jugendausschuß	Hermann Häckl Heinrich Müller jun. Hans Pable Dora Schöttl Arnold Worzfeld	Zuckmantel Aussig Serbitz Kleinaugezd Bodenbach
Fachausschuß Fußball Bundesspielleiter	Gustav Erlacher Eduard Erlacher Arnold Fiedler Paul Kark Josef Schmidt Karl Ulm	Weißkirchlitz Weiskirchlitz Krochwitz Weiskirchlitz Falkenau Karlsbad

Fachausschuß Frauenturnen	Wilhelm Dames Franz Grasse Marie Kimpinger Else Kohlert Hermann Perner Franz Weigel	Eulau Aussig Langgest Predlitz Kleinaugezd Pömmmerle
Fachausschuß Kinderturnen	Rudolf Dreher Karl Geißler Franz Grasse Marie Grasse Julius Schusser	Krochwitz Turn Aussig Aussig Aussig
Fachausschuß Männerturnen	Robert Gampe Ernst Hiebsch Ernst Hiebsch Josef Jungwirth Franz Mykura August Weber	Lobositz Bodenbach Bodenbach Aussig Falkenau Tetschen
Fachausschuß Turnspiele stellv. Vorsitzender Schriftführer Schiedsrichterobmann	Anton Kallach Max Hanke Wenzel Liebscher Otto Fritsch Max Hanke Anton Kallach Wenzel Liebscher Rudolf Storch Karl Weigel	Zuckmantel Herbitz Kosten Ullersdorf Herbitz Zuckmantel Kosten Aussig
Ausschuß Samariter Vorsitz	Johann Fürch Anna Gautsch Anton. Ambros Gautsch Dr. Gruschka Anton Jäger Dr. Richard Epstein Johann Sippl Anton Vieulzoeuf	Zuckmantel Teplitz Teplitz Aussig Turn Aussig Schreckenstein Karlsbad
Fachausschuß Schwimmen	Bruno Bail Hans Beran Leo Goldberg Willi Kuhn Alois Rückauf Robert Schrammel	Aussig Dux Bodenbach Schreckenstein Meierhöfen Aussig
Fachausschuß Wintersport	Richard Hönig Richard Reitzner	Dessendorf Bodenbach

	Emil Simm Willi Ullersberger	Dessendorf Falkenau
Fachausschuß Schwerathletik	Adolf Hortig Adolf Köhler Ernst Peh Oswald Raab Karl Schmidt	Krochwitz Aussig Predlitz Franzensbad Bodenbach
Fachausschuß Leichtathletik	Franz Janda Josef Köhler Franz Mykura Albert Pawlik Oskar Reim	Donitz Meierhöfen Falkenau Aussig Falkenau
Fachausschuß Schach	Josef Hyna Hermann Jellinek Alois Patz Wenzel Scharoch Josef Schöpka	Eidlitz Krochwitz Zuckmantel Wisterschan Komotau

Bundesleitung ATUS-Union 1937 (nach Union 1,1937)

1. Vorsitzender	Heinrich Müller	Aussig
Stellv. Vorsitzender	Josef Pocapka	Aussig
Stellv. Vorsitzender	Josef Feistauer	Karbitz
Schriftführer	Breuer, Josef Fritz Richter	Suchey
Beisitzer	Eduard Erlacher Ernst Hiebsch Franz Mykura Otto Neumann Franz Schiller Gottfried Smidek	Weiskirchlitz Bodenbach Falkenau Krochwitz Wteln
Kontrollobmann	Franz Löwe	Probstau
Sekretär	Alois Ullmann	Aussig
Redakteur	W. Karl Haufe	
Erzieher	Rudolf Storch	Aussig
Erzieherausschuß	Karl Fister W. Karl Haufe Karl Heitzer Kunig Lehnert Fritz Richter Rudolf Storch Josef Weiß	Tetschen Aussig Aussig Bodenbach Suchey Aussig Turn

Technische Leiter	Franz Grasse Karl Fister	Aussig Tetschen
Techniker Rad- u. Kraftf. Union	Karl Fister Karl Geißler W. Karl Haufe Otto Neumann Josef Niederle	Tetschen Turn Krochwitz Kosten
Frauenreferentin Union	Edeltraud Ehrlich John	Eulau Krochwitz
Frauenfachgebiet Union	Anni Bernt Edeltraud Ehrlich Franz Grasse Marie Köstler Mlcko Anna Lisi Nejedlo Hermann Rebel Franz Weigel Willi Werner	Teplitz Eulau Aussig Karlsbad Turn Karlsbad Eichwald Pömmerle Weiskirchlitz
Samariterleiter Union	Josef Moses	Krochwitz
Samariterschulung Union	Hermann Bienert Marie Franek Anna Gautsch Anton. Ambros Gautsch Anton Hampe Anton Jäger Josef Moses Sippl Johann Anton Vieulzoeuf	Sobrusan Komotau II Teplitz Teplitz Settenz Krochwitz Schreckenstein Karlsbad
Kinderreferent Union	Karl Heitzer	Aussig
Kinderfachgebiet Union	Ilse Fastner Otto Fritz Franz Grasse Palme Albert Pawlik Eduard Stark	Haida Bensen Aussig Haida Aussig Aussig
Jugendreferent Union	Josef Weiß	Turn
Jugendausschuß Union	Hugo Fiedler Hermann Häckl Anna Mlcko Otto Neumann Nitsch Edeltraud Ehrlich Walzek Josef Weiß	Biela Zuckmantel Turn Krochwitz Eulau Settenz Turn
Männerfachgebiet Union	Max Hanke W. Karl Haufe	Herbitz

Ernst Hiebsch
Mörzl
Franz Mykura
Otto Neumann
Paul Pfob
Karl Schmidt
Robert Schrammel

Bodenbach
Meierhöfen
Falkenau
Krochwitz

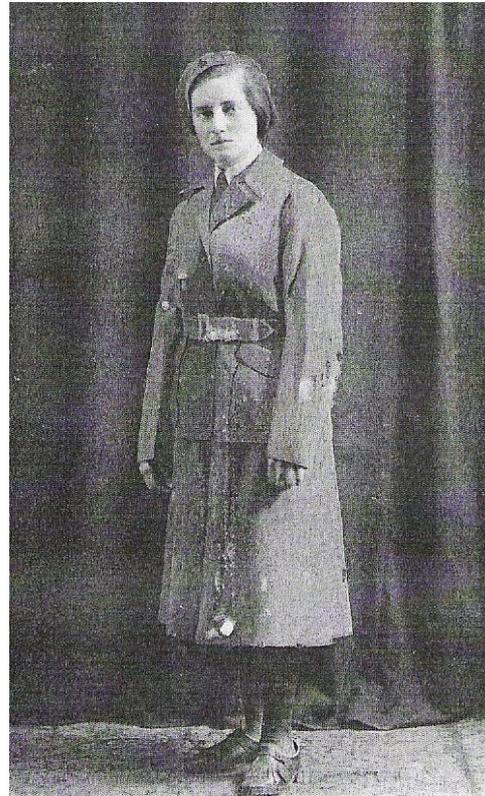
Bodenbach
Aussig

Die ATUS-Uniform ab 1932

(aus Zemský úřad v Praze, 762 - 1932)



Straßenkleidung für Männer



Straßenkleidung für Frauen



Straßenkleidung für Männer – Sommer



Straßenkleidung für Frauen - Sommer